MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

225 (18.5.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-391262

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anz[...] Pfennig, 79 mm [...] Familien- und [...]preise. Allgemein gültig [...] Bei Zwangsvergleichen oder Konk[...]laß gewährt. Keine Gewähr für Anzeig[...]ausgaben, an besonderen Plätzen und für fe[...]liche Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 18. Mai 1936 — 147. Jahrgang - Nr. 225

Holt sich Starhemberg Hilfe bei Mussolini?

Eine Unterredung mit dem Duce

Der Vizekanzler gibt die Sache der Heimwehr noch nicht verloren?

— Rom, 17. Mai. (U. P.)

Eine zweistündige Unterredung, die Starhemberg heute im Palazzo Venezia mit Mussolini hatte, galt fast ausschließlich der Beratung über die Lage, die in Oesterreich durch die Kabinettsumbildung und durch die offensichtliche Niederlage der Heimwehrkreise entstanden ist. Oesterreichische Kreise vertreten die Ansicht,

daß der bisherige Vizekanzler seine Sache noch nicht völlig verloren gibt.

Er wolle aber keine neuen Schritte ergreifen, ehe er sich nicht mit dem Duce ausgesprochen habe.

Mussolini seinerseits hat das Telegramm Schuschniggs mit einer Depesche beantwortet, in der er die Aufrechterhaltung der römischen Protokolle auch für Italien bestätigt. „Das Bekenntnis zum Geiste der römischen Protokolle, wie es durch Eure Exzellenz bekräftigt worden ist, wird eine der Grundlagen der Politik der faschistischen Regierung sein", so heißt es in dem Telegramm des Duce.

Vor seiner Besprechung mit Mussolini hatte Starhemberg, wie verlautet, eine längere Unterredung mit dem Generaldirektor der Hirtenberger Patronenwerke, Fritz Mandl. Die Hirtenberger Werke sind bekanntlich das größte Unternehmen in der österreichischen Waffenindustrie.

Geheimnisvolle Konferenzen

— Paris, 16. Mai.

Zur Romreise Starhembergs meint der römische Berichterstatter des „Paris Soir", obwohl man in französischen Kreisen behaupte, daß die Reise Starhembergs auf Grund der letzten politischen Ereignisse in Oesterreich rein privaten und sportlichen Charakter habe, so ließen doch alle Gründe darauf schließen, daß man dieser Reise eine wichtige Bedeutung beimessen müsse. Mit Starhemberg zusammen seien der italienische Beobachter in Genf und der Ratgeber der italienischen Botschaft in Wien, Morreale, sowie der Direktor der größten österreichischen Waffenfabrik, die erst kürzlich mit italienischer Hilfe ein neues Flugzeugwerk in Wien habe bauen lassen, in Rom eingetroffen. In politischen Kreisen spreche man davon,

daß Starhemberg entschlossen sei, Maßnahmen zu ergreifen, um den Weiterbestand der Heimwehr zu sichern.

Starhemberg ruft zum „Durchhalten" auf

— Wien, 16. Mai.

Starhemberg hat als Bundesführer des österreichischen Heimatschutzes folgenden Befehl erlassen: „Durchhalten in eherner Disziplin, einig und treu bleiben. Es lebe der Heimatschutz und sein Oesterreich."

Blum auch Außenminister?

Die Diskussion um die französische Regierungsbildung

— Paris, 17. Mai.

Die französischen Blätter ergehen sich in Mutmaßungen über die künftige Besetzung des Außenministeriums. So glaubt das „Echo de Paris" zu wissen, daß Herriot, dem das Außenministerium angeboten werden würde, ablehnen dürfte.

Daraufhin würde Léon Blum neben der Ministerpräsidentschaft auch noch die Leitung der französischen Außenpolitik übernehmen

und den sozialrepublikanischen Abgeordneten Vienot als Unterstaatssekretär ins Außenministerium berufen. Paul-Boncour würde nach Ansicht des Blattes Staatsminister und ständiger französischer Vertreter beim Völkerbund bleiben.

Das „Journal" beschäftigt sich mit der letzten außenpolitischen Rede Léon Blums und schreibt, daß nach den diesbezüglichen Erklärungen von deutscher und italienischer Seite nun auch Léon Blum betont hätte, daß er nur den Frieden wünsche. Das müßte genügen, um auch die Leute zu beruhigen, die am meisten besorgt seien, um so mehr, als alle diese edelmütigen Bestrebungen von unbestreitbarer Aufrichtigkeit getragen seien.

Der Einzug der Italiener in Addis Abeba

Die italienischen motorisierten Truppen beim Einzug in die abessinische Hauptstadt (Pressephoto, M.)

Englands Armee braucht Rekruten

Geht's nicht im guten, dann geht's mit Zwang! - Entweder Dienst in der Armee oder Unterstützungsentzug?

— London, 17. Mai. (U. P.)

Die englische Regierung trägt sich mit der Absicht, die Arbeitsvermittlungsämter als Rekrutierungsbüros zu benutzen, um auf diese Weise dem Mangel an Nachwuchs für das Heer abzuhelfen. Diese Pläne der Regierung stoßen in weiten Kreisen der Bevölkerung auf erheblichen Widerstand, da man in ihnen einen Mißbrauch der eigentlichen Funktionen der Vermittlungsstellen sieht. Auf der anderen Seite zeigen die wiederholten Erklärungen maßgebender Stellen — erst kürzlich nahmen der Kriegsminister Duff Cooper und Baldwin selbst zu diesem Problem Stellung —, wie ernst man im Regierungslager diese Frage beurteilt. Es ist darum erklärlich, daß die verantwortlichen Stellen, insbesondere des Kriegsministeriums, nach immer neuen Mitteln suchen, um dem Uebel abzuhelfen. Einer der jüngsten Vorschläge geht dahin,

jugendlichen Arbeitslosen die Unterstützung zu sperren, wenn sie sich weigern, die Uniform anzuziehen.

In einem derartigen Plan sieht man aber in Kreisen der Arbeiterpartei nichts weiter als eine getarnte Dienstpflicht und setzt alles in Bewegung, um die Regierung an der Ausführung eines solchen Projekts zu hindern. Die kritische Frage ist dabei, ob man sich damit begnügen will, auf den jungen Arbeitsuchenden einen „moralischen Druck" auszuüben, indem man ihm Propagandaliteratur in die Hand gibt, oder ob man ihm mit Entziehung der Unterstützung droht, wenn er sich weigert, freiwillig in die Armee einzutreten. Bisher werden Propagandaschriften in den Vermittlungsbüros nur auf ausdrücklichen Wunsch ausgehändigt.

Wie es heißt, hat sich das Arbeitsministerium energisch geweigert, irgendeiner Maßnahme zuzustimmen, die eine „Verfälschung" der Sozialgesetzgebung bedeuten würde. Ueber diese Frage soll es zwischen dem Kriegsministerium und dem Arbeitsministerium zu einem heftigen Meinungsaustausch gekommen sein.

Für das laufende Jahr braucht die Armee zur Auffüllung ihres vorgeschriebenen Bestandes 35 000 Rekruten, eine Zahl, die etwa um 10 000 höher liegt als das durchschnittliche Angebot an Rekruten in den letzten Jahren.

Verschiedene Gründe werden für das mangelnde Interesse der englischen Jugend am Heeresdienst angeführt: Einmal, heißt es, sei der Sold zu gering, dann wieder wird betont, daß wenige junge Leute Lust haben, sich für eine so lange Zeit wie die vorgeschriebenen sieben Jahre zu verpflichten. Duff Cooper gab kürzlich selbst zu, daß es diese lange Dienstzeit sei, die viele junge Leute abschrecke, und daß es leichter sein würde, bei einer zwei- oder dreijährigen Dienstzeit genügend Rekruten zu finden. Angesichts der Notwendigkeit, bis in die entferntesten Teile des britischen Weltreiches Truppen zu entsenden, würde eine Verkürzung der Dienstzeit aber erhebliche technische Schwierigkeiten bereiten.

Die Militärsachverständigen glauben, daß eine Aenderung des gegenwärtigen Systems die Grundlagen des ganzen englischen Heerwesens in Frage stellen würde. Kurze Dienstzeiten wären schon deshalb unpraktisch, weil die Ausbildung der Rekruten eine beträchtliche Zeit in Anspruch nehme, heute, angesichts der fortschreitenden Mechanisierung des Heeres, noch mehr als früher. Ferner sei es unvorteilhaft, die überseeischen Garnisonen zu oft zu wechseln, ganz abgesehen von den hohen Transportkosten bei häufigeren Truppenverschiffungen.

Die Armeebehörden haben in der letzten Zeit alle möglichen Neuerungen eingeführt, die dazu dienen sollen, den Heeresdienst für einen jungen Mann anziehender zu machen. So wurde eine „bunte Uniform" eingeführt, ferner dafür gesorgt, daß die Soldaten sich in verschiedener Hinsicht finanziell besser stehen als früher. Alle diese Reformen entspringen dem Gedanken, auch in Zukunft, wenn irgend möglich, ohne die allgemeine Dienstpflicht auszukommen.

Hinausgeworfene Milliarden

Mißstände im französischen Flugwesen

— Paris, 16. Mai.

Ueber Mißstände im französischen Flugwesen will der „Jour" einige Angaben machen können. Das Blatt wendet sich dagegen, daß man nur einigen bekannten Flugzeugfabriken Milliardenaufträge für ein Material gegeben habe, dessen Güte nicht mit den „gefälligen" Berichten auf dem Papier übereinstimmte. So müsse man z. B. gegen den Massenankauf von 1700 Flugzeugmotoren Gnome-Rhone K protestieren. Die Flugzeugführer erklärten allerorts, daß diese Motoren nicht vollkommen seien und daß sie unter großen Kosten umgebaut werden müßten.

Die Luftfahrtgesellschaft „Aire France", die ihre Fahrzeuge Potez 62 mit Motoren Rhone K 14 ausgerüstet habe, sei gezwungen, alle Maschinen dieser Art aus dem Dienst zu ziehen, um die Ventile der Motoren auszutauschen.

Noch beunruhigender sei jedoch, daß auch die neuesten Maschinen der Luftarmee mit diesen Motoren ausgerüstet seien. In Chartres hätten kürzlich Flugzeuge bei einer Uebung wegen Motorpannen notlanden müssen.

Totschlag in der Gefängniszelle

Unerhörte Mißstände in einem litauischen Gefängnis

— Kowno, 16. Mai.

Das Kownoer Bezirksgericht verurteilte heute den Zigeuner Chwalus wegen tödlicher Körperverletzung an dem Deutschen Rimkus zu 1 Jahr Zuchthaus.

Die Aussagen der als Zeugen verhörten Gefängnisbeamten enthüllten unglaubliche Mißstände. Sie erklärten vor Gericht, daß es zwischen Chwalus und dem Angeklagten Rimkus, die beide eine gemeinsame Zelle teilten, im Laufe einer Woche dreimal zu Schlägereien gekommen sei. Das letztemal wurde Rimkus durch Fußtritte derart schwer verletzt, daß er einige Tage darauf verstarb. Als Angreifer bezeichneten die Beamten den Zigeuner, da Rimkus in Handfesseln gelegen habe. Eine Trennung der Gefangenen sei indessen wegen Raummangels (!) nicht möglich gewesen.

Die Italiener möchten Dschibuti haben!

Ein Angebot an die Franzosen — Frankreich lehnt aber ab

— London, 16. Mai.

Reuter verzeichnet ein in Dschibuti umlaufendes Gerücht, demzufolge die Italiener den zuständigen französischen Stellen den Wunsch geäußert hätten, die nach Addis Abeba führende Eisenbahnlinie sowie den Hafen Dschibuti zu übernehmen.

Als Gegenleistung soll Frankreich anderweitig entschädigt werden. Demgegenüber erklärt man in französischen Kreisen, daß Dschibuti aus strategischen Gründen nicht aufgegeben werden könne. Allerdings gebe man zu, daß das Handelsgeschäft des Hafens angesichts der Besetzung Abessiniens durch Italien einen tödlichen Schlag erlitten hätte.

Besuch im Negus-Palast

— Rom, 17. Mai. (U. P.)

Die Einrichtung eines regelmäßigen Omnibusverkehrs in Addis Abeba ist eine der ersten Maßnahmen, die der neue Gouverneur Bottai in der abessinischen Hauptstadt getroffen hat.

Das normale Leben ist in Addis Abeba wieder eingekehrt. Der Geschäftsverkehr vollzieht sich in den üblichen Formen. Jeden Tag ist der Markt beschickt, und die Banken bedienen ihre Kunden in vollem Umfang. Auch die Aufräumungsarbeiten schreiten rüstig fort, so daß das äußere Bild der Stadt allmählich ein friedlicheres Aussehen gewinnt.

Gouverneur Bottai hat den Pressevertretern Gelegenheit gegeben, den Palast des Negus zu besichtigen, worüber die Zeitungen hier ausführlich berichten. Ein sonderbares Gemisch von Zerstörung und Unberührtheit haben die Journalisten festgestellt. Die Bücherbretter in der Bibliothek des Kaisers sind von den Wänden gerissen. Hunderte von Büchern lagen zerrissen umher und aus den Fetzen konnte man noch die Bleistiftstriche des Negus feststellen. In dem Badezimmer der Kaiserin hingen noch ein Bademantel und Badetücher, als ob das Zimmer von der Besitzerin eben verlassen worden sei. Der Raum, in dem der Kaiser seine Beratungen abzuhalten pflegte, war völlig verwüstet. Die Plünderer haben den Tisch, der in der Mitte stand, umgeworfen und ihn zerschlagen. Die schweren Stühle sind zerbrochen, die roten Plüschsitze zerrissen.

Bottai, der die Pressevertreter selbst durch den Palast führte, erklärte, daß die italienische Verwaltung es als ihre nächste Aufgabe betrachte, die Verkehrsverhältnisse und die Straßenbeleuchtung zu verbessern und dann für reichliches und gutes Trinkwasser zu sorgen.

MARCHIVUM

Der Zusammenklang von Recht, Volk und Staat

Rudolf Heß auf dem Reichsjuristentag: „Die Aufgabe des Richters ist die schönste, die einem Menschen gestellt ist"

— **Leipzig**, 16. Mai.

Bei Eröffnung des Reichsjuristentages ergriff auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, das Wort. „Der Führer läßt Ihnen, deutsche Juristen", so begann der Stellvertreter des Führers, „durch mich seine Grüße übermitteln und seine Wünsche für einen dem Volke nutzbringenden Verlauf der Tagung.

Der Führer nimmt stärksten Anteil an den Tagungen deutscher Juristen, zumal wenn es der Sinn dieser Zusammenkünfte ist, durch Ideenaustausch die deutsche Rechtspflege immer mehr dem Wesen des Nationalsozialismus anzugleichen.

Es ist selbstverständlich für die nationalsozialistische Bewegung gemäß ihrer Weltanschauung zum Recht zu stehen und dem Rechtsgedanken stets stärkste Förderung angedeihen zu lassen, ja das Recht als einen der wesentlichsten Diener der Gemeinschaft des Volkes anzusehen.

Ohne Recht entsteht das Chaos, aus dem Chaos der Untergang des Volkes.

Um die Mission der Regelung und Ordnung des Zusammenlebens der einzelnen des Volkes, der Eingliederung der Teile in die Gemeinschaft zu erfüllen, muß das Recht aus dem Geiste dieser Gemeinschaft, d. h. aus dem Geiste des Volkes heraus geformt werden. Es muß dem Geiste des Staates als der Institution des Gemeinschaftslebens entsprechen.

Der Geist unseres Staates ist aber heute endlich der Geist unseres deutschen Volkes. Der Führer hat das im Unterbewußtsein unseres Volkes schlummernde Wesen wieder geweckt, hat ihm Ausdruck verliehen, hat ausgesprochen „was jeder fühlte".

Er ist die Inkarnation des Geistes unseres Volkes.

Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers kleidete in Worte und brachte in ein System, was als deutsches Wesen in jedem wirklichen Deutschen von jeher schlummerte. Der Führer ließ es Gestalt werden und läßt es Gestalt werden.

Je mehr der Geist des Volkes in der neue deutschen Rechtspflege seinen Ausdruck findet desto mehr fühlt sich das Volk nicht nur mit seinem Recht, sondern gerade auch mit dem Staate selbst verbunden. Denn auf kaum einem anderen Gebiete tritt der Staat dem Volk so eindrucksvoll gegenüber wie auf dem des Rechts.

Der Wandlung des Volkes muß die Wandlung des Rechts folgen. In normalen Zeiten kann sich diese Wandlung allmählich vollziehen, in revolutionären Zeiten unvermittelt wie die Revolution. So fern der Geist des früheren Staates und seines Rechtes den wahren inneren Geist unseres Volkes war, so tiefgreifend sind die Umwandlungen, denen das Recht im nationalsozialistischen Staate unterworfen ist. Daraus entstehen Belastungen des Rechtsgedankens, wenn auch mehr für das Empfinden des Richters als des Volkes.

Je mehr Spielraum freigegeben wird für das Ermessen des Richters, desto mehr vermag dieser in der Rechtsprechung auch der Grundthese des Nationalsozialismus, nach der Einordnung des einzelnen in das Gesamtinteresse besteht, nachzukommen.

Auf die Ablehnung der großen nationalsozialistischen Linie kommt es uns an in der Rechtsprechung, wie es in der Gesetzgebung nicht etwa wesentlich ist, daß vor Erlassung jedes Paragraphen der Wille des Volkes erfragt wird, sondern daß der Geist des Volkes die Richtung angibt.

Der Richter soll, um echter Volksrichter zu sein, nicht enger Jurist, sondern in erster Linie Mensch und in erster Linie Volksgenosse sein. Und er soll die Sprache sprechen und in seinem Urteil vor allem die Sprache schreiben, welche die Sprache des Volkes ist, die das Volk versteht.

Er soll in seiner Sprache schon volksverbunden sein als Ausübender der nach Tretschke politischen Rechtsprechung, wie der Politiker selbst in seiner Sprache volksverbunden sein muß. Der Richter soll ebenso wie nach dem Verstand nach seinem Gefühl richten, nach dem Gefühl nicht so sehr im Sinne des Mitfühlens, sondern im Sinne des Einfühlens. Der Richter soll im Richten frei gestalten können, frei gestalten können seinen Richterspruch und damit auf die Dauer das Recht, welches ja auf den Erfahrungen der Rechtsprechung fußen soll.

Es ist wohl möglich, daß der Gesetzgeber dann und wann Gesetze erläßt, die in einzelnen Teilen oder insgesamt fürs erste dem Volk nicht verständlich sein können. Hier ergänzen sich dann Bewegung und Gesetzgebung, beide im Dienste am Volk. So hat die nationalsozialistische Bewegung im ersten Augenblick vielleicht nicht ganz verständliche Gesetze dem Volk verständlich gemacht, so daß die große Masse des Volkes sie heute nicht nur als Notwendigkeit, sondern sogar als Segen empfindet. Tausende Volksaufklärung und Volkserziehung durch die nationalsozialistische Bewegung ist die Ursache, daß das Volk selbst harte Gesetze als notwendig empfindet, so wie die gleiche Ursache die besonders für das Ausland unerklärliche Tatsache erhellt, daß unser Volk die Regierung eines einzelnen nicht als Diktatur, sondern als eine Volksregierung empfindet.

Beim Recht wie bei der Staatsführung insgesamt ist ausschlaggebend nicht die Form, sondern das Wesen. Das Wesen aber sowohl des nationalsozialistischen Rechts wie der nationalsozialistischen Staatsführung ist es, dem Volke zu dienen und im Volke zu wurzeln und damit als Volksrecht und Volksregierung empfunden zu werden.

Diesem Wesen Geltung zu verschaffen, die Verbindung zwischen Recht und Volk immer enger zu gestalten, das ist die Ihnen von Ihrer Epoche gestellte Aufgabe, eine so große und schöne Aufgabe, wie sie selten Männern gegeben ist. Ich darf Sie hierzu beglückwünschen. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Dann sprach vom Reichsjuristenführer Dr. Frank herzlich begrüßt.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner

Er erinnerte zunächst an die Worte, mit denen er am 30. September 1933 von derselben Stelle aus zu den deutschen Juristen gesprochen habe. „Wenn wir damals," so erklärte der Minister, „vom Werden und Anfang sprachen, so können wir heute nach drei Jahren von Errungenschaft und Besitz sprechen.

Was auf dem Gebiete der Gesetzgebung in diesen drei Jahren im einzelnen geleistet worden ist, das sind gerade die Teile der Gesetzgebung, die am wenigsten mit nationalsozialistischem Denken vereinbar gewesen sind und die sofort und unmittelbar diesem neuen Denken und neuen Fühlen angepaßt werden mußten.

Die Aufgabe, die dem Richter und seinen Mitbeitern gestellt sei, sei die größte, die einem Menschen überhaupt gestellt werden könne: das Ringen um Wahrheit und Recht. Dies erfordert den Einsatz des ganzen Menschen. „Möge diese machtvolle Kundgebung", so schloß der Minister, „dem deutschen Volke einmal zu jeder Zeit zum Bewußtsein bringen, welche Bedeutung das Recht für das Leben eines Volkes überhaupt hat, und möge sie zum andern dem deutschen Volke auch eine deutliche Vorstellung von dem Ernst geben, mit dem wir an unsere Aufgabe herantreten, von dem Ernst des Ringens um Wahrheit und Recht, das ja auf dem Boden jener sittlichen Grundauffassung sucht, die der Führer dem deutschen Volke vorgezeigt und in ihm wieder lebendig gemacht hat."

Finanzpolitik und Wehrpolitik

Konzentrierung der finanziellen Kräfte auf die Wehrhaftmachung der Nation

— **Bad Eilsen**, 17. Mai.

Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am Sonntag in Bad Eilsen vor der wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe.

Nachdem der Minister die einzelnen Phasen, die Ziele und Grenzen einer aktiven Kreditpolitik dargelegt hatte, wies er darauf hin, daß — wirtschaftlich gesehen —

nun die Wehrhaftmachung Deutschlands an die Stelle der ursprünglichen Arbeitsbeschaffung getreten sei.

Die Zukunft eines Volkes, die Frage, ob es leben oder sterben würde — so führte er aus —, hinge zu allen Zeiten von zwei entscheidenden Voraussetzungen ab, nämlich davon, ob ein Volk den Willen zur Wehrhaftigkeit und den Willen, sich zu vermehren, habe oder nicht.

Beide Voraussetzungen hätten wir nach dem Kriege nicht gehabt. Deshalb sei Deutschland eine zum Tode verurteilte Nation gewesen. Diese Voraussetzungen wieder schaffen, dem deutschen Volke durch die Wehrhaftmachung und die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik Zukunft und Leben wieder geschenkt zu haben, sei das unsterbliche Verdienst des Führers. Das Volk habe ein feines Gefühl für Größe und Verdienst; das deutsche Volk habe das durch seine Abstimmung am 29. März bewiesen.

Diese großen nationalen Aufgaben durch eine bewußte Konzentrierung aller finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte auf ein Ziel zu ermöglichen, sei die der deutschen Finanzpolitik gestellte Aufgabe.

Die Größe eines Zieles erweise sich an der Größe der Opfer, die ein Volk für dieses Ziel zu bringen bereit sei. So werde auch das deutsche Volk auf manchen Wunsch verzichten und manchen durchaus berechtigten Anspruch auf spätere Zeiten verschieben müssen.

Die Bedeutung der HJ

„Wer sich von ihr ausschließt, steht außerhalb der Nation"

In grundsätzlichen Betrachtungen über die Bedeutung der Hitlerjugend beton der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Wilhelm Kube, in „Wille und Macht", dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend: Die Hitlerjugend sei das grundlegende und richtungweisende kameradschaftliche Erlebnis des jungen deutschen Menschen.

Wer sich von ihm ausschließe oder wer von ihm wegen Versagens ausgeschlossen werde, stelle sich außerhalb der Gemeinschaft der Nation.

Im einzelnen hebt der Gauleiter u. a. hervor: Die so notwendige Neugestaltung des deutschen Schulwesens in Stoff und Lehrplan im nationalsozialistischen Geist sei im Anmarsch.

Das nationalsozialistische Deutschland könne sich von keiner Seite in die Schulerziehung hineinreden lassen, am allerwenigsten von seiten politisierender kirchlicher Richtungen.

In der Wirtschaft bilde die Jungarbeiterschaft das wertvollste Volkstum. Manchester-Liberalismus und das sogenannte Scharfmachertum werden rücksichtslos abgelehnt. Dabei sei das einpeitschende Stachanow-Unwesen des verbrecherischen und abgrundtiefen Bolschewismus abzulehnen. Die deutsche Jugend solle eisern lernen, aber Herr der Maschine sein.

Moskau sät Zwietracht

Botschafter Maisky gegen den Friedensplan des Führers

— **London**, 16. Mai.

Der Sowjetbotschafter in London, Maisky, hielt bei einem Festessen des anglo-russischen parlamentarischen Ausschusses eine längere Rede, die er bezeichnenderweise zu einer Hetze gegen den Friedensplan des Führers und zu der Aufforderung, eine gemeinsame Front gegen Deutschland zu bilden, benutzte. Die Sowjets glaubten, sagte er, daß Hitlers Friedensplan nicht als vielversprechend für einen wirklichen Frieden in Europa betrachtet werden könne. Sowjetrußland glaube, daß es wesentlich sei, daß, ehe noch derartige Verhandlungen begännen, die anderen Mächte, die allgemein am Frieden interessiert seien, zunächst zusammentreten sollten, um eine gemeinsame Grundlage zu schaffen, von der aus die Verhandlungen mit Deutschland durchgeführt werden könnten.

Auflösung deutscher Organisationen in Pommerellen. Der Starost in Neuhaus (Pommerellen) hat sämtliche Gliederungen der „Deutschen Vereinigung" im sogenannten Seekreis aufgelöst. Die Auflösung dieser Organisationen der deutschen Volksgruppe in Polen wird mit formalen Verstößen gegen das Vereinsgesetz begründet.

Die Aufgabe des deutschen Bauern

Reichsminister Darré eröffnet die Frankfurter Reichsnährstandsausstellung

— **Frankfurt a. M.**, 17. Mai.

Bei der Eröffnung der 3. Reichsnährstandsausstellung hielt Reichsbauernführer R. Walter Darré eine Ansprache, in der er sagte:

Das landwirtschaftliche Ausstellungswesen hat in Deutschland einen langen und dornenreichen Weg zurücklegen müssen, ehe es sich seinem Zweck entsprechend in vollem Umfang auswirken konnte.

In der Ausstellung selbst bin ich bewußt einen neuen Weg gegangen, indem ich hier in Frankfurt a. M. zum ersten Male die Freilandlehrschau in Form eines wirklichen Bauernhofs aus Hessen zeige. Mit der deutschen Erzeugungsschlacht, die ihre große Reserve nur aus dem Bauernhof selbst herausholen kann, soll hier die Wirkung der Anwendung agrartechnischer Maßnahmen auf dem Hof gezeigt werden.

Auch frühere Regierungen versuchten, die landwirtschaftliche Erzeugung im Hinblick auf die Einfuhrersparnis zu steigern. Daß sie ihr Ziel aber nicht erreichen konnten, lag an dem aus ihrer liberalen Einstellung kommenden falschen Verhältnis des Staats zum Bauerntum. Heute können wir sagen, daß der Nationalsozialismus hier von richtigen Voraussetzungen ausgegangen ist.

Heute haben wir die agrarpolitisch notwendige Organisation in Gestalt des Reichsnährstands. Erzeugungsschlacht und Marktordnung sind ihr lebendiger Inhalt.

Das deutsche Landvolk hat als Dienerin des deutschen Volkes für die kommenden Jahre noch große Aufgaben, um die Erringung der Nahrungsfreiheit zu erfüllen. Angesichts der Begrenztheit unseres Bodens müssen wir mit weniger Düngung zu höheren Leistungen kommen. Damit aber keine Verengung der menschlichen Ernährungsbasis eintritt, ist eine weitere erhebliche Steigerung der Futtererzeugung auf den vorhandenen und hierfür besonders geeigneten Futterflächen notwendig.

Dann muß eine Ausdehnung des Zwischenfruchtbaus treten. Ich werde hierbei alle Maßnahmen unterstützen, die der Erzeugung einweißhaltiger Kraftfuttermittel im Inland dienen. Selbstverständlich ist eine bessere Ausnutzung des vorhandenen Futters durch leistungsfähigere Tiere Voraussetzung. In der nächsten Zeit werde ich mein Augenmerk gerade im Rahmen der Erzeugungsschlacht der Förderung der Landeskultur zuwenden. Die Steigerung der Leistungen auf dem vorhandenen Kulturboden und die entsprechende Betriebsumstellung würde nämlich nicht ausreichen, um den Nahrungs- und Rohstoffbedarf einer wachsenden Bevölkerung und einer Industrie zu decken, deren Rohstoffbasis bisher zum erheblichen Teil im Ausland liegt. Da müssen wir uns durch Bodenverbesserung im Inland die zusätzliche Fläche schaffen, die uns fehlt. Neulandgewinnung größten Umfangs muß den Verlust ausgleichen helfen, den uns das Versailler Diktat zufügt, das uns bekanntlich ein Siebentel unserer Bodenfläche raubte. Es wird nicht genügen, daß das Meliorationswesen allein durch die öffentlichen Organe und durch den Arbeitsdienst betrieben wird. Die Melioration muß vielmehr vom Hof aus in viel stärkerem Maß zur Anwendung kommen. Die Parole „Kampf dem Verderb" ist stärker in bäuerliche und hausfrauliche Kreise zu tragen.

Der jährliche geschätzte Verlust von über einer Milliarde Reichsmark, der infolge mangelhafter Lagerung und Aufbewahrung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf dem Hof und in der Stadt entsteht, verlangt gebieterisch Verringerung. Ich kündige daher schon an, daß ich in dieser Beziehung auf dem Gebiet der mir unterstellten ländlichen Frauenschulen durchgreifende Reformen beabsichtige, die eine zweckmäßige Erziehung unserer zukünftigen Landfrau sicherstellen. Eine zur Erzielung des Gesamterfolges nicht zu unterschätzende Rolle spielt die verstärkte Maschinenverwendung, nicht um Menschen zu sparen, sondern um ihnen die schwere Landarbeit zu erleichtern. Deshalb muß die Landmaschinenindustrie mehr Maschinen herstellen, die dem Bedürfnis der großen Praxis gerecht werden.

Die 3. Reichsnährstandsausstellung ist wieder ein Schritt weiter zum erstrebten Ziel.

Zur zweiten Fahrt gestartet

L. Z. „Hindenburg" wieder auf der Fahrt nach Amerika

— **Frankfurt a. M.**, 17. Mai.

Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Sonntagfrüh um 5.42 Uhr zu seiner zweiten Nordamerikareise.

An Bord befinden sich 40 Passagiere. Außerdem wurden 190 Kg. Post sowie Fracht mitgenommen.

Nachdem L. Z. „Hindenburg" um 7.13 Uhr Eindhoven (Holland) in 500 Meter Höhe überflogen hatte, passierte es um 8.05 MEZ Bergen op Zoom mit Kurs auf Wissingen. Um 9.50 Uhr MEZ befand sich das Luftschiff über Dover. Ueber dem Kanal lag Nebel, und man hörte die Dampfsirenen der zahlreichen Schiffe. Das Luftschiff hatte in schönstem Sonnenschein mit leichten Gegenwinden zu kämpfen, so daß auf dieser Reise ein mehr südlicher Kurs in die Nähe der Azoren gewählt werden wird. Die Reisedauer wird daher diesmal wahrscheinlich etwas länger als bei der ersten Fahrt sein.

Feuerüberfall im Kino

Blutige Zwischenfälle in Jerusalem

— **Jerusalem**, 17. Mai.

In den späten Abendstunden des Samstags kam es in dem vollbesetzten Kino „Edison", das im Judenviertel der Jerusalemer Neustadt liegt, zu einem blutigen Zwischenfall. Gegen Schluß der Vorstellung ertönten plötzlich Revolverschüsse, die von unbekannter Seite in das Publikum abgegeben wurden. Es entstand eine furchtbare Panik, die die Täter benutzten, um in Kraftwagen unerkannt zu entkommen.

Drei Juden wurden durch die Schüsse getötet, drei weitere leicht verletzt.

+ **Jerusalem**, 17. Mai.

Die Erregung über den Feuerüberfall in dem jüdischen Kino in Jerusalem hält die ganze Stadt in ihrem Bann. Die Straßen Jerusalems sind mit aufgeregten Menschenmassen überfüllt.

In den jüdischen Blättern wird in besorgten Aufsätzen auf die allgemeine Unsicherheit hingewiesen, von der nicht nur die jüdische Bevölkerung, sondern auch die Europäer einschließlich der Engländer betroffen seien.

Die Zeitungen erklären, daß das Vertrauen der Juden zur Mandatsregierung schwer erschüttert sei, da diese ihre Zusagen für den Schutz von Leben und Eigentum angeblich nicht eingehalten habe.

Am Samstag fand eine Besprechung führender arabischer Persönlichkeiten statt, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt wurde. Von maßgebender arabischer Seite wurde lediglich der Presse eine Erklärung zur Verfügung gestellt, in der es heißt,

daß man ohne vorhergehende Unterbindung der jüdischen Einwanderung nach Palästina keinerlei Vorschläge der britischen Mandatsregierung annehmen werde.

Der Ausnahmezustand verhängt

— **Jerusalem**, 17. Mai.

Der Ausnahmezustand, der bisher nur über die Jerusalemer Altstadt und die nächste Umgebung verhängt war, ist nach den Vorfällen am Samstag auf ganz Jerusalem ausgedehnt worden. Zwischen 20 und 6 Uhr ist der Aufenthalt auf den Straßen verboten.

Tsaldaris gestorben

— **Athen**, 17. Mai.

Der griechische Staatsmann und Führer der Volkspartei, Panagiotis Tsaldaris, ist am Sonntag um 1.30 Uhr nachts in Athen einem Herzschlag erlegen. Die Beisetzung soll am Dienstag vormittag in Form eines Staatsbegräbnisses stattfinden.

Panagiotis Tsaldaris, der in der griechischen Politik mehrfach eine Rolle gespielt hatte, wurde 18[illegible] in Kamarios bei Korinth geboren. Nach seiner Promotion zum Doktor der Rechte an der Universität Athen im Jahre 1888 begab er sich in das Ausland, wo er seine Studien an den Universitäten Berlin, Göttingen, Leipzig und Paris vervollständigte.

Im Jahre 1910 trat Tsaldaris als Abgeordneter von Korinth in das politische Leben ein. Er schloß sich der Partei des später ermordeten griechischen Staatsmannes Gunaris an und wurde im Jahre 1915 zum erstenmal Minister. Als sich Griechenland im Jahre 1917 unter der Führung von Venizelos der Entente anschloß, wurde Tsaldaris verbannt. Nach der Wahlniederlage von Venizelos im Jahre 1920 griff Tsaldaris wieder aktiv in das politische Leben Griechenlands ein. Mehrfach bekleidete er das Amt eines Innen- und Verkehrsministers. Im Jahre 1922 trat er an die Spitze der Volkspartei, die in scharfem Gegensatz zu Venizelos stand. Nach den Septemberwahlen von 1923 bildete er gemeinsam mit Kondylis und Metaxas die Regierung, die von Venizelos im Januar 1926 gestürzt wurde. Im März 1933 übernahm er neuerlich gemeinsam mit Kondylis die Regierung, an deren Spitze er bis zum Oktober 1935 verblieb.

Schweres Verkehrsunglück: 2 Tote

— **Würzburg**, 17. Mai.

Auf der Höhe der Lindleinsmühle ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Zugmaschine mit Anhänger fuhr durch die Wehrbacher Landstraße talabwärts. In gleicher Zeit kam aus entgegengesetzter Richtung ein Omnibus, nahm eine Kurve zu scharf und streifte dabei den entgegenkommenden Anhänger der Zugmaschine, wodurch die linke Seite des Omnibusses aufgerissen und die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Zwei Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starben. Zwei weitere Personen wurden schwer und eine leicht verletzt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 18. Mai.

Wenn's Mailüfterl zu heftig weht..

Kleiner Sturm am Samstag

Es war eigentlich schon kein richtiges Mailüfterl mehr, das am Samstag wehte, sondern ein ausgewachsener Sturm, der bei fast wolkenlosem Himmel über Stadt und Land fegte. Die Radfahrer schimpften wie die Rohrspatzen, weil sie trotz energischen Pedaltretens kaum vom Fleck kamen, wenn sie nicht das Glück hatten, mit Rückenwind fahren zu können.

Nur die Segler freuten sich mächtig

über den starken Wind und so sah man erstmals in diesem Jahre wieder die geblähten Segel auf Neckar und Altrhein. Allerdings hatte der Sturm auch einige unangenehme Begleiterscheinungen, denn er riß etliche der aufgespannten Transparente ab, die den Weg zur Bäckerausstellung wiesen.

Gegen Abend legte sich dann der Sturm und nach einer sternenklaren Nacht grüßte der Sonntag mit einem sonnenüberstrahlten Sommermorgen. Keine Wolke stand am Himmel und so war es weiter nicht verwunderlich, daß sich schon frühzeitig die Spaziergänger und Ausflügler auf den Weg machten. Die Paddler waren natürlich auch auf dem Plan und „bevölkerten" Neckar und Rhein. Mit besonderer Genugtuung vermerkte man es, daß das Wetter von Bestand war und daß die von der Wetterwarte angekündigten Gewitter nicht in Erscheinung traten.

So wurde der dritte Maisonntag zu einem wirklichen Tag der Erholung.

Für die Jugend brachte das Wochenende recht viel Arbeit, denn es galt für die Jugendherbergen zu sammeln. Mit einem Feuereifer sondergleichen nahmen die Buben und die Mädels am Samstag ihre Sammeltätigkeit auf, um sie mit gesteigertem Eifer am Sonntag fortzusetzen. War es doch für ihre Jugendherbergen! Und die Erwachsenen gaben gerne, weil sie wußten, welche Bedeutung die Jugendherbergen für unsere wandernde Jugend haben.

Hochbetrieb in den Lüften

Rundflüge ohne Zahl am Sonntag

Unentwegt donnerten gestern die Motoren der Flugzeuge über unsere Köpfe hinweg. Es waren aber nicht die Flieger unserer Luftwaffe, sondern Verkehrsmaschinen, die dem Andrang der flugbegeisterten Fremden und der Mannheimer gerecht werden mußten. Die Deutsche Lufthansa hatte für Rundflüge eigens eine dreimotorige Ju 52 nach Mannheim geholt und bis zur Mittagsstunde hatte Kpt.-LAXUT „Lothar von Richthofen" bereits über ein Dutzend Flüge hinter sich gebracht, um am Nachmittag diese Rundflüge fortzusetzen.

Noch mehr aber als die Ju 52 sah man die blitzende Klemm-Limousine der Badisch-Pfälzischen Lufthansa in den Lüften, die auf jedem Flug drei Passagiere beförderte. Der Andrang zu diesen Rundflügen war so groß, daß die Maschine einen Start nach dem anderen machen mußte. Mit dieser Rundflugmaschine wurden während der Bäckerausstellung allein rund 500 Passagiere durch die Luft befördert, die alle begeistert über den schönen Anblick Mannheims aus der Luft von den Flügen zurückkehrten.

Im Zeichen des schönen Wetters

Reger Bahnverkehr am Wochenende.

Ueber das Wochenende herrschte bei der Reichsbahn ein überaus lebhafter Bahnverkehr, obgleich zu der Reichsfachausstellung des Bäckerhandwerks keine besonderen Sonderzüge mehr verkehrten. Der Bahnverkehr hatte sein Schwergewicht fast ausschließlich auf dem Ausflugsverkehr und dann auf den durch „Kraft durch Freude" betreuten Ausflugsfahrten. Am Samstag kamen von Urach und von Freiburg zwei mit je tausend Personen besetzte KdF-Züge durch den Mannheimer Hauptbahnhof, die beide Koblenz als Ziel hatten. Auf der Durchfahrt berührte ein mit Kindern besetzter Sonderzug auf der Fahrt von Freiburg nach Koblenz den Hauptbahnhof und schließlich kamen 1300 Kinder aus der Gegend Karlsruhe und Pforzheim in Mannheim an, um hier den Sonderzug zu verlassen und mit einem Rheindampfer weiter nach Rüdesheim zu fahren, von wo aus die Rückfahrt mit einem Sonderzug wiederum über Mannheim erfolgte.

Betriebsausflüge standen bei der JG-Farbenindustrie am Samstag und Sonntag an erster Stelle. Schon am Samstagvormittag kam ein JG-Sonderzug von Ludwigshafen nach Hirschhorn durch den Mannheimer Hauptbahnhof und im Laufe des Samstags und Sonntags berührten dann noch größere und kleinere Gruppen der JG in verstärkten Kurszügen den Bahnhof.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Mannheim ließ am Sonntagvormittag tausend Wanderlustige nach Wiesbaden mit einem Sonderzug fahren, während sich an der Bodenseefahrt 300 Mannheimer beteiligten, die mit dem beschleunigten Personenzug in Sonderwagen nach Konstanz befördert wurden. Von Neuenbürg kamen tausend Volksgenossen, die von dem Verkehrsverein betreut und in Sonderwagen zu der GBG gebracht wurden, auf deren Einladung die Leute nach Mannheim gereist waren.

Der Ausflugsverkehr war wie auch der allgemeine Reiseverkehr am Sonntag sehr rege. Vor allem waren die Sportsonderzüge ins Neckartal mit Ausflüglern voll besetzt. Auch der Stadtbesuchsverkehr ließ nichts zu wünschen übrig, da sehr viele Ausstellungsbesucher mit der Bahn nach Mannheim kamen.

Deutschland muß stark in der Luft werden!

Auftakt der Luftsport-Jugendwoche in Mannheim

Ein Werbemarsch des Segelfliegerstürme und der HJ — Flugsportscharen durch Mannheim und Ludwigshafen Eine Kundgebung am Rosengarten

Um weitere Kreise zur Förderung des Luftsportgedankens zu gewinnen und um auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß die Jugend schon frühzeitig von fliegerischem Geist erfüllt sein muß, veranstaltet der Deutsche Luftsportverband eine Luftsport-Jugendwoche, die am Samstag mit einem Aufmarsch der Segelflieger und der Flugsportscharen der HJ ihren Anfang nahm.

Mit klingendem Spiel marschierten am Samstagmittag die Segelfliegerstürme und die Flugsportscharen der Hitlerjugend vom Schloßhof über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen, durch verschiedene Straßen der „Stadt der Arbeit" und dann wieder nach Mannheim zurück, um nach einem Marsch durch mehrere Mannheimer Straßen am Friedrichsplatz vor dem Wasserturm Aufstellung zu nehmen. Die in Begleitung des Musikzuges der Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes marschierende Kolonne erregte überall Aufsehen, denn die HJ hatte die Flugzeugmodelle mitgenommen, die am nächsten Sonntag im Rahmen eines Wettbewerbs starten werden und dann

machte ein Segelflugzeugtransportwagen durch Aufschriften und Plakate darauf aufmerksam, daß die Luftsport-Jugendwoche am kommenden Sonntag ihren Höhepunkt erfahren wird.

Vor dem Rosengarten fand nach vollzogenem Aufmarsch eine Werbekundgebung statt, an der auch der badische Minister des Kultus und Unterrichts, Pg. Wacker, teilnahm. In einer Ansprache umriß

Landesgruppenführer Schlerf

die dem Deutschen Luftsportverband gestellten Aufgaben und die Art, wie diese Aufgaben in unserem Gebiet erfüllt werden. Als der Reichsluftfahrtminister verkündete, daß das deutsche Volk ein Volk von Fliegern werden soll, ging man dadurch systematisch an die Arbeit, daß man sich nicht nur praktisch in der Fliegerei betätigte, sondern daß man sich auch anschickte, die Jugend in die Fliegerei einzuführen. Man holte damit nach, was unter früheren Regierungen versäumt worden war. Fliegen kann man nicht mit dem Verstand, denn wahrhaft fliegen können nur Idealisten.

Wir wollen die Fliegerei rein als Dienst am Vaterland auffassen und nicht als Spielerei. Alles vollzieht sich nach genau festgelegten Gesetzen und wir wissen, daß Fliegen nicht nur eine körperliche und technische, sondern auch eine charakterliche Sache ist.

Zum Fliegen gehört eine besondere Härte des Willens, denn der Flieger ist in der Luft ganz allein auf sich angewiesen. In den Flugsportscharen haben die jungen Menschen Gelegenheit, ihre charakterliche Eignung unter Beweis zu stellen. Dadurch, daß der Deutsche Luftsportverband, die Partei, und die Hitlerjugend über die Schule zusammenarbeiten, ist die Gewähr für eine einheitliche Ausrichtung in der Arbeit gegeben. In der Schule wird der Junge durch den Modellbau von der Idee der Fliegerei erfaßt. Der Deutsche Luftsportverband, der sich seit der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes ausschließlich mit der Jugend zu beschäftigen hat, sorgt für die weitere Ausbildung und führt den jungen Menschen vom Modellbau

über den Gleitflug und Segelflug zum Motorflug.

Vor allem wird dafür Sorge getragen, daß bei allem schon frühzeitig eine rein soldatische Auffassung vorherrscht. Haben wir es doch notwendig in der Luft stark zu sein!

Mit einem Treugelöbnis auf den Führer, mit dem Deutschlandlied und mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Ansprache, während die Werbekundgebung mit einem Vorbeimarsch der Kolonnen endete.

Am Sonntag lockte ein Standkonzert des Fliegermusikzuges eine stattliche Zuhörerschaft an den Wasserturm, wo zugleich Gelegenheit bestand, die von den Flugsportscharen erbauten Flugzeugmodelle zu besichtigen. Am heutigen Montag beginnen dann die Rundflüge für die Schulkinder, für die eigens eine Kindermaschine nach Mannheim kommt.

Wochenendbericht vom Strandbad

Noch Vorsaison an unserem Lido

Aber am Donnerstag soll der Badebetrieb „offiziell" gestartet werden Sonnenschein und Sand locken mehr als die noch kühlen Fluten des Rheins

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer und ein Schutzmann am Strande zeigt noch lange nicht den Beginn der offiziellen Badesaison an. Das konnte man am gestrigen Sonntag feststellen, als die Mannheimer erstmals in diesem Jahre in hellen Scharen nach dem Strandbad strömten, um da draußen an unserem schönen Lido Erfrischung und Abkühlung zu suchen. Die Mannheimer fragten selbstverständlich nicht danach, ob der Badebetrieb offiziell oder inoffiziell in Gang gekommen war, denn für sie war die Hauptsache, daß sie am Strande die Erholung finden konnten, um deretwegen sie hinausgewandert waren. Im allgemeinen beschränkte man sich darauf, in der Sonne zu aalen.

Die Sehnsucht nach einem Bad in den Rheinfluten war nicht allzu groß, was bei einer Wassertemperatur von 16 Grad auch nicht weiter verwunderlich war.

Die Anwesenheit des Bademeisters in Uniform und des Oberhauptes der Strandpolizei in Uniform war ein Beweis dafür, daß man von dieser Seite hat gewillt war, den bestehenden Vorschriften die erforderliche Achtung zu verschaffen. Es gab natürlich wieder allerlei Strandbesucher, die sich noch nicht so recht in die Ordnung fügen konnten und wollten, und es war nur schade, daß die Aufsicht nicht überall zu gleicher Zeit sein konnte. Von Donnerstag ab dürfte es anders werden, denn an diesem Tage gedenkt man das Strandbad offiziell in Betrieb nehmen zu können. Es werden dann auch Badewärter da sein, die darüber wachen, daß der Strandbetrieb so verläuft, wie es sein muß. Bis zum Donnerstag wird man auch die Möglichkeit haben, die innerhalb der Badegrenze sich aufhaltenden Paddler zurechtzuweisen, denn bis dahin sind die Dopper und Schwimmbalken im Strom verankert, die jetzt noch an Land liegen, um von ihrem neuen Farbanstrich abzutrocknen.

Inzwischen werden auch die Rettungsringe aufgehängt sein, die zu einem ordnungsmäßigen Badebetrieb gehören, und schließlich gilt es auch noch das Gras zu mähen, damit bei dem zu erwartenden Massenbetrieb der Rasen nicht zerstört wird.

Wenn man auch gestern noch nicht richtig badete, so genoß man doch die während der Saison vorhandenen Annehmlichkeiten. Man konnte mit den Bäderdampfern zum Strand fahren, konnte sich mit den Pferdedroschken durch den Wald befördern lassen, und wer mit dem eigenen Gefährt ankam, der fand für Fahrräder und für Kraftfahrzeuge gut bewachte Parkplätze vor. Auch etliche Rettungsschwimmer hielten sich am Strande auf, um im Bedarfsfall zur Stelle zu sein. Sehr wahrscheinlich dürften vom kommenden Donnerstag an die Rettungswachen wieder ständig besetzt sein, was schon deswegen als wünschenswert bezeichnet werden muß, weil es bei einem solch schönen Tag, wie wir ihn gestern hatten, nicht ausbleibt, daß mancher Badegast einen Sonnenbrand davonträgt, für dessen erste Behandlung in manchen Fällen der Sanitäter einspringen muß.

6000 Strandbadbesucher wurden gezählt!

Rund 6000 Badegäste weilten gestern im Strandbad. Hiervon waren 2700 mit Fahrrädern gekommen, während auf dem Parkplatz 120 Kraftfahrzeuge abgestellt wurden. Der den Sanitätsdienst versehende Bademeister mußte in zehn leichten Unfällen Beistand leisten.

Daniel Wellenreuther †

Ein bekannter Mannheimer Cafetier

In der Nacht zum Sonntag ist nach langer schwerer Krankheit der Inhaber des Konditorei-Kaffees an der Ausmündung der Kunststraße in den Kaiserring, Herr Daniel Wellenreuther, im Alter von 55 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Wunsch, den wir bei dem silbernen Jubiläum seines Unternehmens im Dezember vorigen Jahres zum Ausdruck brachten, sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Verstorbene war zwar damals schon ein schwerkranker Mann, aber wir hatten gehofft, daß ihm das Schicksal die Freude gönnen würde, den einzigen Sohn als Nachfolger einsetzen zu können.

Der Heimgegangene, den eine heimtückische Krankheit viel zu früh für die Seinigen abberufen hat, entstammt einer Altmannheimer Gärtnerfamilie. Als er sich als unverheirateter Mann im Dezember 1910 in O 1, 11 selbständig machte, hatte er sich in der Welt als Konditorgehilfe viel umgesehen. Führten ihn doch die Wanderjahre sogar bis Palermo. Als er in der Tochter eines angesehenen hiesigen Bäckermeisters die Lebensgefährtin fand, die ihm durch ihre Fachkenntnisse eine wertvolle geschäftliche Stütze war, fiel es ihm nicht schwer, in dem 1914 in O 1, 18 errichteten stattlichen Eckbau die Erfolge zu erzielen, die es ihm ermöglichten, das Haus O 7, 18 zu erwerben, das durch die Einrichtung des im August 1928 eröffneten Konditoreikaffees seinem Betätigungsdrange entsprach. Es waren aufreibende Jahre, die er hier mit der ihm eigenen unermüdlichen Schaffensfreude verlebte, sie waren wohl aber auch der Keim zu der schweren Krankheit, der er erlegen ist.

Mit der Lebensgefährtin, die sich mit dem Entschlafenen in dem Bemühen vereinte, das in O 7, 18 geschaffene Lebenswerk in eine leichtere Zukunft hinüberzuführen, trauern an der Bahre der Sohn, der in dem Beruf des Vaters ausgebildet wird, und zwei Töchter, die den Eltern schon seit Jahren gute Stützen sind, aber darüber hinaus der große Kreis der Besucher des Kaffees, die hier Erholung und Entspannung suchen. Sch.

Zum letzten Mal: „Hereinspaziert!"

Morgenabend schließt die Bäckerausstellung ihre Pforten

Noch einmal übte die Reichsfachausstellung des Bäckerhandwerks in den Rhein-Neckarhallen am gestrigen Sonntag eine ganz gewaltige Anziehungskraft aus. Auch mit dem Besuch am Samstag konnte man recht zufrieden sein, zumal viele Mannheimer den ermäßigten Eintrittspreis ausnützten. Vor allem sah man viele Gewerbeschüler, die mit sichtlichem Interesse sich durch die Ausstellung führen ließen.

Am Sonntag waren es wieder zahlreiche Innungen, die wesentlich zur Steigerung des Ausstellungsbesuches beitrugen. Wenn auch die Rekordzahl der Ausstellungsbesucher vom letzten Sonntag nicht erreicht wurde, so konnte man mit dem Besuch doch voll und ganz zufrieden sein. Darüber hinaus darf mit besonderer Genugtuung festgestellt werden, daß die Aussteller selbst außerordentlich zufrieden mit dem Verlauf der Ausstellung sind, denn es wurden durchweg Umsätze erzielt, die weit über die an die Ausstellung geknüpften Erwartungen hinausgingen.

Der größte Teil der von auswärts gekommenen Besucher hatte am gestrigen Sonntag als Verkehrsmittel die Omnibusse benützt.

Elly Beinhorn spricht im Hindenburgpark

Wie wir erfahren, wird die bekannte Fliegerin Elly Beinhorn am Sonntag, 24. Mai, im Rahmen der Luftsportwerbewoche im Ludwigshafener Hindenburgpark sprechen.

Die Kurve geschnitten!

Falsches Einbiegen verursacht Zusammenstoß

An der Kreuzung der Straße am oberen Luisenpark und der Fichtestraße ereignete sich am Samstag zwischen einem Kraftradfahrer und einem Lastkraftwagen ein schwerer Zusammenstoß, bei dem das Kraftrad vollkommen zertrümmert wurde und der Kraftradfahrer in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuld dürfte den Kraftradfahrer treffen, der aus der Fichtestraße kommend nach links in die Straße am oberen Luisenpark einbog und, statt die Kurve in weitem Bogen zu nehmen, die Kurve schnitt.

Für die Nieren
Überkinger Adelheid-Quelle
Große Heilerfolge selbst bei veraltetem Leiden
Prospekte durch die Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen
Vertretung: Peter Rixius, Großhandlung, Mannheim
Verbindungskanal 1. Ufer 6, Tel. 267 96 u. 267 97
Preis: ½ Fl. 30 Pfg. 1/1 Fl. 58 Pfg.

*

Personenauto rammt Omnibus

Mit ziemlicher Wucht stieß am Sonntagmittag am Friedrichsplatz in der Nähe des Arkadenhofs ein aus Hamburg stammendes viersitziges Personenauto gegen einen dort mit anderen Omnibussen parkenden Großreisewagen aus dem Saargebiet. Der Fahrer streifte zunächst aus ungeklärten Gründen einen Radfahrer, der von seinem Rad stürzte, glücklicherweise ohne sich zu verletzen. Dann brummte der Kraftwagen auf das Heck des großen Omnibusses mit solcher Gewalt, daß nicht nur der Kühler seines eigenen Wagens vollständig eingedrückt wurde, sondern auch die Rückseite des Autobusses direkt über dem Auspuffrohr eine Verbeulung erhielt, die auch nicht als unbedeutend bezeichnet werden konnte.

*

Erheblich verletzt wurde eine Radfahrerin, die in den Vormittagsstunden des Samstag in der Waldhofstraße mit einem Personenkraftwagen zusammenstieß. Sie wurde von einer hinzukommenden Aerztin in ein Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

An der Kreuzung Bürgermeister-Fuchs-Straße und Riedfeldstraße stieß ein Kraftradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Da der Kraftradfahrer schwere Verletzungen davontrug, wurde er mittels Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Auch in diesem Falle bedarf die Schuldfrage noch der Klärung.

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst zu Bett!

MARCHIVUM

Musterungskalender

für die Zeit vom 18. bis 23. Mai

Musterungsbezirk I — Schlageterhaus M 4a

Am 18. Mai: Jahrgang 1916 Mannheim-Stadt — mit den Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof mit Gartenstadt, Anfangsbuchstaben der Familiennamen Bof bis Eid.
Am 19. Mai: Eie bis Geil.
Am 20. Mai: Geim bis Häz.
Am 22. Mai: He bis Hy.
Am 23. Mai: J bis Kne.

Musterungsbezirk II — Ballhaus am Schloß.

Am 18. Mai: Jahrgang 1916 Mannheim-Stadt mit den Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof mit Gartenstadt, Anfangsbuchstaben der Familiennamen Mo bis Reing.
Am 19. Mai: Reinh bis Schli.
Am 20. Mai: Schlo bis Si.
Am 22. Mai: So bis Web.
Am 23. Mai: Wech bis Zw.

*

Es wird darauf hingewiesen, daß jeder Gestellungspflichtige, der seine Wohnung wechselt, verpflichtet ist, dies innerhalb 3 Tagen bei der zuständigen polizeilichen Meldestelle zur Berichtigung seiner Wehrstammkarte anzumelden.

Um jeden Zweifel auszuschließen, wird mitgeteilt, daß auch Richtarier zur Musterung erscheinen müssen.

Jeder Dienstpflichtige hat ferner zwei unaufgezogene Paßbilder zur Musterung vorzulegen. Geburtsscheine (Familienbücher) nicht vergessen!

Pünktliches Erscheinen — 7.30 Uhr vormittags — wird zur Pflicht gemacht!

Die Jugend versteht die NSV-Arbeit

Aus Anlaß des Muttertages übergab die hiesige Liselotte-Schule dem Hilfswerk „Mutter und Kind" der NS-Volkswohlfahrt 260 verschiedene Stücke Kinderwäsche und -kleidung wie Windeln, Hemdchen, Jäckchen, Leibchen, Lätzchen, Strümpfchen, Schühchen, Mützchen, Schürzen, Kleidchen und sonstiges, die daselbst in den Handarbeitsstunden zur Anfertigung gelangt sind.

Durch diese hochherzige Spende, die von einem großen Verständnis für die NSV-Arbeit spricht, wird es dem Hilfswerk „Mutter und Kind" ermöglicht, wieder einer Reihe jener hilfsbedürftigen Mütter zu helfen, die laufend in banger Sorge sind, wie sie es anstellen sollen, um ihren Liebling stets sauber und hygienisch einwandfrei kleiden zu können, damit er sich wohl und behaglich fühlt und so richtig gedeiht.

Allen Spenderinnen und namentlich der Leitung dieser Schule dankt die NS-Volkswohlfahrt auf das herzlichste für den tätigen Opfergeist, wie er hier gepflegt und sichtbar zum Ausdruck gebracht wird. rb.

Die Maifeier einer Werksgemeinschaft

BBC-Leute füllten den Nibelungensaal — Stunden der Fröhlichkeit und der Kameradschaft

Für die Maifeier der Brown, Boveri & Cie. konnte nur der Nibelungensaal in Betracht kommen, der denn auch am Samstag so stark besetzt war, daß sogar die oberste Galerie in Anspruch genommen werden mußte. Nach mehreren flotten Musikstücken der Werkkapelle unter Lauterbachs anfeuernder Leitung und einem schneidigen BBC-Fanfarenmarsch, bei dem der Pauker die Schlägel wie bei der Kavallerie schwang, ergriff

Betriebsführer Oberbaurat Schlemmer

das Wort zur Begrüßungsansprache, die besonders auch den Gästen: den Vertretern von Partei, Staat und Stadt, für ihr Erscheinen dankte. Als er betont hatte, daß die Maifeier die Fortsetzung der am 1. Mai begonnenen sei, schloß er mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer, dem die Nationallieder folgten, und mit dem Wunsche, daß der Abend einen recht fröhlichen Verlauf nehmen möge.

Betriebszellenobmann Thieme wies darauf hin, daß der Abend als Belohnung für treue Pflichterfüllung Entspannung und Freude bringen und der Pflege der Betriebsgemeinschaft dienen solle, die sich bemühe, zum nationalsozialistischen Wiederaufbau beizutragen. Als er der Betriebsführung gedankt hatte, schloß er mit der Losung „Freut euch des Lebens!", die die Werkkapelle sofort in Töne umsetzte. Im Verlauf des Abends brachte der Betriebszellenobmann einen Drahtgruß des im Schwarzwald zur Erholung weilenden Betriebsführers Dr. Schnetzler zur Verlesung, der, wie die Ansprachen, mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Vorzügliche Darbietungen der A. Groaffer-Truppe

Die nun folgenden künstlerischen Darbietungen waren von besonderer Güte. Als Ansager war Albert Hofele vom Reichssender Stuttgart gewonnen, der sich mit seinem schwäbischen Humor schnell durchsetzte. Er hatte schon die Lacher auf seiner Seite, als er das Fremdwort „Conférencier" mit Lochzumacher verdeutschte. Er meinte damit, daß er dazu berufen sei, die Löcher auszufüllen, die zwischen den Nummern entstanden. Wir können ihm bestätigen, daß er diese Lochzumacherei aus dem „ff" versteht. Man hörte ihm mit wachsendem Vergnügen und lachte über seine Späße und Schnurren recht herzlich, selbst über diejenigen, die schon einen „recht langen Bart" hatten. Es kommt eben darauf an, wie man sie vorträgt. Verständnisinnige Heiterkeit weckte auch ein Werkgedicht, in dem unter dem Kennwort: „Wir wollen jetzt in lauter bunten Bildern, was bei BBC geschah, in kurzen Worten schildern", verschiedene Persönlichkeiten und Vorkommnisse im Arbeitsjahr unter die kritische Lupe genommen wurden. Besonderen Beifall fand die Würdigung, die dem allseits beliebten Leiter der kaufmännischen Abteilung, Direktor Dr. Hammerbacher, zuteil wurde.

Die A. Groaffer-Truppe, die von der Deutschen Arbeitsfront zusammengestellt wurde, setzt sich aus Künstlern zusammen, die in reicher Abwechslung Schlager für Sopran, eine Auswahl aus der Hohen Schule der Fangkunst, wundervolle Bilder aus der Zeit des Serpentintanzes, einen „Rausch von Licht und Farbe", wie der Ansager mit Recht ankündigte, Mundartscherze, Zauberei in europäischer und chinesischer Aufmachung und elegante Parterreakrobatik boten. Als Ansager Hofele die Schlußworte gesprochen hatte, konnte Prokurist Braun, der die mühevollen Vorbereitungen des unterhaltenden Teiles des Abends getroffen hatte, über den Eindruck der Darbietungen höchst befriedigt sein.

Tänze des Nationaltheaterballetts um Mitternacht

Der Tanz im Nibelungensaal und in der Wandelhalle hatte bereits begonnen, als sich der Nibelungensaal um Mitternacht noch einmal füllte, da der Ansager für die Mitternachtsstunde eine besondere Ueberraschung angekündigt hatte. Das Nationaltheaterballett zeigte in fünf Tänzen sein Können. Wenn wir feststellen, daß jeder Tanz mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde, und daß eine Groteske zu Zweien wiederholt werden mußte, so haben wir zugleich einen „Zwischenfall" festgehalten, der ein großer Erfolg war. Als wir schieden, herrschte überall fröhliches Leben, das dem Wahlspruch des Abends entsprach, nicht nur im Nibelungensaal und in der Wandelhalle, sondern auch im Bierkeller, wo die warmen Würste in Empfang genommen werden konnten, die die Firma mit Bier und Wein gespendet hatte. Sch.

„Schloß Vogelöd" im Universum

Eine mysteriöse Geschichte mit viel Bosheit, aber in besten Formen. Da kommt der Herr von Vogelöd im Jagdanzug zur Geburtstagsgesellschaft und stiehlt dem Bruder das Geld weg und die Braut dazu. Obendrein treibt er es mit dem Gesinde. So einer verdient kein langes Leben. Bumm! Ein Knall, — weg ist er!

Und nun geht es erst richtig los: herauszukriegen wer es gewesen ist, denn mindestens drei sind verdächtig, und die Männer vom Film wie vom Roman sind heute so raffiniert, daß sie nicht nur die Kriminalisten, sondern auch die Zuschauer und Leser an der Nase herumführen wollen.

Dem sei wie ihm wolle, der Film leidet etwas an der Fülle der Personen, die sich auf einem Schloß alten Schlages, in Sonderheit bei Festlichkeiten zu versammeln pflegen. Die Bilder aber sind gut gemacht (Aitenberger). Der Dialog wirkt ziemlich theatralisch, der der „feinen Kreise". Steinbecks Graf Leopold ist nicht brutal und urtümlich genug, aber die Carola Höhn hat dennoch viel zu leiden. Stüwe sieht immer noch gut aus und benimmt sich recht adelig. Einen schönen alten Waldhüter macht Karl Hellmer, mild und voll Trauer. Auch die beiden Kriminalbeamten Schlettow und Schröder-Schromm sind gute Leistungen. Im übrigen ist die Spannung stark und fesselt den Zuschauer bis zuletzt.

Im Nebenprogramm einiges von der Bäckertagung, das Mottenwallner gut und klar aufgenommen hat; ferner ein wenig Kindervarieté, das erstaunlich ist, und sehr realistische, klare Aufnahmen von den Dajaks auf Borneo. In der Wochenschau ist allerlei Neues und Intimes vom „Hindenburg" zu sehen. Dr. Goebbels spricht zur Eröffnung der Münchener Theaterfestwoche. Sehr hübsch die Bilder vom Dankopfer der Nation, und sehr ergreifend der italienische Einmarsch in Abessinien, die Gefangenen der kaiserlichen Garde am Wegesrand. Die Sportler schließlich bekommen sehr gute Bilder vom Fußballkampf England—Oesterreich zu sehen. Dr. Hr.

Olympia-Werbewoche in Ludwigshafen

Propagandamarsch der Sportvereine durch die Stadt

ch. Ludwigshafen, 17. Mai.

Zur Werbung für den olympischen Gedanken veranstaltet die Ortsgruppenführung des Reichsbundes für Leibesübungen in dieser Woche einen Werbefeldzug. Seinen Anfang nahm er am Samstagabend mit einem Propagandamarsch, an dem alle Reichsbundvereine teilnahmen. Die Vereine der Stadtteile Süd und Nord sammelten sich gegen 7 Uhr abends auf dem Neuen Marktplatz und marschierten unter den flotten Klängen des Musikzuges der SA-Reserve und des Spielmannszuges des Männer-Turnvereins Ludwigshafen, in unübersichtlich langer Kolonne durch die Straßen des Stadtinnern und des Wittelsbachviertels. Besonders günstig war der Schi-Club, der in voller Ausrüstung erschienen war und die Marschmusik durch „Quetschkommodenspiel" wirksam unterstützte. Bei den Ruderern durften die „Riemen" nicht fehlen und drei schmucke Fechterinnen in kompletter Kriegsbemalung wurden von der zahlreich die Straße umsäumenden Bevölkerung gebührend bewundert. Als zum Schluß der Zug noch einmal auf dem Neuen Marktplatz Aufstellung nahm, bot sich uns durch diese „Zunftzeichen" und die Fahnen und Transparente, die in knappen Worten den Sinn der Woche und der Olympiade zum Ausdruck brachten, ein buntbewegtes Bild. In einer kurzen Ansprache ging der Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Messerschmidt, auf den Gedanken der Olympiade und ihre diesjährige Bedeutung für Deutschland ein. Die Kundgebung schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und dem Absingen der Nationallieder. In Friesenheim und Mundenheim führten die dortigen Sportvereine ebenfalls einen sehr wirkungsvollen Werbemarsch durch.

Staffelläufe am Sonntagvormittag

Auch die Straßenstaffelläufe am Sonntagmorgen hatten den Neuen Marktplatz zum Ziel im wörtlichsten Sinn. Ueber eine 2 Km. lange Strecke ging es vom Rupprechtsplatz als Startort durch die Blücher- und Gräfenaustraße über das Viadukt in die Uhlandstraße und von dort auf den Neuen Marktplatz. Unter großer „Beteiligung" der Sonntagsspaziergänger und natürlich auch der Unentwegten wurden die drei Staffelläufe gestartet und am Ziel empfangen. Hart umkämpft war der Lauf der Formationen, Wehrmacht und Polizei, konnte aber zum Schluß den beiden Staffeln der Wehrmacht nicht genommen werden, sie belegten den 1. und 2. Platz. Wegen allzu geringer Beteiligung an der Staffel für nichtrasenspielende Vereine, war der Lauf der Aktiven der letzte. Er ging über 3000 Meter und wurde vom Turn- und Fechtklub vor dem TG-Turn- und Sportverein in 8.42 Minuten gewonnen. Die Siegerverkündung fand am Nachmittag auf dem TSC-Sportplatz statt.

Sechsjähriger im Rhein ertrunken

* Ludwigshafen, 17. Mai.

Beim Baden im Rhein ertrank auf Ludwigshafener Seite an der Sandbank gegenüber der Mannheimer Rheinpromenade ein sechs Jahre alter Junge aus Ludwigshafen, der sich, des Schwimmens unkundig, in den Rhein begeben hatte. Der Junge war um 14 Uhr von zu Hause weggegangen und da er zuvor noch Kaffee getrunken hatte, nimmt man an, daß er zu sehr erhitzt und mit vollem Magen sich in das Wasser begab. Es scheint noch, daß er an eine etwas tiefere Stelle geriet, denn er versank in den Fluten, ehe man ihm Hilfe bringen konnte. Die herbeigerufene Rheinpolizei fahndete mit Suchankern nach dem Ertrunkenen und nach nahezu anderthalbstündigen Bemühungen konnte der Junge aus dem Wasser geholt werden. Der Tod war inzwischen eingetreten.

Montag, 18. Mai

Nationaltheater: „Aida", Oper von Verdi, NSKG, 19.30 Uhr.
Rhein-Neckar-Hallen: Reichsschauausstellung des deutschen Bäckerhandwerks, geöffnet von 8 bis 19 Uhr. Letzter Tag.
Flugplatz: 12 bis 15 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Stadtrundfahrten mit Autobus ab Paradeplatz 8 und 10 Uhr. Hafenrundfahrten von 7 bis 20 Uhr stündlich.
Luftsport-Jugendwoche: Rundflüge über Mannheim für Schüler.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Peterskopf/Pfalz.
Harmonie, D 2, 6 (Weiterbildungsstätte): Vortrag „Aufgabe und Bedeutung des Landeskulturwerkes in Baden" von Dr.-Ing. Köhler, Regierungsbaurat im Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium, Karlsruhe, 20.15 Uhr.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele

Universum: „Schloß Vogelöd". — Alhambra: „Die Liebe des Maharadscha". — Schauburg: „Die letzten Vier von Santa Cruz". — Palast und Gloria: „Buchhalter Schnabel".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Was hören wir?

Dienstag, 19. Mai

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Unterhaltungsmusik. — 10.00: Und seht ihr nicht das Leben ein ... Hörfolge. — 10.30: Englisch. — 11.00: Burleske von R. Strauß. — 11.15: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Fröhliche Klänge. — 17.45: Die Parzelle. — 18.00: Unterhaltungskonzert. — 19.00: Schönes Wien. Dann Schallplatten. — 19.45: Jugend und Fachbuch. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Orchesterkonzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Schallplatten. — 10.00: Hörspiel. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Frauenfunk. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Besuch bei schwedischen Frauen in Dalarna. — 15.45: Theodor Storms Werke. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.30: Sport der Jugend. — 18.00: Zeitgenössische Chormusik. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 19.55: Die Kurrinsel. — 20.10: Tanzmusik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Himmlische Klänge.

„Kraft durch Freude"

Achtung! Sportwerbewarte!

Die ausgehändigten Fragebogen sind umgehend ausgefüllt an das Sportamt zurückzugeben. Termin 21. Mai 1936.

Fahrt am 21. Mai nach Forbach

Durch die starke Nachfrage für diese Fahrt haben wir veranlaßt, daß der Sonderzug verstärkt wird. Eine geringe Anzahl von Karten ist ab Montag bei den Geschäftsstellen und Ortsgruppen erhältlich.

Zweite Studienfahrt der NS-Kulturgemeinde

Am Sonntag, den 7. Juni, findet eine Omnibusfahrt nach Kloster Maulbronn, nach Bruchsal (Besichtigung des Schlosses), zum Speyerer Dom und nach Dürkheim statt, wo der Brunholdisstuhl und die Klosterruine Limburg besichtigt wird.

Die sachverständige Führung übernimmt Prof. Alter-Karlsruhe. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Mittagessen in Speyer und einschließlich Eintrittsgeld für Mitglieder der NS-Kulturgemeinde 6,90 RM, für Nichtmitglieder 7,50 RM.

Anmeldungen werden noch entgegengenommen bis einschließlich Mittwoch, den 20. Mai, in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Rathausbogen 27, Telefon 35094.

* Ludwigshafen, 18. Mai. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Aus Anlaß der Sternwanderung des Pfälzer Waldvereins am 21. Mai (Himmelfahrtstag) nach Neustadt a. d. H. geben alle Bahnhöfe des Bezirks Sonntagsrückfahrkarten nach Neustadt mit gewöhnlicher Geltungsdauer aus.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Daniel Wellenreuther

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden Sonntag früh im Alter von nahezu 55 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (O 7. 18), den 17. Mai 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Babette Wellenreuther Wwe. geb. Krumm
Käte Wellenreuther
Elisabeth Wellenreuther
Alois Wellenreuther

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. Mai, mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt.

Nach Gottes Willen verschied heute früh sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, Mutter u. Schwiegermutter, unsere geliebte Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Hornecker
geb. Deichelbohrer

im Alter von 63 Jahren.

Mannheim, den 16. Mai 1936
Akademiestraße 11

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Hornecker

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus, statt.

Auf **Familien-Anzeigen** (Nachrufe sind ausgeschlossen) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von 6 Pfg. pro Millimeter

Brotbeutel
Rucksäcke
Tornister
Zeltbahnen
Feldflaschen
Fahrtenmesser
Kletterwesten
Wittmann
Qu 3, 20.

Vor Kauf einer Fortuna Schreibmaschine mit dem kurzen Typenhebel vorführen lassen durch **Emil Eder** Werderstraße 4 Teleph. 40931

Es durchströmt Sie reine Naturkraft,

wenn Sie „Köstritzer Schwarzbier" trinken, denn dieser seit alters her bewährte Haus- und Kräftigungstrunk wird nur aus hochwertigem Malz und edlem Hopfen hergestellt, enthält also keine Surrogate oder Füllstoffe irgendwelcher Art. Dank seines herbwürzigen Wohlgeschmackes trinken Männer und Frauen das Bier gleich gern und es bekommt allen ausgezeichnet. Machen auch Sie einen Versuch. Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 431 66.

Bevorzugt die Inserenten der NMZ.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Das Leben der Kunst geopfert

Der Stern der Malibran

Zum 100. Todestag einer weltberühmten Sängerin

Auf dem Friedhof des kleinen holländischen Oertchens Laeken liegt ein einsames Grab. Ein Stern hebt sich von dem Grabstein ab, ein großer Stern, der das Genie symbolisieren soll, das hier die letzte Ruhestätte gefunden hat. Genie? Diese Frage mag umstritten sein, denn man kann persönlichen Scharm und die Fähigkeit, wunderbar zu singen, neben ungewöhnlicher Schönheit nicht als Genie, sondern nur als Talent bezeichnen. Aber die Verehrer der Frau, die unter jenem kühlen Stein zu Laeken liegt, hatten keinen Sinn für dergleichen sophistische Untersuchungen. Sie lagen ihr wie die ganze Welt jener Zeit vor hundert Jahren zu Füßen. Und der Name, der auf dem Grabmal zu lesen ist, war ein Begriff für die Opernwelt: Malibran.

Arbeite und siege oder stirb

28 Jahre ist die Malibran geworden. Sie wurde im Jahre 1808 in Turin geboren. Ihr Vater war damals schon ein bedeutender Theatermann, der seine beiden Töchter, Pauline und Maria Felicia, mit eiserner Strenge erzog. Seine Devise war ebenso ungewöhnlich in der Anwendung für Mädchen wie ehrgeizig. Sie lautete: arbeite und siege oder stirb! Und Maria Felicia mußte arbeiten. Sie mußte singen und tanzen und lernen, so daß ihre ganze Kindheit dahinging im ersten Ansturm auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Bereits mit acht Jahren stand sie in Turin auf der Bühne, dann folgte Neapel. Und als sie das damals berühmte Couplet „Il Crociato“ sang, da hatte sie ihren ersten nachhaltigen Erfolg. Man sprach bereits von ihr und die Kritiken widmeten dem Kinde anerkennende Zeilen.

Der Vater selbst, ein Schauspieler und Sänger von Format, der seinen Namen Garcia bald berühmt gemacht hatte, ging nach Paris. Die Erfolge mehrten sich, und schließlich wagte er den großen Sprung über den Ozean und nahm seine Familie mit nach Amerika. Seine Tochter Pauline heiratete als Sechzehnjährige den berühmten Viardot, während Maria Felicia in der Neuen Welt bald ein Stern erster Ordnung wurde. Die Theater, soweit sie nicht von dem Vater selbst geleitet wurden, rissen sich um sie. Die Kritiken rühmten in lauten Lobesbezeichnungen ihren Gesang und ihre Schönheit. Das Publikum war begeistert. Die Zuschauer scheuten nicht weite Reisen, um sie zu sehen und zu hören. Sie war damals siebzehn Jahre alt. Aber auf der Höhe ihres Ruhmes begann auch die menschliche Tragödie ihres Lebens. In Amerika lernte sie einen viel älteren und anscheinend äußerst vermögenden Kaufmann französischer Herkunft kennen, einen Mann namens Malibran. Garcia, der Vater, sah in einer ehelichen Verbindung seiner Tochter mit diesem Malibran die vollkommene Sicherheit seiner Tochter und redete der Siebzehnjährigen die Vorteile der Verbindung mit Malibran solange ein, bis diese trotz ihres Einwandes, den Bewerber nicht zu lieben, nachgab. Am Tage vor der Hochzeit noch sagte sie dem Bräutigam das gleiche. Aber dieser erklärte, daß es keiner Liebe bedürfe. In Wirklichkeit glaubte der geschickte Malibran, durch seine Heirat seinen ins Wanken geratenen Kredit wiederherzustellen, denn wer die berühmte Sängerin heiratete, der mußte ein vermögender Mann sein. So jedenfalls urteilte die öffentliche Meinung jener Zeit.

Vom König von Preußen ausgezeichnet

Die Folgen dieser spekulativen Heirat stellten sich bald ein. Malibran fallierte und Maria Felicia, die sich doppelt betrogen sah, verließ ihn und kehrte nach Europa zurück. Ihr Ruhm war ihr vorausgeeilt. Fürsten und Könige überhäuften sie mit Gunstbezeigungen, und auch der König von Preußen, der sie in Aachen sah und hörte, zeichnete sie mit dem höchsten Orden aus, den er zu vergeben hatte.

Noch einmal kam das Glück zu ihr, als sie den holländischen Musikpädagogen Charles August de Beriot kennenlernte, einen Mann, der die berühmtesten Virtuosen seiner Zeit, unter anderem den bekannten Vieuxtemps, ausgebildet hatte. Nachdem ihre Ehe mit Malibran geschieden war, heiratete sie 1835 Beriot und verlebte mit ihm noch ein glückliches Jahr. Als sie ein Gastspiel in Brüssel gab, spannten ihr die vor Begeisterung rasenden Zuschauer die Pferde aus, eine Huldigung, die zum ersten Male eine Frau erfuhr.

Und von dieser Höhe des äußeren Ruhmes und des persönlichen Glückes stürzte das unerbittliche Schicksal die erst Achtundzwanzigjährige. Sie gab ein Gastspiel in Manchester. Am Vormittage unternahm sie einen Ausflug zu Pferde in die Umgebung, von ihrem Gatten begleitet. Das Pferd warf sie ab, und sie wurde einige Meter geschleift. Trotzdem sie verletzt war, wollte sie die ausverkaufte Vorstellung nicht absagen und trat auf. Mit Aufbietung aller Willenskraft hielt sie durch. Das Publikum raste und verlangte zum Schluß der Oper stürmisch Zugaben. Die Malibran flüsterte dem Kapellmeister zu: „Ich sterbe, wenn ich noch einmal singen muß!“ Grade wollte der Dirigent dem Publikum Mitteilung von dem Unfall der Sängerin machen, als ein Beifallsgerase einsetzte. Mit lächelnder Miene begann die Malibran noch einmal zu singen. Als der Vorhang fiel, war sie ohnmächtig, und als zwei Tage vergangen waren, stand der untröstliche Gatte an der Bahre der schönen Frau.

Es war ein schöner Maientag des Jahres 1836. Ein Leben für die Kunst war zu Ende gegangen, aber die Erinnerung blieb.

Er hat noch Zeit

Es war vor dem Weltkriege. Die Rekruten hatten Instruktionsstunde auf dem Kasernenhof. Front an der Kasernenuhr. Die Aufsicht führte Feldwebel Spieß. Der Rekrut Bräutigam sah während des Unterrichts oft nach der Uhr. Der Feldwebel, der dies bemerkt hatte, sagte endlich: „Musketier Bräutigam, Sie brauchen sich gar keine Mühe zu machen, fortwährend nach der Uhr zu sehen. Ich sage Ihnen sofort Bescheid, wenn Ihre zwei Dienstjahre 'rum sind!“ („Reclams Universum“)

BILDER VOM TAGE

In 40 Tagen fertige Hausfrau!

In Tokio gibt es eine sogenannte Brautschule, die jungen Mädchen in 40 Tagen alle die Kenntnisse vermittelt, die eine tüchtige Hausfrau braucht. Hier wird richtig waschen gelernt. (Weltbild, M.)

Zur ersten Ausfahrt bereit

Das englische Riesenschiff, die „Queen Mary“, ist jetzt soweit fertiggestellt, daß sie in Kürze ihre Jungfernfahrt nach Neuyork antreten kann. In Southampton erhält sie augenblicklich ihren letzten Anstrich. (Weltbild, M.)

Vom Amerikaflug des „Hindenburg“

Die Landung des Luftschiffes „Hindenburg“ in Lakehurst. Im Hintergrund das Luftschiff „Los Angeles“. (Weltbild, M.)

Lauf ins Glück / Großer Operetten-Erfolg im Mannheimer Nationaltheater

Nach den schwachatmigen Operettengebilden der jüngsten Zeit ist dieser „Lauf ins Glück“ in seiner frischen und forschen Unbekümmertheit zumindest eine belustigende Abwechslung. Mehr Revue freilich als Operette, aber immerhin ein Vorstoß in Richtung der ersehnten Zertrümmerung jener längst unerträglich gewordenen überkommenen Operettenschablone. Ein Langstreckenlauf des Sports und der Liebe durch fünf Akte geht von Lausanne aus über Baden-Baden mit einem Weitsprung nach Berlin zu den Olympischen Spielen, die hier mit allem sportlichen Drum und Dran gewissermaßen vorauserlebt werden, und weiter von Berlin zu einer ländlichen Idylle mit Erntefest auf einem pommerschen Gutshof, um schließlich nach abermaligem Anlauf der schönen Badestadt an der Oos happy zu enden. Leicht und lustig gruppieren sich um einen schwedischen Langstreckenläufer nebst Trainer, ein millionenschwerer amerikanischer Zeitungskönig nebst Tochter, ein federgewichtiger ungarischer Puszta-Kavalier ebenfalls nebst Tochter, eine junge pommersche Gutsbesitzerin nebst Bruder, Sporttypen aller Nationen und ein wirbelndes Gewimmel von nackten Tanz- und Turnbeinen. Die mit anfeuerndem Elan gehandhabte, auf einen ganz leichten und sehr amüsanten Ton gestimmte Regie Hans Beckers schuf viel bunte Augenweide und kurzweiligste Unterhaltung. Er führt unter Ausnutzung von hundert witzigen Möglichkeiten ein sich entspinnendes dreifaches amouröses Geplänkel um den vielgeliebten Langstreckenläufer, dessen Trainer in Nöten, Hans Becker selbst höchst humorig spielt. Er läßt kleine Mißverständnisse pfleglich hochwachsen, aber nicht so hoch, daß gebrochene Herzen in Wehleidigkeit auf dem Platze bleiben. Im Gegenteil, es wird alles leicht und lustig wieder entwirrt: Der ins Glück laufende Schwede kriegt die ebenso mondäne wie praktische pommersche Gutsbesitzerin, ihr Bruder heiratet das American-Girl, das in herziger Weise die Liebe über das Geld stellt, und das rassige Puszta-Mädchen Lona, so eigentlich auch ein Auge auf den Langstreckenläufer geworfen hatte, besinnt sich am Schluß auf ihr Paprikablut und wird Tänzerin. Wie das alles im einzelnen geschieht, möge man sich anschauen, es ist bis auf einige [illegible] Langstreckenläufe garantiert lustig und leichtbeflügelt und lange nicht so wichtigtuerisch blöd, wie man es meist erlebt.

Fred Raymond hat das Ganze unter Musik gesetzt. Man erwarte keine neue Offenbarungen. Aber er hat eine sehr leichte und schmissige Hand, gibt sich und seiner Musik sehr sympathischer Weise keine Bedeutung, besitzt Humor und weiß mit Eleganz prickelnd zu rhythmisieren. Und wenn er lyrisch wird, gibt er sich diskret und geht dem Ungeschmack und dem überfüßen Seim mit Glück aus dem Wege. Das Tänzerische spielt bei ihm eine große Rolle. Er schreibt temperamentvolle kleine Tanzsätze, trifft den volkstümlich-ländlichen Ausdruck ebensogut wie das kultivierte Synkopengezuck des mondänen Weltbadtreibens. Es wird sanft gefoxt, gesteppt, gewalzt und gezzarbast. Auch der schmetternde Marschrhythmus kommt nicht zu kurz, und einmal — Junge, Junge! — gerät ihm sogar ganz unversehens ein Dreigroschenton in seine Leier. Wirkungsvolle und einschmeichelnde Schlager, Couplets, Duette und Lieder sind zwanglos aneinandergereiht, von denen einzelne, wie das samtweiche einschmeichelnde „Schöne Lisa“, dessen Refrain von den Barmixern und Kellnern in gepflegter Commedian-Harmonist-Manier sehr ergötzlich gesungen wird, alle Anwartschaft auf Volkstümlichkeit haben.

Zu allem eine von glänzender Laune getragene Aufführung und eine nicht minder glänzende Inszenierung. Alles sehr hell, sehr farbig, sehr lustig für Auge und für Ohr. Die drei, den Schwedenläufer umflatternden Schmetterlinge hübsch unterschiedlich charakterisiert: Elisabeth, die stille Deutsche, (Gussa Heiken, die ihre gefühlvollen Lieder bezaubernd singt), Mary, die dollargesegnete Amerikanerin mit Herz (von Lucie Rena übergengend dargestellt), und Lona, der feurige Paprika-Wildfang, (dem Paula Stauferl ihr unbändiges Operettentemperament leiht), bereiteten eine leichtbeschwingte Stimmung vor, die ihre kräftigeren Akzente durch die außerordentliche Komik der männlichen Mitspieler erhielt. Den Vogel schossen Joseph Offenbach und Klaus W. Krause neben Hans Becker ab, der, wie schon erwähnt, als Trainer des Schweden, seinen feinen Humor spielen ließ und sogar als Coupletsänger seinen Mann stand.

Man muß es gesehen haben, wie Offenbach als eben aus Ungarn zum Besuch seiner Tochter in Lausanne angekommener zärtlicher Papa in einen gerade exerzierten Csardas hineinspringt, um unter Aufbietung unheimlicher Beinakrobatik wie besessen mitzumachen! Man muß als Gegenstück die großartige Unerschütterlichkeit der stocksteifen Seelenruhe Klaus W. Krauses auf sich wirken lassen, wenn er in seiner Eigenschaft als Zeitungskönig aus USA seinen wortkargen Song vom Segen des Dollarmachens von der Rampe hinabspendet. Unwiderstehlich! Max Reichart, der eigentliche Held der Angelegenheit, wird fast ein wenig in die Bezirke des Passiven verdrängt, obschon er den Langstreckenläufer elegant und liebenswürdig gibt. Karl Hartmann als für das Ganze nicht viel bedeutender Bruder der Gutsherrin in Pommern, Lene Blankenfeld, eine bebrillte und sehr moralische Pensionatsvorsteherin, Armas Sten Fühler als Rundfunkansager der Olympiade, der im entscheidenden Augenblick das Mikrophon Hans Becker zu einer überwältigenden Sportreportage überläßt, ferner in kleinen Rollen Fritz Walter, Erich Krempin, Gaby Banschenbach und Joseph Renkert, alle standen sie diesmal am rechten Platz, um das Ganze in Schwung und Laune zu halten. Wesentlichen Anteil hatte auch die Tanzgruppe (Leitung Erika Köster) und sogar ein starkes Aufgebot von Turnerinnen des Mannheimer Turnerbundes „Germania“ marschierte im Olympiade-Akt gewaltig auf. Ein besonderes Lob verdient die geschmackvolle musikalische Leitung durch Kapellmeister Karl Klauß, der außerordentlich leichtflüssig und unaufdringlich begleitete und aus dem gut gefügten Zusammenspiel von Bühne und Orchester echte Operettenwirkungen herausholte.

Der Erfolg war sehr stürmisch, und wenn nicht alles täuscht, hat das Nationaltheater mit dieser Revue-Operette einen Volltreffer erlan.

C. O. E.

Ehret die Marktfrauen!

Von Peter Bamm

Berlin, im Mai.

Haben wir nicht alle eine stille Liebe zu den Markt- und Blumenfrauen? Würdig stehen sie wie Felsen in der Brandung der Menschen. Sind sie eigentlich schön?

Nun, das ist eine Frage, deren kunsthistorische Beantwortung angesichts dieser menschlichen Asphaltdenkmäler nicht so einfach ist. Die Poesie kennt nur die Blumenmädchen. Sollten die Blumenfrauen deshalb prosaisch sein?

Wenn ein Blumenmädchen lächelt und man kauft, so sind die Motive vielleicht poetisch, aber moralisch zweifelhaft. Wenn die Berliner Blumenfrau mal Duftes for die Frau Jemahlin anpreist und man kauft, so sind die Motive unzweifelhaft moralisch und die Blumen ja auf jeden Fall poetisch. Also ist es nicht besser, von der Blumenfrau als vom Blumenmädchen zu kaufen?

Die Marktfrauen haben es nicht so gut. Sie haben keine Schönheit zu verkaufen. Aber sollen wir sie minder preisen, weil sie den Genuß zu verkaufen haben? Da thronen sie über den Leberwürsten, über den wilden Gebirgen der Kohlköpfe, über den Pyramiden der frischen Trinkeier.

Jede Marktfrau hat noch irgendwo etwas von der guten Amme, die unsere ersten Schritte leitete. Oder sie erinnert uns an die Butterfrau, die Mittwoch und Sonnabend kam, ihre schwere Kiepe auf den Boden setzte und sich auf den Stuhl, die Tasse Kaffee zu trinken, die alte Freundschaft ihr bot. Die Kinder standen um sie herum und betrachteten mit Staunen ihre riesigen braunen Hände. Es hätte sie nicht weiter in Erstaunen gesetzt, wenn die Butterfrau erzählt hätte, daß sie unterwegs dem Rübezahl begegnet wäre.

Wenn man auf den Wochenmarkt geht, steht immer an derselben Ecke dieselbe Frau mit der Warze auf der Backe und daneben die mit dem Kropf — solange man denken kann. Die Warze bietet Spargel feil und Rhabarber und Radieschen. Bei dem Kropf gibt es Schellfisch, saure Gurken und grüne Heringe. Wie lange wohl mag die Warze schon neben dem Kropf stehen? Wie sie wohl heißen mögen? Nie reden sie miteinander, obgleich sie sich doch schon zehn oder zwanzig Jahre oder noch länger kennen müssen. Ob Marktfrauen jubilieren?

In der Tat, sie stehen den Lerchen in nichts nach. Auch Marktfrauen, diese Generationen überdauernden Denkmäler, jubilieren. Anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens der ersten Berliner Markthalle hat man entdeckt, daß einige dieser ehrenwerten Frauen so lange stehen wie die Markthalle selber.

Der Herr Markthallendirektor hat nun den reizenden Einfall gehabt, nicht nur die Halle zu feiern, sondern auch die goldenen Jubilarinnen zu ehren. Sie brauchen einen Monat lang kein Standgeld zu zahlen. Vernehmt, o Leute, mit Achtung die Namen dieser verehrungswürdigen Matronen, die fünfzig Jahre lang dem leiblichen Wohle ihrer Mitmenschen dienten: Frau Bayer, Frau Struppek, Frau Wenk und Frau Schweighardt tragen den goldenen Kranz der Treue und Beständigkeit.

Ganze Güterzüge voller wohlschmeckender Dinge sind durch ihre Hände gegangen. Feste haben sie ausgerüstet mit den guten Gaben des Gartens und des Feldes. Eine jede von ihnen hat ein Vermögen gewechselt in Pfennigen. Freuen wir uns, daß soviel Verdienste nicht unbelohnt bleiben und hoffen wir, daß auch der Verdienst sich gelohnt hat. Fünfzig Jahre, ob als Ministerialrat oder Marktfrau, es ist ein ganzes Leben und unserer ungeteilten Bewunderung wert.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Mit einem Trupp zurückkehrender Soldaten ist dieser Tage eine kleine abessinische Eingeborene in Asmara, der Hafenstadt von Eritrea, eingetroffen. Es handelt sich um ein etwas achtjähriges Mädchen, das von Schwarzhemden der Division „23. März" einsam und verlassen in einer Höhle des mit blanker Waffe gestürmten Amba Aradam — südlich von Makalle — aufgefunden wurde. Das kleine Mädchen zeigte zunächst vor den vielen fremden Männern, die mit aufgepflanztem Seitengewehr in die Höhle hereingestürzt kamen, große Angst, als es dann aber merkte, daß die fremden weißen Männer es mit ihr gut meinten, verstegten langsam die Tränen, und die Kleine war froh, daß sich Jemand um sie kümmerte. Wie das kleine abessinische Mädchen selbst angab, war es die Tochter von Sklaven. Der Vater war schon Tage vorher in der Schlacht gefallen, aber auch die Mutter, die mit den Kriegern zur Front gezogen war, kehrte nicht mehr zurück. So war denn das kleine Mädchen allein weitergezogen und hatte sich schließlich aus Furcht vor dem Waffenlärm in die Höhle des Aradam-Berges geflüchtet. Die kleine Gefangene hat ihr schweres Los als Kriegswaise rasch überwunden und freundete sich mit den Schwarzhemden, ihren Rettern, bald an. Auch die Soldaten waren auf das kleine, aufgeweckte Mädchen stolz und machten es zur Tochter des Regiments. Hinfort mußte die Kleine immer mit den Schwarzhemden zusammen marschieren. Wenn es gar nicht mehr weiterging, weil die schwachen Beine versagten, dann hoben die Soldaten ihren Schützling auf einen Maulesel, oder auf ein stolzes Pferd. Manchmal trugen sie die Kleine aber auch abwechselnd auf den Schultern. So hat diese kleine Abessinierin alle Leiden und Strapazen der vorwärtsstürmenden italienischen Truppen geteilt. Als der Krieg schließlich zu Ende war, mußte auch über das fernere Schicksal der Adoptivtochter der Schwarzhemden-Division die Entscheidung fallen. Die Soldatenväter taten sich zusammen und veranstalteten eine Sammlung, bei der vorläufig einmal an 4000 Lire herausgekommen sind. Mit diesem Geld ist dem Kind ein Sparbuch angelegt worden. Im übrigen wurde das Töchterlein des Regiments dem Bürgermeister von Asmara zum weiteren Schutze anvertraut.

*

— Auf Ereignisse, die im Alten Testament erwähnt werden, werfen neue Ausgrabungen in Tell-el-Duweir, der Stätte der biblischen Stadt Lachis, neues Licht. Lachis wurde von Josua niedergebrannt, von Nebukadnezar, dem babylonischen König, zerstört und von dem Assyrer Sanherib erobert. Nach Jerusalem war es die bedeutendste Stadt in Judäa. Charles Marston, der zusammen mit Henry Wellcome die Ausgrabungsexpedition geleitet hat, berichtet, daß unter den wichtigsten Funden eine neue Schrift im Sinai-Alphabet ist, der ältesten alphabetischen Schrift in der Welt. Sie war auf der Innenseite des Deckels eines großen Weihrauchkessels, der sich in einem Grabe aus dem 18. Jahrhundert fand, rot aufgemalt. Diese Entdeckung eines Schriftstückes aus den Zeiten des Alten Testamentes ist von besonderer Wichtigkeit. In einem Felsengrab aus dem vierzehnten Jahrhundert vor Christus wurden sechshundert männliche Skelette gefunden, von denen man glaubt, daß sie von der Belagerung des Sanherib stammen. Außerhalb der Stadtmauern wurden zwei Tempel gefunden, die eine große Menge Töpferwaren enthielten, von denen eine genaue Chronologie aufgestellt werden konnte. Auch ein Tonsiegel der Königin Teil, der Gemahlin von Amenhotep III., befand sich darunter. Aus einigen Funden geht klar hervor, daß Amenhotep III. und sein Sohn Echnaton sich der Eroberung Kanaans durch die Israeliten unter Josua freundlich gegenübergestellt haben. Aegyptische Funde zeigen überhaupt die Ausdehnung ihres Einflusses im südlichen Palästina, wo sie einige Jahrhunderte nach dem Auszug die Rolle von Schutzherren gehabt zu haben scheinen. Aus der Zeit Nebukadnezars wurde ein großer Marktplatz ausgegraben, an dem ein Palast stand; in der Nähe wurden Ueberbleibsel von Läden und Werkstätten für Weber und Färber gefunden.

*

— **Ueber die Aeußerungen der Seekrankheit** und der entsprechenden Luft- und Eisenbahnkrankheit bestehen nirgendwo mehr Zweifel; anders schon verhält es sich mit Vorbeugung und Heilung, für die es kein Allheilmittel zu geben scheint. Ganz uneins ist sich die Wissenschaft aber über die **Entstehung der Seekrankheit.** Sind es vom Gehirn ausgehende Störungen infolge mangelhafter Gleichgewichtsanpassung auf schaukelndem Schiff? Das ist die heutige Theorie. Und stammt die Krankheit nicht vom Labyrinth, wovon wird sie dann ausgelöst? Da hat der Schweizer Arzt Lenggenhager unlängst in Bern, wie die „Klinische Wochenschrift" berichtet, klar ausgesprochen, daß die Labyrinth-Theorie schärferer Kritik nicht mehr standhalte. Vielmehr verhalte sich die Entstehung folgendermaßen: das im Augenblick einer raschen Abwärtsbewegung aus dem Oberbauch sich meldende Gefühl, „wie wenn der Magen steigt", sei dadurch erklärt, daß der fallende Körper bei jeder Abwärtsbewegung an Gewicht verliere. Im freien Fall übe ein fallender Körper auf seine mitfallende Unterlage keinen Druck mehr aus. Die plötzliche Entlastung aber der Bauchfellspalte, an der Eingeweide aufgehängt sind, werde als unangenehm empfunden. D. h. mit andern Worten, was die Seekrankheit auslöst, sind in Wirklichkeit die auf die sympathischen Nervengeflechte des Oberbauchs wirkenden Druckschwankungen, einschließlich der Zentrifugalkräfte. Im übrigen, meint Lenggenhager, bestünde theoretisch ein absoluter Schutz gegen Seekrankheit nur dann, wenn das spezifische Gewicht des Körpers aufgehoben sei, wie z. B. im Salzwasser. Deshalb würden Schwimmer auch bei hohem Wellengang nicht seekrank, selbst wenn sie sonst der Krankheit unterworfen seien.

*

Als Mrs. Bedding, eine jungverheiratete Frau, vor einigen Tagen ihre Wohnung in London betrat, fand sie vier Polizeibeamte in ihrem Wohnzimmer, die vor einem mit Decken verhüllten Körper standen. Sie erklärten der erschreckten Frau, daß ihr Gatte einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen sei. Frau Bedding war von dieser Hiobsbotschaft so erschüttert, daß sie ihre Nerven verlor und plötzlich, ehe man sie daran hindern konnte, aus dem Fenster sprang. Man brachte sie mit tödlichen Verletzungen ins Krankenhaus. Inzwischen hatte es sich jedoch herausgestellt, daß der Verunglückte gar nicht Herr Bedding war, sondern ein Herr Lodding, der zufällig in derselben Straße wohnte. Durch einen Irrtum hatte man ihn in die Wohnung der Frau Bedding gebracht und auf diese Weise den Tod der unglücklichen jungen Frau verschuldet. Als am Abend der ahnungslose Herr Bedding von seiner Arbeitsstätte nach Hause kam, mußte er die Nachricht von dem Tode seiner Frau erfahren.

*

— **Wie verteilt sich das Nikotin beim Rauchen?** Beim Rauchen unterscheidet man zwischen Hauptstromrauch (dem vom Raucher eingelegenen Rauch) und dem Nebenstromrauch, der von der Zigarren- oder Zigarettenglut aufsteigt. Das Verhältnis, in welchem sich das in Zigarre oder Zigarette befindliche Nikotin auf beide verteilt, hat Dr. A. Wenusch durch interessante Versuche festgestellt. Er führte zwei Versuchsreihen durch. In der ersten wurden 18 Zigaretten von 18,5 Gramm zum Verglimmen gebracht, wobei sie auf einen waagrechten Platindraht geschoben wurden. Darüber stülpte man einen Glaszylinder, an den eine Reihe Waschflaschen mit verdünnter Schwefelsäure angeschlossen war. Ein Luftstrom verhinderte, daß auch nur eine Spur Rauch ins Freie trat. Die Nachprüfung zeigte, daß der hierbei entstehende Nebenstromrauch nur 43 v. H. des in den verrauchten Zigaretten enthaltenen Nikotins enthielt. Bei dem zweiten Versuch wurden wieder 18 Zigaretten derselben Art zum Verglimmen gebracht, wobei zwischen den einzelnen Zügen Pausen von je 20 Sekunden gemacht wurden. Im Hauptstromrauch fanden sich nun 25, im Nebenstromrauch 14 v. H. des Nikotingehalts. Aus den Ergebnissen geht hervor, daß beim gewöhnlichen Rauchvorgang in den Nebenstrom viel weniger Nikotin übergeht, als bisher vermutet wurde, und daß mehr als die Hälfte des im verrauchten Tabak enthaltenen gewesenen Nikotins zersetzt wird. Bei ununterbrochenem Abrauchen bietet sich dagegen ein ganz anderes Bild. Der Nikotingehalt des Hauptstromrauchs steigt dann auf 80 v. H., der des Nebenstromes fällt auf nur 8 v. H. Es läßt sich demnach sagen, daß um so mehr Nikotin auf den Raucher übergeht, je schneller Zigarren oder Zigaretten geraucht werden.

*

— **Bemerkenswerte Klagen über die mangelnde Kirchenliebe der Engländer** brachte der Sekretär einer großen Kirchengesellschaft, Mr. Mohan, in Oxford auf einer Konferenz von Vertretern der evangelischen Kirche vor. Er meinte, daß die Engländer schon halbe Heiden seien und begründete dies u. a. damit, daß nur wenig mehr als 10 v. H. der Londoner Bevölkerung regelmäßig die Kirche besuchten und daß in der Provinz dieser Satz auch nur stellenweise auf 25 v. H. steige. Viele unserer jungen Leute, so fügte er hinzu, haben zwar eine bessere Schulbildung als ihre Eltern und Großeltern genossen, wissen aber im neuen Testament erheblich weniger Bescheid, und es ist leider anzunehmen, daß ihre Kinder nicht einmal dieses Maß erreichen werden. 75 v. H. der Kinder einer Sonntagsschule in Oxford hätten auf Befragen erklären müssen, daß in ihrem Elternhaus keine Bibel vorhanden sei.

*

— **Acht Schwerverbrecher** sind aus dem Gefängnis in Caleiter (Oklahoma) **entsprungen** und haben auf ihrer Flucht **zwei Gefängniswärter entführt.** Einen dritten verwundeten sie beim Ausbrechen aus den Zellen. Als die Sträflinge die Gefängnismauer überkletterten, trat ihnen der Wachtposten in den Weg, den sie kurzerhand niederschossen und ihre Flucht in einem von Komplizen bereitgestellten Auto fortsetzten. Den erschossenen Wächter luden sie in das Auto und warfen seine Leiche beim Ausgang der Stadt über die Brücke in den Fluß. Die Sträflinge befinden sich gegenwärtig auf abenteuerlicher Flucht in einem der wildesten und unzugänglichsten Gebiete der Rocky Mountains im südwestlichen Teil von Oklahoma. 200 Polizisten und Landgendarme wurden aufgeboten, um die gefährlichen Verbrecher dingfest zu machen. Aus Berichten der Bevölkerung hat man erfahren, daß die Sträflinge sich inzwischen noch eines dritten Mannes als Geisel bemächtigt haben und zwar eines Farmers, den sie auf freiem Felde überfielen und mitschleppten. Die Flucht der Sträflinge hat größtes Aufsehen erregt. Man befürchtet weitere Gewalttätigkeiten der Verbrecher und vor allem fürchtet man das Schlimmste für die Geisel.

*

— **Für die Entwicklung der Stadt Moskau** sind neue Pläne aufgestellt, die die **Bevölkerungszahl** auf **5 Millionen** bringen sollen. Gegenwärtig beträgt die Einwohnerzahl etwas über 3 600 000 Köpfe, von denen 600 000 Industriearbeiter sind. Im Jahre 1933 waren es bereits 3 700 000; die Einwohnerzahl ist seitdem gefallen, und zwar durch einen Beschluß, der Innenstadt und die umgebenden Gebiete als „privilegierte" Zone abgrenzte. Jetzt wird eine Neueinteilung vorgenommen, durch die das Stadtgebiet vergrößert wird und ein Grüngürtel von Parks und Wäldern entstehen soll; die Folge wird dann auch die Vermehrung der Bevölkerungszahl sein. Eine Statistik der gegenwärtigen Verkehrsmittel zeigte einen merkwürdig geringen Stand. Es gibt jetzt in Moskau 2287 Straßenbahnwagen, 70 Autobusse, 465 Taxis und 9000 kleinere Kraftwagen. Auf je 1000 Kraftwagen kommen dabei 47 tödliche Unfälle im Jahr. Früher hatte Moskau 14 000 Droschken, jetzt sind es nur noch 120.

*

— Aus dem kürzlich eröffneten **Testament des verstorbenen Königs Fuad von Aegypten** kann man entnehmen, daß der Monarch zu den reichsten Leuten der Welt gehörte. Sein 16jähriger Sohn Farouk, der neue König, ist durch die Erbschaft ein vielfacher Millionär geworden. Allein das Barvermögen des verstorbenen Königs beläuft sich auf etwa 400 Millionen Mark. Davon bekommen ein Viertel die Königin-Witwe und zwei Viertel der junge König Farouk, während das restliche Viertel unter die vier Töchter König Fuads verteilt wird. Außerdem ist Farouk der Alleinerbe von 27 Palästen und Villen, wertvollen Juwelen, Kunstschätzen, die Mieteinnahmen gekostet haben, kostbaren Möbeln und einer Briefmarkensammlung, die nach der des Königs Georg V. von England die wertvollste der Welt ist.

Querschnitt durch den Alltag

Streit um die Schillings-Biographie

Eine Erwiderung der Hanseatischen Verlags-Anstalt

In der von Frau Barbara von Schillings der Presse übergebenen, und auch von uns veröffentlichten Erklärung, die sich mit der in der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg, erschienenen Biographie von Wilhelm Raupp über Max von Schillings befaßt, bittet uns die Hanseatische Verlagsanstalt um Abdruck folgender Entgegnung:

Die von Frau von Schillings dem Verlag unterstellte Behauptung, daß bei der Hanseatischen Verlagsanstalt neuerschienene Werk Wilhelm Raupps „Max von Schillings" sei von den Erben autorisiert, ist in den Ankündigungen der Hanseatischen Verlagsanstalt nirgends erhoben worden. Wahr ist vielmehr, daß der Autor von dem verstorbenen Künstler Max von Schillings persönlich das Einverständnis zur Abfassung seiner Biographie erhalten hat und diese auf Grund zweifelsfrei authentischen Materials aus dem Nachlaß des Künstlers verfaßte. Späterhin von Frau von Schillings gewünschten Aenderungen kritischer Stellungnahmen konnte der Verfasser nicht entsprechen, weil sie ihm mit dem Gebot geschichtlicher Wahrheit und künstlerischer Kritik nicht vereinbar waren.

Abraummassen verschütten eine Straße

— Halle, 16. Mai.

Ein großer Bergrutsch ereignete sich am Samstag an der Straße Schraplau-Oberröblingen als Folge des Unwetters, das in den letzten Tagen den Mansfelder Seekreis heimsuchte. An der Straße befindet sich eine große Raumhalde der Schraplauer Kalkwerke. Durch die Regengüsse der letzten Tage aufgeweicht, löste sich ein großer Teil des aufgeschütteten Abraumes. Mehrere tausend Kubikmeter tonnen Erdmasse setzten sich in Bewegung und verschütteten die Straße in einer Breite von 25 Kilometer vollständig. Die Abraummassen bewegten sich in bedrohlicher Weise auf ein ihnen im Wege stehendes Wohnhaus zu. Im letzten Augenblick gelang es, durch Abgraben die Gefahr für dieses Haus abzuwenden. Die Beseitigung der die Straße in einer Höhe bis zu 2½ Meter bedeckenden Abraummassen wird eine volle Woche in Anspruch nehmen.

Güterzug in einen Fluß gestürzt

— Belgrad, 16. Mai.

Auf der Strecke Serajewo-Brod in Bosnien brach eine Eisenbahnbrücke ein, als ein Güterzug über sie fuhr. Die Pfeiler der Brücke waren durch Hochwasser unterspült worden. Der Zug stürzte in den Fluß. Ein Streckenwärter wurde getötet, während das übrige Zugpersonal unverletzt blieb.

Christine von Milotti

ROMAN VON ROLF BRANDT

26

Immerhin, immerhin, mit Christine das war nicht ganz in Ordnung! Sobald mir besser ist, werde ich an Christine schreiben. Vielleicht soll man sich überhaupt nicht anfassen, vielleicht sogar nach Versailles fahren!

Er versuchte, sich kraft aufzurichten, als er durch sein Fenster schritt, aber er sah leichenblaß aus. Die alte Henriette nahm ihm Stock, Handschuhe und Zylinder ab.

„Fehlt dem Herren Geheimrat etwas?" fragte sie. Er summte vor sich hin:

„Gaudeamus igitur . . ."

Die alte Henriette ging ans Telephon und klingelte den Arzt an.

Der Geheimrat wollte in sein Schlafzimmer gehen: Dienst war ja heute doch nicht mehr, er wollte ein wenig ruhen. Es fiel ihm auf, daß im Wohnzimmer ein paar Möbel umgestellt waren. Die Tür nach dem Ehezimmer war verschlossen, dort schien großes Reinemachen zu sein. Diese Henriette wird von Monat zu Monat verrückter, dachte er. Jetzt schließt sie schon bei ihrer Reinemacherei zu.

Er rüttelte an der Tür, zerkte die Achseln und öffnete dann die Tür zu seinem einfachen Schlafraum. Er liebte es, im unteren Stockwerk zu schlafen, weil er früh aufstand und gerne, nur mit dem Schlafrock bekleidet, in den Garten ging. Die Zimmer oben, in dem die Räume waren, in denen er mit seiner Frau gewohnt hatte, liebte er überhaupt nicht.

Henriette stand jetzt mit hochrotem Gesicht vor ihm. Sie mußte ihm ja nun erklären, was sich inzwischen ereignet hatte.

„Herr Geheimrat, es ist eine Kommission gekommen, die hat sich die ganze Villa angesehen, und dann hat sie die Anordnung gegeben, daß von jetzt an das untere Stockwerk beschlagnahmt sei. Es kommen jetzt so viele . . .", die alte Henriette kämpfte mit den Tränen, „ausländische Militärs nach Berlin, und die Villa paßte ausgezeichnet dafür."

„Mein Gott, sie sind doch eben erst abgefahren, um über die Dinge zu verhandeln! Was ist das überhaupt für eine Unverschämtheit? Meine Villa!"

„Ich habe den Herren ja auch gesagt, daß der Herr Geheimrat leidend sei, aber die haben nur gelacht, und wenn ich es sagen darf, Herr Geheimrat . . ."

„Reden Sie schon!"

„Sie sprachen gar nicht schön von Herrn Geheimrat."

Rucktasch fühlte wieder diese Schwäche in den Beinen und dieses schwere, dumpfe Gefühl auf der linken Seite der Brust.

„Wo kann ich mich denn nun hinlegen? Ich werde das Weitere danach veranlassen. Es ist eine bodenlose Unverschämtheit!"

„Ich habe gedacht, ich habe gedacht, vielleicht in dem Zimmer . . ." Die alte Henriette sah den Geheimrat hilfeflehend an.

„Schon gut, Henriette, regen Sie sich nicht so auf! Da ist irgendein Irrtum im Spiel, sonst nichts. Also in welchem Zimmer?"

„In dem Zimmer von Fräulein Christine."

„Es ist gut!" Mühselig stieg der alt gewordene Mann die Treppen empor.

„Wie haben Sie denn das Bett in das Zimmer bekommen?" fragte er, als er sah, daß sein breites Messingbett an der Längswand stand.

„Der Gärtner von nebenan hat mir geholfen. Er ist doch nun wieder da."

Auch der große Schrank stand in dem Zimmer, mit den vielen Anzügen, die nie getragen wurden.

„Dann ist ja das Zimmer ganz verändert, Henriette!" Er setzte sich auf den Bettrand. „Das wird dem Fräulein Christine gar nicht recht sein, Henriette."

An der einen Wand war ein Klassenbild hängengeblieben. Man sah Christine im Kreise ihrer Mitschülerinnen im kurzen hellen Sommerkleide. Sie saß auf einer Bank neben ihrem Lehrer.

„Das ist nun lange her, Henriette", sagte Rucktasch. „Es geht ja alles so schnell, und ehe man noch weiß, ob man richtig tat, ist schon alles wieder weiter und anders! So, Henriette, nun gehen Sie, ich möchte ein bißchen schlafen."

Als der Arzt kam, wehte schon die Dämmerung in das kleine, helle Zimmer. Draußen blühte der große Kirschbaum, die Spatzen lärmten laut in der Efeuwand.

Rucktasch war zuerst völlig ablehnend: „Wer hat Sie gerufen, Doktor? Ich bin nicht krank, ein bißchen müde, das ist alles."

Aber dann ließ er sich doch den Hörer auf das Herz legen und folgte den Anordnungen des Arztes bei der Untersuchung.

„Es ist vielleicht ganz gut, daß Sie kamen, Doktor", sagte er dann. „Manchmal hat man so eine Angst. Es kommt vom Herzen. Ich glaube nicht, daß es etwas Ernstes ist, aber ich habe auch keine Lust mehr, wissen Sie, gar keine Lust. Es scheint mir gar nicht so sehr schlecht, wenn man manche Dinge nicht mehr erlebt!"

*

Christine saß neben Schüttewald und zeichnete in großen, schweren Strichen das Gesicht eines Mannes, der in alter, zerwürbter Soldatenuniform auf dem Podium für sie Modell saß. Er war ganz still in dem großen Raum. Professor Rottenbach stand unbeweglich hinter dem Platz von Gottfried Oemli. Nach einer langen Weile sagte er: „Sie bekommen das Gesicht nicht, Oemli, es ist das Kriegsgesicht. Ich hätte ganz gern gewollt, daß Sie es noch mit der letzten Fingerspitze kapieren, ehe Sie wieder in die Schweiz gehen, und nicht nur die Bilder von den Tanzmädchen mitnehmen."

Er trat dann hinter Christine, schwieg wieder und beobachtete, wie ihre Hand sicher arbeitete. „Sie haben Fortschritte gemacht; ob es wirklich was wird, kann ich Ihnen nicht sagen. Aber das Gesicht ist so . . ." Er hockte sich neben Christine auf den Schemel und begann, mit schweren Strichen den Kopf hinzuzeichnen, die tiefliegenden Augen, die abgezeichneten Backenknochen, den schmalen, gepreßten Mund.

Er arbeitete weiter: „So, und nun will ich das tun, was Sie nicht dürfen, Rucktasch." Er zeichnete einen Stahlhelm über dem Haupt, der die Stirn bedeckte. „Sehen Sie, das ist der Glorienschein."

Unvermittelt fragte er dann: „Wie geht's überhaupt? Sie sind so schweigsam geworden."

„Herr Professor, Sie haben ja auch nicht viel gefragt. Sie sind ja noch schweigsamer."

„Ach, in Ihrem Alter, da nimmt man ein Schweigen nicht übel! Ich habe auch so meine Sorgen! Uebrigens, ich glaube, wir sollten wieder einmal hinausfahren, ein bißchen Farbe und ein bißchen Landschaft wird euch allen gut tun! — Was ist los?" fragte er ärgerlich, als die Wirtschafterin an der Atelettür stand.

„Fräulein von Rucktasch wird am Telephon verlangt."

Christine ging in das Herrenzimmer zu dem Schreibtisch mit dem Bilde der schönen Frau und nahm den Hörer ab. Drüben war die Stimme der alten Henriette: „Fräulein von Rucktasch, der Herr Vater hat angeordnet, ich soll Sie anrufen. Er bittet Sie, doch einmal vorbeizukommen."

„Ich komme sofort", sagte Christine, „fehlt Vater denn etwas?"

„Es geht ihm recht schlecht." Christine legte den Hörer auf die Gabel und blieb einen Augenblick vor dem Schreibtisch sitzen. Wenn der Vater bat, daß sie kommen sollte, dann war es ernst; wenn es ernst war, hätte man besser nicht weggehen sollen. Sie ging auf den Flur und zog den Regenmantel über. Sie wollte mit niemandem sprechen. Da stand Professor Rottenbach schon neben ihr und fragte sie:

„Was gibt es, Kind?"

„Es geht meinem Vater schlecht. Ich muß sofort hinfahren."

„Wenn Sie jemanden brauchen, Kind . . ."

„Ach, Professor, Sie haben ja selbst den Kopf voll Sorgen. Ich muß zunächst hören, was der Arzt sagt."

Die alte Henriette stand in der Tür, als Christine ankam. Sie brauchte kein Wort zu sagen, Christine wußte, daß sie zu spät kam.

Das alte Fräulein umarmte Christine und streichelte ihr unaufhörlich die Wangen.

„Gestern, Fräulein Christine, er hatte nur noch gute Worte für Sie. Er wollte ja wohl nach nichts mehr."

Christine wollte in das gewohnte Schlafzimmer eintreten, das neben dem Arbeitszimmer lag.

„Nein", sagte die alte Wirtschafterin, „hier unten wohnen jetzt Ausländer. Die hat uns die Regierung einquartiert."

Christine ging die Treppe hinauf. In der oberen Diele stand der Arzt und wartete.

„Fräulein von Rucktasch", sagte er, „liebes Fräulein von Rucktasch." Christine gab ihm die Hand.

„Warum Worte, Doktor? Keine Worte jetzt! Wo liegt mein Vater?"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 18. Mai 1936 | 147. Jahrgang / Nr. 225

Schalke 04 doch unter den letzten Vier

Polizei Chemnitz verliert das Rückspiel gegen Schalke 1:2 – Schalke Gruppenmeister durch das bessere Torverhältnis – Nürnberg besiegt Worms knapp 2:1 – Jena schlägt auch Stuttgart – Waldhof verliert in Düsseldorf

Gruppe 4: Meister Düsseldorf

Fortuna Düsseldorf – SV Waldhof **3:1**
CfR Köln – Hanau 93 **1:0**

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	6	5	0	1	16:7	10:2
Hanau 93	6	2	1	3	9:8	5:7
SV Waldhof	6	2	1	3	6:10	5:7
Kölner CfR	6	2	0	4	4:12	4:8

Gruppe 3: Meister Nürnberg

1. FC Nürnberg – Wormatia Worms **2:1**
1. SV Jena – Stuttgarter Kickers **2:0**

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	6	5	1	0	19:4	11:1
Wormatia Worms	6	2	1	3	13:13	5:7
1. SV Jena	6	2	0	4	7:13	4:8
Stuttgarter Kickers	6	2	0	4	6:17	4:8

Gruppe 2: Meister Gleiwitz

Viktoria Stolp – VfR Gleiwitz **1:3**
Werder Bremen – Tod Eimsbüttel **2:0**

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfR Gleiwitz	6	5	0	1	22:9	10:2
Werder Bremen	6	4	0	2	23:11	8:4
Tod Eimsbüttel	6	2	0	4	7:14	4:8
Viktoria Stolp	6	1	0	5	4:20	2:10

Gruppe 1: Meister Schalke

Pol. Chemnitz – Schalke 04 **1:2**
Hindenburg Allenstein – Berliner SV **1:3**

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Schalke 04	6	5	0	1	22:7	10:2
Polizei Chemnitz	6	5	0	1	19:9	10:2
Berliner SV 92	6	2	0	4	10:17	4:8
Hindenbg. Allenstein	6	0	0	6	6:24	0:12

Düsseldorf gewinnt das letzte Spiel

Fortuna Düsseldorf – SV Waldhof 3:1 (1:0)

Die sensationelle Kölner Niederlage hat dem badischen Vertreter nicht nur die letzte Chance auf den Endsieg im Gruppenkampf genommen, sondern ihm auch einige 1000 ℳ gekostet. An Stelle der sonst bestimmt zu erwartenden [illegible] Interessenten hatte sich nur ein Zehntel dieser [illegible] eingefunden. Wer den Weg zum herrlichen [illegible] der Fahrt zum Doublekampf oder einem [illegible] Ausflug ins Grüne vorgezogen hatte, wird dies [illegible] nicht bereut haben. Obwohl Verletzungen auf beiden Seiten eine Mannschaftsänderung bedingten, gab es einen [illegible] und vor allem auch technisch recht guten Kampf. Waldhof mußte auf seinen in Köln verletzten Verteidiger Maier und den Rechtsaußen Weidinger verzichten, bei Fortuna vermißte man Bender, dessen Posten als Mittelläufer Janes in überragendem Stil einnahm.

Unter der guten Leitung von Weingärtner-Offenbach ist Fortuna in den ersten zehn Minuten stark im Angriff. Aber das Innentrio spielt zu unentschlossen. So [illegible] Zwolanowski selbst auf kurze Entfernung keinen Schuß. Eine Abwehr fand der [illegible] bei Mannheims Verteidigung. Waldhof kommt überraschend durch. Kleber flankt hoch [illegible], der Kopfball von Günderoth geht ans Außennetz. [illegible], der für einige technische Glanzleistungen wiederholt [illegible] erhält, setzt einen Freistoß knapp über die Latte. Dann wird Albrecht von ihm vorbildlich freigespielt. Sein Schuß geht ab- [illegible] ins Tor. Fortuna kommt zu einer Ecke und bleibt auch weiterhin überlegen. Paulus hat allein vor Drayß, aber oder, wie schon oft, durch mißlungenes Herauslaufen rettet. Der nächste Angriff der Rheinländer bringt dann drei Minuten vor der Pause den verdienten Führungstreffer. Wigold geht allein durch, wird nicht angegriffen und schießt aus zwölf Meter Entfernung unhaltbar ein.

Fortuna eröffnet die zweite Halbzeit mit schönen Angriffen, die auch in der 7. Minute zum zweiten Treffer führen. Mobel will abwehren und legt dabei unglücklicherweise den Ball Wigold vor die Füße, der auch prägise einschießt. Wenig später bewahrt die Querlatte die Gäste vor einem weiteren Treffer. Ein schneller Vorstoß verhilft den Waldhof zu einer Ecke, wie sich die Mannheimer überhaupt jetzt besser zusammenfinden. Ein schöner Kombinationsangriff wird nach 20 Minuten durch ein Handspiel von Kochhall unterbunden. Schneider verwandelt den Elfmeter unhaltbar. Fast wäre Waldhof wenig später der Ausgleich geglückt. Pesch fanstet einen auf die obere Torecke gezielten Ball ins Feld zurück und pariert gleich darauf einen Bombenschuß von Siffling ganz hervorragend.

Fortuna ist glücklicher und kommt in der 25. Minute zum dritten Tor. Janes schießt einen Freistoß unheimlich hart aufs Tor. Drayß wehrt ab, bekommt aber den Ball nicht zu fassen, so daß Paulus aus kurzer Entfernung einschießen kann. Damit ist der Kampf entschieden. Bis zum Schluß ereignet sich nichts besonderes mehr, zumal sich beide Mannschaften bei dem außergewöhnlich heißen Wetter Reserve auferlegen.

Düsseldorfs Sieg geht durchaus in Ordnung. Der Niederrheinmeister zeigte das planmäßigere Spiel und hatte sich einige Leute von überragendem Format. So vor allem Janes als Mittelläufer.

Bei Waldhof bewährte sich wieder Drayß als sehr sicherer und im Herauslaufen entschlossener Torwart. Model und der Ersatzmann Förster bildeten eine solide Abwehr. In der Läuferreihe tat sich vor allem Pennig als ungemein [illegible] hervor. Im Sturm wäre Schneider zu [illegible]. Günderoth war der bessere Außenstürmer. Siffling und Bielmayer traten diesmal weniger in Erscheinung, waren aber auch vorzüglich gedeckt.

Hanau enttäuschte

Kölner CfR – FC Hanau 93 1:0 (1:0)

Eine der unbeständigsten Mannschaften unter den 16 deutschen Fußball-Gaumeistern ist ohne Zweifel der 1. FC Hanau 93. Erst vor acht Tagen warteten die Nordhessen mit [illegible] der deutschen Fußballgemeinde mit einem 5:1-Sieg über Fortuna Düsseldorf auf, um am Sonntag im Weidenpescher Park zu Köln dem Mittelrheinmeister, Kölner CfR, mit 0:1 (0:1) zu unterliegen. Die Hanauer spielten derart schwach, daß es die etwa 3000 Zuschauer nicht fassen konnten, wie diese Mannschaft gegen die bewährte Abwehr von Fortuna Düsseldorf fünf Tore erzielen konnte. Lediglich der Rechtsaußen Philippi fiel durch seine Schußkraft angenehm auf. Die Abwehr mit Sonnrein im Tor entledigte sich ihrer Aufgabe ebenfalls ohne Tadel. Alles andere überragte nicht den Durchschnitt. Der Kölner Sieg hätte weit höher ausfallen können, wenn nicht die Stürmer die Mehrzahl der Torgelegenheiten ausgelassen hätten. Das Siegestor fiel bereits in der achten Spielminute. Schawitzki nahm eine genaue Dahmen-Vorlage auf und schoß wuchtig ein. Der Kölner Sieg wurde erst gegen Schluß des Spiels gefährdet, als der verletzte Kölner Dahmen abtrat und nicht mehr wiederkam.

Club ungeschlagen!

1. FC Nürnberg – Wormatia Worms 2:1 (1:1)

Auf dem Schwabenplatz in Augsburg kam es zwischen den beiden Gruppenersten von Bayern zu einem Spiel, in dem recht gute Leistungen gezeigt wurden. Durch seinen neuerlichen Sieg hat der Club seine Gruppenspiele ungeschlagen beendet und sich zugleich gegen Wormatia, das ihm den einzigen Punktverlust beibrachte, revanchiert. Der bayrische Meister zeigte die technisch und taktisch reifere Leistung. Beide Mannschaften hatten je drei Ersatzleute eingestellt: Wormatia war vor allem ohne Winkler angetreten, beim Club fehlten Oehm, Billmann und Spieß. Bald nach Anspiel setzen sich die Nürnberger in des Gegners Hälfte fest. Die Clubstürmer zeigten prächtige Leistungen, besonders die rechte Seite mit Friedel und Schmitt. Worms hat eine klare Chance, die aber der Rechtsaußen (2. Minute) verpaßt. Der Club liegt dann dauernd im Angriff. In der 21. Minute kommt schließlich Friedel gut durch, schießt aufs Tor, der Wormatia-Verteidiger Fröhlich wehrt schlecht ab und der Ball prallt zur Ueberraschung der Wormser Hintermannschaft ins eigene Tor. Worms gibt sich aber nicht geschlagen und erzwingt bereits in der nächsten Minute den Ausgleich. Fath spielt sich mit List schön durch, letzterer schießt scharf und Köhl hat das Nachsehen.

Bis zur Pause beherrschen die Nürnberger aber ungefährdet das Spiel, während die Hessen nur vereinzelt durch gefährliche Durchbrüche das Club-Tor gefährden können. Auch nach der Pause ist der Club im Angriff. Zwei gute Durchbrüche bringen dem Südwestmeister ebensoviel Ecken ein. In der 75. Minute fällt dann das Entscheidungstor. Wieder umspielt Friedel alles und schießt auch selbst ein. Die Wormser kommen in der Folge etwas mehr auf, scheitern jedoch jeweils an der sicheren Nürnberger Hintermannschaft. Das Eckenverhältnis stellte sich am Schluß – auch ein Zeichen der Ueberlegenheit des Clubs – auf 7:2 für Nürnberg. Schiedsrichter Heß (Frankfurt) hatte keine schwere Aufgabe.

Schalke ist Meister

Polizei Chemnitz – Schalke 04 1:2 (0:2)

80 000 Zuschauer wohnten auf dem Platz des Dresdner SC am Sonntag dem entscheidenden Gruppenkampf zwischen Polizei Chemnitz und Schalke 04 bei. Die Chemnitzer, die bekanntlich den ersten Kampf in Dortmund mit 3:2 gewonnen hatten, benötigten diesmal nur ein Unentschieden zum Gruppensieg, während Schalke schon gewinnen mußte, um doch in die Vorschlußrunde zu kommen. Nun, die Knappen siegten mit 2:1 (2:0) und fällten damit die Entscheidung – dank des besseren Torverhältnisses – zu ihren Gunsten. Der Meister bot die bessere Gesamtleistung und verstand es, sich gleich in der ersten Viertelstunde einen entscheidenden Vorsprung zu sichern, der mit dem Aufgebot aller Kräfte auch behauptet wurde. Die Chemnitzer konnten nicht wie sonst in der zweiten Halbzeit mit ihren ungestümen Angriffen den Gegner überrumpeln, dazu war der Gegner zu wachsam. Schalke bot in der Zusammenarbeit und im technischen Können wirklich Meisterleistungen, und so muß man den Sieg des Meisters als verdient bezeichnen. Der Sachsenmeister spielte nicht schlecht, aber um erneut Schalke schlagen zu können hätte es einer größeren Leistung bedurft. Die besten Spieler beim Sieger waren Szepan, Nattkämper und die beiden Verteidiger, auch Kuzorra, Mellage, Gellesch und Malwitzki zeichneten sich aus. Bei Chemnitz waren Munkelt, Kiehl, Reichardt und Wegzel die wertvollsten Kräfte.

Schalke spielte in der ersten Hälfte mit dem starken Wind im Rücken und gestaltete das Treffen gleich überlegen. Der Ball lief gleich wunderbar und schon nach vier Minuten schoß Kuzorra zum ersten Tor ein. Kaum zehn Minuten später wurde die große Ueberlegenheit des Meisters durch ein zweites Tor ausgedrückt, das wiederum Kuzorra erzielte. Chemnitz gestaltete in der Folge das Spiel offener, aber Schalke war doch gefährlicher. Bis zur Pause wurde am Ergebnis nichts mehr geändert. Nach dem Wechsel beschränkte sich Schalke auf die Torsicherung und Chemnitz übernahm die Rolle des Angreifers. Aber erst sieben Minuten vor Schluß gelang den Sachsen gegen die mit kompletter Mannschaft verteidigenden Westfalen der einzige Gegentreffer, und zwar war es ein vom Szepan verschuldeter Handelfmeter, den Helmchen verwandelte. Dem Kampf wohnten, wie schon gesagt, 80 000 Besucher bei, darunter auch Reichsstatthalter Mutschmann. In 80 Sonderzügen waren die sächsischen Fußballfreunde nach Dresden gekommen, aber ein Erfolg „ihres“ Meisters blieb ihnen versagt.

VfR-Frauen in der Vorschlußrunde

VfR Mannheim besiegt im Handball die SpVg Fürth 8:2

Mannheim: VfR Mannheim – SpVg Fürth 8:2
Frankfurt: Eintr. Frankfurt – Magdeburger FSC 5:1
Hamburg: Tod Eimsbüttel – Germania Leer 14:1
Berlin: SC Charlottenburg – Polizei Dresden 7:2

Die Spiele um die Frauenmeisterschaft nahmen in der Zwischenrunde in allen Treffen den erwarteten Verlauf. Wie ausführlich berichtet, siegte der badische Meister gegen Fürth überlegen mit 8:2, wobei Mannheim klar das Heft in der Hand hatte. In Frankfurt blieb ebenfalls der Platzverein siegreich. Die schußschwachen Mädels aus dem Gau Mitte unterlagen mit 5:1. Einen Bombensieg errang der deutsche Meister Eimsbüttel Hamburg mit 14:2 gegen den Ueberraschungssieger VfV Germania Leer mit 14:1. Zu erschrecken brauchen deshalb aber die anderen Partner, die noch übriggeblieben sind im Kampf um die deutsche Meisterschaft nicht, denn Germania Leer hielt nicht das, was man sich von ihr versprach. Die Ostfriesen hatten in der Vorrunde eben Glück mit ihrem Gegner gehabt. Das vierte Spiel in Berlin nahm den erwartet harten Verlauf. Dresden gab einen achtbaren Gegner ab und nötigte die Berlinerinnen zur Hergabe ihres ganzen Könnens.

In die Zwischenrunde kamen also alle erwarteten Mannschaften und alle Platzvereine. Dem Reichsspielwart wird es schwer fallen, die Paarungen für die Vorschlußrunde festzusetzen. Entweder gibt es eine reine nord- und süddeutsche Paarung, wobei es vielleicht wieder zu einem Endkampf Mannheim – Hamburg kommen könnte, oder aber man paart zwei nord- und süddeutsche Gegner miteinander. Die finanzielle Seite läßt allerdings eher auf eine Kombination Mannheim – Frankfurt und Hamburg – Berlin schließen. Nun, wir können es ja abwarten!

VfR Mannheim – SpVgg Fürth 8:2 (6:1)

Nun haben die Mädels des VfR wieder eine weitere Strecke im Kampf um die Deutsche Frauenhandballmeisterschaft hinter sich. Nach dem klaren Sieg in Hanau war an diesem sommerlichen Maisonntag, dessen drückende Hitze den Spielerinnen sehr zu schaffen machte, die Spielweise [illegible] der Gegner, die gegen Cannstatt einen überzeugenden Sieg erfochten hatte. Unsere Mädels traten in diesem Kampf als klarer Favorit. Um so unverständlicher wirkte die Nervosität der Mannheimerinnen in diesem Spiel.

Schon bald nach Anspiel gelang den in grüner Hose und weißem Trikot spielenden Mädels aus dem Bayernland der erste Treffer, der unsere Vertretung beinahe aus dem Konzept gebracht hätte. Als dann noch einige sichere Sachen frei vor dem Tor glatt vergeben worden waren, da war es zunächst ganz aus mit der Sicherheit der Einheimischen. Fürth hatte in dieser Spielhälfte mehr vom Spiel als Mannheim. Erst als Hauck den Ausgleich schaffte, wurde es etwas besser. Als dann Kehl und Egger eine 3:1-Führung errungen hatten, ohne daß allerdings VfR sich von seiner Depression hatte freimachen können, fühlte man, daß auch diesmal der Sieger nur VfR heißen konnte.

Dies bestätigte dann auch der Verlauf der zweiten Hälfte. Unsere Mädels zeigten endlich, was in ihnen steckt und ließen den Grün-Weißen keine Chancen mehr. Dreimal hintereinander kann Förster prächtig einwerfen. Die Fürther Hüterin war machtlos gegen diese Scharfwürfe. Dann muß Förster leider verletzt ausscheiden, sie kommt wohl wieder, kann aber der Mannschaft nichts mehr nützen. Fürth, das einige gefährliche Durchbrüche zeigt, kommt bei 6:1 zum zweiten Gegentreffer, aber trotz wachsender Abwehr der Gegenseite kann Kehl und Egger auf 8:2 stellen. Wir sind dabei ehrlich, zu sagen, daß das Ergebnis nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, da Fürth vor der Pause eine bessere Quote verdient hätte, während die nach der Pause vollauf in Ordnung geht. Hätten unsere Mädels gleich so gespielt, dann wäre die Niederlage für die Gäste zweistellig geworden.

Wenn wir uns die beiden Mannschaften näher betrachten, dann muß gesagt werden, daß die Rasenspielerinnen das weitaus reifere Spiel gezeigt haben. Wir geben dabei von der zweiten Hälfte aus, die dem Können unseres Meisters auch mehr gerecht wird. Der Sturm der Gäste war zeitweise gut in Fahrt, aber ihm fehlte im entscheidenden Moment der Schuß. Man hatte da in der Mitte ein wurfgewaltiges Mädel, aber dieses wagte erst vor dem Kreis zu werfen. Die Läuferreihe spielte zu defensiv. So kann man keine Schlacht gewinnen. Die Verteidigung war hart. Sie schonte weder sich noch den Gegner. Die Torhüterin hatte gute und schwache Momente. Im gesamten betrachtet hinterließen die Gäste einen guten Eindruck. Die Mannschaft ist noch jung und wird im kommenden Jahr mehr von sich reden machen.

Nun freuen wir uns über den Sieg unserer tüchtigen Frauenelf, die dafür sorgte, daß wenigstens eine Mannheimer Elf unter den letzten Vier in den Endspielen ist. Etwa 1500 Zuschauer erlebten den Sieg des badischen Meisters, darunter auch als Vertreter der Stadt Dr. Zeiler und der Bezirksdienststellenleiter Crezell.

Eintracht Frankfurt – Frauen SC Magdeburg 5:1 (2:1)

Das Zwischenrundenspiel obiger Gegner fand schon am Vormittag statt und hatte nicht allzu viele Zuschauer angelockt. Nach einer verteilten ersten Hälfte, die dem Platzverein nur einen knappen Vorsprung brachte, war Eintracht in der zweiten Hälfte klar überlegen. Die Süddeutschen siegten auch im Ergebnis verdient, weil die Spielerinnen des Frauensportklubs vor dem Wurfkreis einfach machtlos waren. Im Schluß wurde das Spiel der Gäste fast aufgehalten. Da waren die aus der Mainmetropole aus einem anderen Holz geschnitzt. Da zischten einige Scharfschüsse auf das Gehäuse der Gästehüterin, die diese, die sonst eine sehr gute Partie lieferte, mit dem besten Willen nicht halten konnte. Der Sieg der Frankfurter verschafft auch dieser Mannschaft den Eintritt in die Vorschlußrunde, in die mit den Mannheimer Rasenspielerinnen nun zwei süddeutsche Mannschaften gekommen sind. Hoffentlich kommen diese nun nicht in der Runde zusammen, so daß wir vielleicht zu einem süddeutschen Endspiel kommen.

Das Pokalspiel 1. FC Pforzheim – Union Niederrad wurde auf Samstag, 23. Mai, verlegt. Der 1. FC Pforzheim trägt am kommenden Sonntag, 17. Mai, ein Freundschaftsspiel gegen Borussia Fulda aus.

Neuer deutscher Autosieg

Caracciola gewinnt den Großen Preis von Tunis – Nur 4 Wagen überstanden das Rennen

Im Großen Preis von Tunis über 381 Km. feierte die deutsche Industrie einen neuen überlegenen Triumph. Auf der berühmten Karthago-Rundstrecke nahmen elf der schnellsten europäischen Rennwagen den schweren Kampf um den Großen Preis von Tunis auf, nur vier Wagen erreichten das Ziel. Sieger wurde der deutsche Europameister Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz, der die Strecke in 2:22:44,6 Stunden, gleich 160,924 Km.-Std. zurücklegte. Hervorzuheben ist noch, daß Caracciola das Rennen ohne jeden Reifenwechsel beendete. Er war der einzige deutsche Fahrer, der diese Prüfung überstand. Zwei Runden hinter ihm belegte Pintacuda auf Alfa Romeo den zweiten Platz. Dritter wurde der Franzose Wimille auf Bugatti und fünf Runden zurück wurde Sommer auf Alfa Romeo nach Vierter.

Als der Generalresident von Tunesien die elf Fahrer auf die lange Reise schickte, brannte die heiße afrikanische Sonne hernieder. 40 Grad Temperatur wurden gemessen. Daß dies nicht ohne Einwirkung auf die Wagen und Fahrer bleiben konnte, sollte sich schon bald zeigen. Unter den elf Startern befanden sich fünf deutsche Wagen, die alle in den vordersten Reihen standen. Gleich nach dem Start hatte Caracciola den dritten Platz hinter Rosemeyer und Hans Stuck. In der zweiten Runde fuhr der junge Auto-Union-Fahrer Rosemeyer mit 4:34 Minuten = 167,045 Km.-Std. schon die schnellste Runde; die Runde war 12,714 Km. lang. Damit hatte sich Rosemeyer einen Vorsprung von 18 Sekunden vor Caracciola, der inzwischen auf den zweiten Platz vorgerückt war, und Varzi, Chiron, Stuck erobert. Der schnellste Ausländer war Graf Brivio, dem der Franzose Wimille auf seinem Bugatti folgte. Rosemeyer behielt weiter die Führung vor Caracciola, Varzi und Chiron. Stuck war inzwischen weiter zurückgefallen. Ein Defekt an der Oelzufuhr zwang ihn schließlich zur Aufgabe. Ebenso mußten der Spanier de Villapadierna auf Alfa Romeo und der Italiener Farina, der nach seinem schweren Trainingsunfall auf der Mailänder Monzabahn doch noch überraschend in Tunis eingetroffen war, das Rennen aufstecken. Nach sieben Runden hatte Rosemeyer einen Vorsprung von 38 Sekunden. In der neunten Runde erlitt Brivio einen Vergaserbrand.

Einige leichte Brandwunden veranlaßten ihn, aufzugeben. Nach zehn Runden, einem Drittel der Gesamtstrecke, lautete der Stand: 1. Rosemeyer 46:24,8 = 164,817 Km./Std.; 2. Chiron 46:34,6; 3. Caracciola; 4. Varzi 46:54; 5. Pintacuda Alfa; 6. Wimille Bugatti; 7. Sommer Alfa. Chiron fiel dann wieder etwas zurück und mußte wenig später an der Boxe halten, eine Reparatur an der Benzinpumpe verursachte diesen Aufenthalt. Auch Rosemeyer mußte anhalten. Aber bald machte er sich wieder auf den Weg, den Zeitverlust wieder aufzuholen. Im weiteren Verlaufe des Rennens wurde der Vorjahressieger Varzi mit seinem Auto-Union-Wagen aus der Bahn getragen. Der Wagen überschlug sich, drehte sich um sich selbst, so daß Varzi hinausgeschleudert wurde.

Wie durch ein Wunder blieb er unverletzt. Nach 15 Runden hatte Caracciola die Spitze, bis dahin hatte er 1:10,50,8 gleich 163,835 Km.-Std. gefahren. Sein Vorsprung betrug 1:29 Minuten vor Rosemeyer, der inzwischen wieder aufgekommen war, Pintacuda und Wimille. Pintacuda und die übrigen Fahrer waren bereits um zwei und mehr Runden geschlagen. In der 17. Runde reparierte Chiron erneut, nahm das Rennen nochmals auf, um aber wenig später die Waffen endgültig zu strecken. Nach 20 Runden hatte Caracciola 1:30:49,8 = 162,805 Km.-Std. gefahren. Zweiter war Rosemeyer mit 1:33:18,3 vor Pintacuda 1:36:18,8.

Rosemeyer machte sich eifrig an die Verfolgung Caracciolas, ohne den Mercedesfahrer aber erreichen zu können. In der 26. Runde geriet Rosemeyers Autounion aufgangs der Kurve in der Nähe der Tribüne in Brand. Helle Flammen schlugen aus dem Heck des Wagens. Unbeschädigt aber konnte Rosemeyer seinen Wagen verlassen und sich noch an den Löscharbeiten beteiligen. Zum zweiten Male innerhalb von acht Tagen ist Rosemeyer nun der Wagen schon auf der heißen afrikanischen Erde in Brand geraten.

Auch das letzte Einzel wurde von Deutschland gewonnen, so daß der Endsieg 5:6 lautete.

Das Rennen selbst verlief auch weiterhin recht spannend, wenn auch von den deutschen Fahrern nur noch Caracciola im Rennen war. Er behielt weiter die Spitze und hatte die 25 Runden in 1:57:19,5, das sind 162,097 Km.-St. Zwei Runden zurück folgte Pintacuda auf dem neuen Alfa Romeo, drei Runden zurück hatte Wimille auf Bugatti eingebüßt, und noch weiter zurück lag Sommer. Unangefochten steuerte Caracciola seinen Wagen in den letzten Runden zum Siege. Reicher Beifall der Zuschauer brauste auf, als der französische Generalresident dem Sieger den im heißen Kampf erworbenen Preis überreichte.

Das Ergebnis: Großer Preis von Tunis, 381 Km.: 1. Rudolf Caracciola-Deutschland auf Mercedes-Benz 2:22:44,6 (160,924 Stdkm.). Zwei Runden zurück 2. Pintacuda-Italien auf Alfa-Romeo, drei Runden zurück 3. Wimille-Frankreich auf Bugatti, fünf Runden zurück 4. Sommer-Italien auf Alfa-Romeo.

Jakob Brendel und Kurt Hornfischer

Deutsche Meister im Freistilringen 1936

Die deutschen Meisterschaften im Freistilringen der Bantam- und Schwergewichtsklasse wurden am Sonntagabend im vollbesetzten Nürnberger Colosseum zu Ende geführt. Den Titel im Bantamgewicht sicherte sich Jakob Brendel-Nürnberg und im Schwergewicht war Kurt Hornfischer (Nürnberg) erfolgreich.

Olympiasieger Brendel erledigte die vorentscheidenden Kämpfe gegen Müller-Lampertheim und Herbert-Stuttgart durch Schultersiege, wobei der Stuttgarter sogar schon nach 30 Sekunden besiegt wurde. Im Endkampf war der Nürnberger dann über Möchel-Köln nach Punkten erfolgreich. Im Schwergewicht schlug Hornfischer seine Gegner ebenfalls alle entscheidend, gegen den griechisch-römischen Meister Georg Gehring-Ludwigshafen gewann er sogar schon nach 1:35 Minuten. Vorher hatte Gehring übrigens schon eine Punktniederlage gegen Wagner-Stuttgart hinnehmen müssen. Die letzten Ergebnisse aus der Schlußrunde lauteten wie folgt:

Bantamgewicht: Brendel schlägt Müller nach 16:55 Minuten; Möchel schlägt Meier nach 11:30 Minuten; Herbert schlägt Möhler nach Punkten; Brendel schlägt Herbert nach 30 Sekunden; Möchel liegt kampflos gegen Müller; Brendel schlägt Möchel nach Punkten. Endergebnis: 1. und deutscher Meister: Brendel-Nürnberg, 2. Möchel-Köln.

Schwergewicht: Gehring schlägt Zeller nach Punkten; Hornfischer schlägt Beu nach 7:50 Min.; Wagner schlägt Gehring nach Punkten; Hornfischer schlägt Zeller nach 9:30 Minuten; Hornfischer schlägt Gehring nach 1:35 Minuten. Endergebnis: 1. und deutscher Meister: Hornfischer-Nürnberg; 2. Gehring; 3. Wagner.

Neue Bestleistung im Hochsprung

Bei einer Leichtathletikveranstaltung in Köln konnte der deutsche Hochsprungmeister Gustav Weinkötz-Köln (Friedrichsfeld) seine bisherige deutsche Bestleistung von 1,94 Meter auf 1,995 Meter verbessern. Er begann bei 1,85 Meter, erzielte 1,90, 1,95 und dann die neue Bestleistung von 1,995 Meter.

Die Fußballelf des Gaues Mitte bestreitet den Gaukampf gegen Württemberg am 24. Mai in Erfurt in folgender Besetzung: Tzschach; Riechert – Hädicke; Werner – Böttger – Schmeißer; Paul – Staudinger – Süß – Bertuch – Hamen.

Internationale Solitude-Motorradrennen

O. Ley auf BMW mit 116,7 Stkm. Tagesbester — Geiß fährt verblüffende Höchstleistung — DKW und NSU Seitenwagensieger

100 000 Zuschauer hatten sich auf der 11,6 Km. langen Solitude-Rundstrecke bei Stuttgart eingefunden, als der zweite Lauf für die Deutsche Motorradmeisterschaft für Motorräder gestartet wurde. Unter den Ehrengästen befand sich auch Korpsführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrsportes sowie Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht. Unter dem riesigen Jubel der Zuschauer fuhr H. Geyer auf einem Mercedes-Benz-Rennwagen erst einige Runden, um dann den Motorrädern die Strecke freizugeben. Die beste Zeit des Tages erzielte in der ½-Liter-Klasse O. Ley auf BMW mit 116,7 Std.-Km. Er erreichte aber den von Steinbach im Vorjahr auf NSU aufgestellten Streckenrekord von 117,6 Std.-Km. nicht.

Die beste Leistung vollbrachte Oskar Geiß mit der 250-ccm-DKW. Er schraubte als Sieger seine eigene Bestleistung von 101,5 Std.-Km. auf 110,1 Std.-Km. und er war damit schneller als der Zweite der 350er-Klasse. Hier siegte Heinrich Fleischmann auf NSU ebenfalls in neuer Bestzeit mit 115,4 Std.-Km. Die alte Bestleistung seines Markengefährten Mellmann stand auf 106 Std.-Km. Nicht ohne Ueberraschung ging es bei den Seitenwagen aus; Meister Braun-Karlsruhe endete weit abgeschlagen. In der 600-ccm-Klasse erwies Toni Babel auf DKW sich erneut als immer besser. Mit 104,4 Std.-Km. verbesserte er nicht nur die Bestleistung Kahrmanns um 10 Std.-Km., sondern war um fast ebenso viel schneller als der Sieger der schweren Seitenwagen, Schumann, der mit 96,5 Std.-Km. unter der Bestleistung von Braun blieb. Leider ereignete sich bei den Rennen der Seitenwagen ein schwerer Unfall. Schneider-Besling wurde aus der Kurve getragen und fuhr in die Zuschauer. Dabei wurde der Beifahrer Handelshauser und ein Zuschauer tödlich verletzt.

Große Fahrt des kleinen Geiß

Die Fahrer der beiden kleinen Klassen nicht über 250 und 350 ccm starteten zusammen. Geiß ging in seiner Klasse mit der 250er-DKW sofort an die Spitze und ließ in dem über 15 Runden = 174 Km. führenden Rennen nicht nur seine Konkurrenz, sondern auch die der höheren Klassen nach und nach hinter sich. Mit 4 Minuten Vorsprung siegte Geiß vor seinen Markengefährten E. Kluge, Manfred Winkler, Stanley Wood. Der Engländer mußte am Ersatzteillager halten und fiel dadurch eine Runde zurück. H. Müller stürzte kurz vor dem Ziel und gab auf.

Ueberlegener Sieg von Fleischmann

Im Rennen der 350-ccm-Maschinen vermißte man den Schweden Strömberg, den Engländer Gallers und den Italiener Sandrini. Die NSU-Leute Fleischmann und Steinbach setzten sich bald an die Spitze. Eine Rekordrunde von 118,4 Km.-Std. führte an der NSU Steinbachs zu einem Ventilbruch, so daß der Mannheimer aufgeben mußte. Unangefochten legte Fleischmann die 174 Km. in 1:30:02 = 115,4 Km.-Std. als Sieger zurück. Zweiter wurde Richnow-Berlin auf Rudge. Eine Runde zurück folgten Meier-Mannheim, Binder-Holland und Anderson-England.

Zum ersten Male wieder BMW

Auch die Halbliterklasse hatte 174 Kilometer hinter sich zu bringen. Bald nach Beginn setzte ein Massensterben der Favoriten ein. H. Haß auf NSU erwischte einen schlechten Start und streckt die Waffen. Mansfeld auf DKW, der Eilenriedesieger, folgte mit blockiertem Motor. Ein Maschinenschaden zwang auch Gall-BMW zum Verlassen der Bahn, und schließlich schied auch Steinbach-Mannheim auf DKW nach einem leichten Sturz aus, doch zuvor hatte er mit 120,2 Km.-St. noch einen neuen absoluten Rundenrekord aufgestellt. Ley ließ sich, an erster Stelle liegend, nicht gefährden und führte die BMW nach drei Starts zum ersten Siege, nachdem es bei der Eilenriede und beim Bremer Stadtwaldrennen nur zu 2. Plätzen gelangt hatte. Der Nürnberger gewann in 1:29:08,1 gleich 116,7 Km.-St. vor Fleischmann, der H. Müller-DKW nach hartem Kampf auf den 3. Platz verwies.

Schnelle Seitenwagen

Gar manche Veränderungen gab es im Verlaufe des Rennens der beiden Seitenwagenklassen. In der 600-ccm-Klasse ist Winkler viel schneller gefahren als bei den großen. Die beiden DKW-Markengefährten Babel und Kahrmann erwiesen sich allen Mitbewerbern klar überlegen. Mit einer ganz großen Leistung fuhr Babel eine neue Streckenrekordzeit von 56:59,4 für die 8 Runden = 92,8 Km. und kam so als einziger über die 100-Km.-Std.-Grenze. Von den Favoriten der schweren Klasse, die ebenfalls 8 Runden hinter sich zu bringen hatten, enttäuschte nur Schumann auf NSU nicht. Er siegte in 57:37,3 = 96,5 Km.-Std. vor Zimmermann-Nürnberg auf NSU, während Weyres nur Dritter wurde und der Karlsruher Braun gar nur den letzten Platz belegen konnte.

Die Ergebnisse:

Solomaschinen, 15 Runden gleich 174 Km.: nicht über 250 ccm: 1. R. Geiß-Zschopau DKW 1:34:30,4 (110,1 Stdkm.); 2. E. Kluge-Zschopau DKW 1:38:39,4 (105,4 Stdkm.); 3. M. Winkler-Zschopau (104 Stdkm.); 1 Runde zurück 4. Stanley Woods-Zschopau DKW; 5. Häusler-Weißkirch DKW; 6. Schön-Frankfurt Bücker-Jap. **Nicht über 350 ccm** 1. H. Fleischmann-Neckarsulm NSU 1:30:02 (115,4 Stdkm.); 2. H. Richnow-Berlin Rudge 1:38:01,4 (106 Stdkm.); 1 Runde zurück: 3. Meier-Mannheim Norton; 4. Binder-Holland Velocette; 5. Anderson-England Velocette. **Nicht über 500 ccm:** 1. O. Ley-Nürnberg BMW 1:29:08,1 (116,7 Std.-Km.); 2. H. Fleischmann-Neckarsulm NSU 1:29:39,2 (116,1 Stdkm.); 3. H. Müller-Zschopau DKW 1:30:38,1; 5. Bodmer-Ebingen DKW.

Seitenwagen, 8 Runden gleich 92,8 Km.: nicht über 600 ccm: 1. Toni Babl-Miesbach DKW 56:59,4 (104,4 Stdkm.); 2. Kahrmann-Fulda DKW 57:56,2 (97,1 Stdkm.); 3. Beck-Mannheim 59:09,2; 4. Lohner-München NSU 1:02:09,2. **Nicht über 1000 ccm:** 1. Schumann-Nürnberg NSU 57:37,3 (96,5 Stdkm.); 2. Zimmermann-Nürnberg NSU 58:54,4; 3. Weyres-Aachen Harley Davidson 1:00:25,1; 4. Häusler-Cottbus Triumph 1:02:25,4; 5. Ehrlenbruch-Wuppertal Tornax-Jap 1:08:56,4; 6. Braun-Karlsruhe Horex.

Olympiavorbereitungen des DFB

Everton schlägt diesmal die deutsche Auswahl 3:1 (1:0) — Schwacher deutscher Sturm

Das dritte Everton-Spiel fand am Samstagabend im Frankfurter Sportfeld statt und endete mit einem klaren und verdienten 3:1-Sieg der englischen Gäste. Der eindeutige Sieg der deutschen Auswahlelf in Duisburg am vergangenen Mittwoch hatte die mainische Fußballgemeinde mißtrauisch gemacht und so hatten sich bei herrlichem Wetter nur gegen 10 000 Besucher im Stadion eingefunden. Diese Zehntausend wurden für ihr Kommen durch ein gutes Spiel, das allerdings nicht die Deutschen, sondern die Engländer lieferten, belohnt. Die Gäste, die am Nachmittag von der Stadtverwaltung im Römer empfangen worden waren, lieferten ein überraschend hochwertiges Spiel, das sie auch zahlenmäßig verdient zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Schon in der ersten Hälfte war Everton klar besser, während auf deutscher Seite der Angriff nicht den Erwartungen entsprach. Insbesondere der Linksaußen Simetsreiter ließ einige klare Torgelegenheiten kläglich aus. Auch in der Läuferreihe gab es Schwächen (Gramlich, Moll), dagegen war die Hintermannschaft, in ihr wieder vor allem Torhüter Jürissen, auf dem Posten und ihr war es auch zu verdanken, daß die Gäste in den ersten 45 Minuten nur zu einem Treffer kamen, den der Linksaußen Gillick im Anschluß an einen Eckball fünf Minuten vor der Pause erzielte. Kurz vorher war Simetsreiter wegen einer Armverletzung ausgeschieden. Auch in der zweiten Hälfte beherrschten die Engländer klar das Spielgeschehen, allerdings war die deutsche Mannschaft auch nur noch zehn Spieler stark, da Simetsreiter nicht mehr wiederkommen konnte. Später mußte auch noch Lenz verletzt ausscheiden und schließlich büßten die Gäste auch noch ihren besten Stürmer, den Rechtsaußen Geldard, infolge Verletzung ein. Cunliffe schoß nach 26 Minuten ein zweites Tor und Gillick erhöhte wenig später auf 3:0. In der letzten Minute gab es einen Elfmeter gegen Everton; Sold schoß, Sagar hielt, aber weil der englische Hüter zu früh gestartet war, gab es eine Wiederholung und diesmal verwandelte Gauchel zum Ehrentor.

Die Engländer konnten, wie schon gesagt, sehr gut gefallen. Ihre besten Spieler waren Sagar, Mercer, Britton, Bell und Geldard. Das Spiel der deutschen Elf war insgesamt unbefriedigend. Ueberzeugt hat lediglich Torhüter Jürissen, nach ihm wäre noch Sold zu nennen. Auch Tiefel, Gauchel und in der zweiten Hälfte Moll, hatten gute Momente. Gramlich war nicht auf der Höhe, der weitere deutsche Verteidiger Ditgens fiel auch nicht auf und im Sturm konnten weder Lenz noch Paul oder Simetsreiter ihre Aufstellung rechtfertigen. Gauchel und Becher gaben sich viel Mühe. — Schiedsrichter Beß-Frankfurt a. M. leitete mit gewohnter Sicherheit. — Die Aufstellungen der Mannschaften:

Deutsche Auswahl: Jürissen (Oberhausen); Ditgens (Gladbach), Tiefel (Berlin); Gramlich (Frankfurt), Sold (Saarbrücken), Moll (München); Paul (Dessau), Lenz (Dortmund), Becher (Fürth), Gauchel (Neuendorf), Simetsreiter (München).

Everton: Sagar; Jackson, Jones; Britton, White, Mercer; Geldard, Cunliffe, Bell, Stevenson, Gillick.

Zum vierten Mal gegen Everton

Die deutsche Auswahl für Stuttgart

Für das am Himmelfahrtstage in Stuttgart stattfindende vierte Spiel einer deutschen Auswahlmannschaft gegen die englische Berufsspielerelf von FC Everton wurde folgende deutsche Mannschaft aufgestellt:

Tor: Jakob (Jahn Regensburg); Verteidigung: Ditgens (Borussia Gladbach), Münzenberg (Alemannia Aachen); Läuferreihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Goldbrunner, Moll (beide Bayern München); Angriff: Elbern (SV Beuel), Siffling (SV Waldhof), Eckert (Wormatia Worms), Urban (FC Schalke 04), Fath (Wormatia Worms).

SpVg Sandhofen Bezirksmeister

VfB Wiesloch verliert auch das Rückspiel 0:2 — Sandhofen ist Meister von Nordbaden

SpVg Sandhofen — VfB Wiesloch 2:0

Zum entscheidenden Kampf um die unterbadische Bezirksmeisterschaft empfing im Rückspiel die SpVg Sandhofen den VfB Wiesloch, den sie bereits vor acht Tagen nach heldenmütigem Widerstand auf der „Gerberbrühe" zu schlagen vermocht hatte und somit alle Trümpfe für die zweite Paarung besaß. Nun, die tapferen Mannen aus Wiesloch, die nichts mehr zu verlieren hatten, sondern nur noch zu gewinnen, lieferten auch diesmal der favorisierten SpVg ein hartes und heißes Gefecht, in dem sie alle Kräfte daransetzten, einem bitteren Geschick ein Halt zu gebieten. Doch auf dem ungewohnt großen Gelände der Schwarzweißen waren ihre Bemühungen umsonst; die bessere Spielauffassung von Sandhofen verstand sich schließlich wieder durchzusetzen und den erwarteten Sieg zu holen, der die Mannen um Matysiek und Michel berechtigt, ihre Belange in der Aufstiegsrunde zu vertreten.

Sandhofen begann wohl mit einer kleinen Ueberlegenheit, aber man war noch reichlich nervös, so daß dem eifrigen VfB die ersten Chancen erwuchsen. Bei einer reichlich verzögerten Rückgabe konnte Wittemann vor dem angreifenden Gegner gerade noch retten und dann gelang es ihm, bei einer kleinen Belagerung mehrere Nachschüsse durch Beinabwehr unschädlich zu machen. Trotz eines scharfen Gegenangriffes, der mancher Aktion den Garaus machte, vermochte Sandhofen aber doch in der 10. Minute durch Dön mit 1:0 in Front zu gehen. Der mit selbstlosem Einsatz spielende Gegner kam aber immer wieder zu sehr gefährlichen Angriffen, vermochte aber nicht, den oftmals greifbar nahen Gleichstand herauszuholen.

15 Minuten nach der Pause war das Spiel entschieden, als Sandhofens Angriff, der nun weit besser gefiel als im ersten Spielabschnitt, durch Fluder den 2. Treffer erzielte. Wiesloch war vorübergehend etwas deprimiert, fand sich aber in der Folgezeit wieder zu nahezu gleichwertigen Feldleistungen. Die bisher gewaltigen Anstrengungen beider Mannschaften machten sich aber in letzter Viertelstunde in einem Nachlassen des Tempos bemerkbar. Man hatte sich restlos verausgabt und brachte den letzten Funken Energie nicht mehr auf, um einen erwarteten Endkampf hinzulegen.

Mit einem Aufgebot allen Könnens waren die Leute der SpVgg. Sandhofen, wenn man von einer stärkeren Nervenbelastung absieht, bei der Sache und erfüllten ihre Pflicht in vollster Weise. Der Sturm zeigte mitunter recht schwungvolle Angriffe, aber vor dem Tore des Gegners gab es im Innentrio Dürr, Fengel, Krukowski mitunter eine noch unter allen Umständen abzulegende Unentschlossenheit. Fein im Zug war, wie stets, Vogel, und auch Hinder vollbrachte eine energische Leistung. Ganz ausgezeichnet hat sich die Läuferreihe Müller, Matysiek, Wehe behauptet, der neben einer wirksamen Deckung auch ein brauchbarer Aufbau gelang. Als Verteidiger standen Michel und Schenkel weit bombenfest, und Wittemann hütete seinen Kasten mit Schneid und Umsicht. Wir gratulieren dieser sympathischen Mannschaft zu ihrem hohen Erfolge und wünschen ihr auf dem dornenvollen Wege zur ersten Klasse ein volles Gelingen.

Der VfB Wiesloch hat dem Gegner einen schweren, durchaus fairen und ehrlichen Kampf geboten, der alle Anerkennung verdient. Der Sturm, in dem Wohlfeld und die beiden Wagner etwas hervorstachen, ließ aber auf eine gewürfelte Verteidigung, und die Läuferreihe mußte sich im zweiten Spielabschnitt streckenweise auf die Abwehr einstellen, so daß ein voller Nachdruck fehlte. Große Leistungen vollbrachten die standfesten Hohmann und Heßer in der Verteidigung und der geschmeidige Zuber im Tor.

Schiedsrichter Stroßner-Heidelberg leitete vor etwa 1000 Zuschauern zu nahezu restloser Zufriedenheit.

Juan Carlos Zabala, der Marathon-Olympiasieger, wird nun doch in Stuttgart an den Start gehen, und zwar am Himmelfahrtstag, 21. Mai. Im Anschluß an das Everton-Spiel wird ein 10 000-Meter-Lauf ausgetragen, bei dem Zabala auf die besten süddeutschen Läufer treffen wird.

Neue deutsche Höchstleistung

Greulich-TV 46 Mannheim wirft den Hammer 52.02 m weit — TV 46 Mannheim erzielt bei der deutschen Vereinsmeisterschaft 10419 Punkte

TV 46 führt am ersten Tag

Greulich wirft Bestleistung

Was den Fußballspielern der Kampf um die Viktoria ist, das bedeutet für die Leichtathleten die deutsche Vereinsmeisterschaft. Man muß sich wundern, wie dieser Wettbewerb, der noch vor wenigen Jahren kaum einen ernsthaften Verteidiger hatte, innerhalb zweier Jahre fortgeschritten ist. Nun die Leichtathletikvereine ein Ziel vor Augen haben, wird bei den Vereinen mehr und vor allem auch in der Breite gearbeitet.

In Mannheim starten dieses Jahr drei Vereine in der Sonderklasse. Zur MTG und dem Turnverein Mannheim ist nunmehr auch noch der Postsportverein getreten. Jeder drei versuchen sich dreimal, um die höchstmögliche Punktzahl zu erreichen. Der erste Versuch stieg am Samstag und Sonntag und brachte schon zu Beginn ganz gute Ergebnisse. Bevor wir zu den Ergebnissen kommen, müssen wir aber feststellen, daß am Samstag wenigstens die Organisation nicht besonders gut klappte. Wenig angenehm fiel auch auf, daß unsere Athleten noch immer nicht gelernt haben, sich auf den ersten Anruf bei dem Starter zu stellen. Hoffen wir, daß es bald besser wird. Durch den Wechsel in den verschiedensten Uebungen wird sich bei den Leichtathleten immer eine gewisse Stockung zeigen, die nicht noch dadurch vergrößert werden darf, daß unsere Aktiven noch auf sich warten lassen.

Den Beginn der Wettkämpfe machten die Stabhochspringer, diese brauchten dann aber auch den ganzen Nachmittag bis zum Abend, um ihr Pensum zu erledigen. Die 1500-Meter-Läufer wurden in zwei Abteilungen gestartet. Beide Male war 1846 in Front. Die beste Zeit erzielten Dehm-1846, 4:17,6, und Sauser-MTG, 4:22. Die Hürdenläufer taten sich gleichfalls nicht wehe. Marquet-Post mußte sich gegen das Ende strecken, um den aufkommenden Hermerith von 1846 halten zu können. In der 4mal 100-Meter-Staffel war Post sicher in Front. Ein prächtiges Rennen lief Neckermann. Sehr schlecht war der Wechsel der Post, daher auch die schwache Zeit mit 45,2. Im Weitsprung hält MTG immer noch ihre dominierende Stellung. Drei Mann übersprangen sechs Meter, dabei fiel Abele bei seinem 6,74-Meter-Sprung noch zurück. Ueberraschend gut in Fahrt war Jung-MTG, im Diskuswerfen, das er mit 40,90 Meter als Bester beendete. In dem letzten Lauf über 400 Meter gab es ein spannendes Rennen zwischen Guldner-1846 und Höschler-MTG, das schließlich im toten Rennen endete.

Der Höhepunkt der samstäglichen Veranstaltung, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte, war unbedingt das Hammerwerfen. Es war schon ein offenes Geheimnis, daß die deutsche Bestleistung, die Blaske beim Fünfländerkampf in Berlin mit 51,66 Meter aufgestellt hatte, längst fällig war, war sie doch von dem 46er Greulich im Training schon des öfteren überworfen worden. Greulich warf als erster und in hohem Bogen flog das schwere Gerät — 7,257 Kilo — in die Luft. Wohl war die Bestleistung angedeutet, da aber Greulichs Wurf etwas seitlich niedergegangen war, konnte man nicht einwandfrei feststellen, ob der erste Versuch gleich geglückt war. Der zweite Wurf war ungültig, der dritte war knapp zwei Meter schlechter, also noch immer über 50 Meter. Die genaue Ausmessung ergab dann 52,02 Meter! Dies bedeutete neue deutsche Bestleistung! Zum zweiten Male erlebte das Gelände des TV 46 eine neue Bestleistung. Vor fast einem Jahrzehnt war es Preußen Krefeld dort geglückt, über 3 mal 200 Meter eine Bestleistung aufzustellen.

Mit dieser neuen Höchstleistung muß der erste Tag der Vereinsmeisterschaften als geglückt bezeichnet werden. Die Mannheimer Turner verschafften sich in den Wettkämpfen dieses Abends mit 5572 Punkten auch gleich einen klaren Vorsprung vor Post 5062 und MTG 4810. Die MTG mußte Hasenfuß und Reimer ersetzen, die Post hatte einige Versager.

Die Ergebnisse des ersten Tages

100 Meter: 1. Höschler-MTG und Guldner-TV 1846 je 50,6; 3. Braunbarth-Post 54,1; 4. Garrecht-Post 54,4 Sekunden; **1500 Meter:** 1. Dehm-TV 46 4:17,6; 2. Sauser-MTG 4:22; 3. Hotter-Post 4:23; 4. Daurer-Post 4:28,4 Minuten. **110 Meter Hürden:** 1. Marquet-Post 16,8; 2. Hermerith-TV 46 17,1; 3. Koch-Post 18,4; 4. Andräs-MTG 19 Sekunden. **4 mal 100 Meter:** 1. Postsportverein 45,2; 2. MTG 45,5; 3. TV 1846 46,8 Sek. **Weitsprung:** 1. Abele-MTG 6,74; 2. Lorenz-MTG 6,48; 3. Niermann-MTG und Tempel-TV 46 je 6,01 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Maaß-TV 46 3,00; 2. Hoffmann-TV 46 2,90; 3. Hölzl-TV 46 und Kaufmann-Post je 2,80 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Jung-MTG 40,90; 2. Hering-MTG 34,30; 3. Greulich-TV 46 33,09; 4. Schmitt-Post 31,5 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Greulich-TV 46 52,02 (neue deutsche Bestleistung); 2. Maaß-TV 46 36,71; 3. Bender-TV 46 und Dehm-Post je 35,38 Meter.

Punkte: TV 46 5572; Postsportverein 5062; MTG 4810.

TV 46 erreicht 10 419 Punkte

Im Mittelpunkt der Kämpfe des zweiten Tages standen wieder die Hammerwerfer. Wohl fehlte Becker, der mit seinem Klub ebenfalls die Vereinsmeisterschaften austrägt. Dafür war aber Hein-Hamburg zur Stelle. Die Befürchtungen oder auch Hoffnungen auf eine neue Bestleistung gingen nicht in Erfüllung. Die Hammerwerfer kamen nicht ganz an ihre Trainingsleistungen heran. Den besten Eindruck dabei hinterließ nicht Greulich, sondern der Hamburger Hein, der über die Hälfte seiner Würfe über die 50-Meter-Marke setzte. Mit genau 51,00 Meter blieb schließlich der Gast Sieger vor Greulich, der nicht ganz 50 Meter erreichte.

Die Uebungen für die Vereinsmeisterschaft gingen diesmal flotter vonstatten. Unsere Aktiven waren aber noch nicht ganz bei der Sache. Enttäuscht haben wieder die Mittelstreckler Kleiser-MTG und Dauer-Post, Andermann lief in seinem Rennen seinem Gegner auf und davon, erreichte aber nur 22,4 Sek. Das schönste Rennen lief man über 800 Meter, wo überraschend der MTGler Hasenfuß den favorisierten Guldner vom Platzverein in genau 2 Minuten durch einen früh angesetzten Spurt schlug. Der Postler Hotter zeigte sich über 5000 Meter in guter Verfassung und wurde in 16½ Minuten unbedrängt Erster. Sehr schwer taten sich die Vereine im 400-Meter-Hürdenlauf, den der Postler Koch auf Anhieb in 61,1 Sek. für sich entscheiden konnte. Im Dreisprung kamen die Turner durch Hermerith, der 12,50 Meter sprang, zu einem weiteren Sieg. Punkteteilung gab es im Hochsprung, den Jung-MTG und Marquet-Post mit 1,71 Meter beendeten. Eine bescheidene Höhe im Vergleich zur neuen Bestleistung von Weinkötz mit 1,99,5 Meter. Treiber-MTG erreichte im Kugelstoßen beinahe 13 Meter, während im Speerwerfen der 46er Hoffmann nur um Zentimeter die 50-Meter-Marke verfehlte.

Die Punktausbeute erreichte nicht die erwartete Höhe. Am nächsten kam ihr noch der Veranstalter mit 10 419 Punkten. Trotz verschiedener Ausfälle sind die 9586 Punkte der Postler beachtlich. Enttäuscht hat die MTG, deren Endzahl 8906 lautete. Der erste Versuch dürfte somit für den Turnverein ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt haben.

Die Ergebnisse des zweiten Tages:

200-Meter-Lauf: 1. Neckermann-Post 22,4 Sek.; 2. Fiele-TV 46 23,8 Sek.; 3. Abele-MTG 23,7 Sek.; 4. Kessler-TV 46 23,9 Sek. **800-Meter-Lauf:** 1. Hasenfuß-MTG 2:00,0 Min.; 2. Guldner-TV 46 2:00,8 Min.; 3. Dehm-TV 46 2:00,6 Min.; 4. Fiele-MTG 2:09,8 Min. **5000-Meter-Lauf:** 1. Hotter-Post 16:30,0 Min.; 2. Höfer-MTG 16:45 Min.; 3. Kretzler-TV 46 16:50,2 Min.; 4. Fischer-Post 17:31,4 Min. **400-Meter-Hürdenlauf:** 1. Koch-Post 61,1 Sek.; 2. Marquet-Post 61,8 Sek.; 3. Braunbarth-Post 62,2 Sek.; 4. Hermerith-TV 46 62,6 Sek. **Dreisprung:** 1. Hermerith-TV 46 12,50 Meter; 2. Lorenz-MTG 12,44 Meter; 3. Koch-Post 12,28 Meter; 4. Köppen-TV 46 11,86 Meter. **Hochsprung:** 1. Jung-MTG 1,71 Meter; 2. Marquet-Post 1,71 Meter; 3. Groß-MTG 1,61 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Treiber-MTG 12,97 Meter; 2. Jung-MTG 11,50 Meter; 3. Greulich-TV 46 11,49 Meter; 4. Haury-TV 46 10,92 Meter. **Speerwerfen:** 1. Hoffmann-TV 46 49,95 Meter; 2. Braunbarth-Post 46,06 Meter; 3. Köppen-TV 46 46,[illegible] Meter; 4. Treiber-MTG 45,50 Meter.

Sonderwettbewerb: Hammerwerfen: 1. Hein-Hamburg 51 Meter; 2. Greulich-TV 46 49,20 Meter; 3. Wolf-Karlsruhe 48,71 Meter.

Deutschland-Ungarn 5:0

Gottfried v. Cramm/Kaj Lund siegen 6:3, 7:5, 6:0 — Auch die Einzel gewonnen

Im diesjährigen Davispokal-Wettbewerb hat Deutschland bereits die dritte Runde der europäischen Zone erreicht. Das deutsche Doppel Gottfried v. Cramm-Kaj Lund holte am Samstagnachmittag den zum Siege über Ungarn notwendigen dritten Punkt durch einen leichten Dreisatzsieg von 6:3, 7:5, 6:0 über Emil Gabory-Emil Ferenczy. In den ersten Juni-Tagen ist nun in Berlin Argentinien unser nächster Gegner, das zuvor in Athen über Griechenland 4:1 siegte.

Herrlicher Sonnenschein lag am zweiten Tage des deutsch-ungarischen Davispokalkampfes über den Plätzen des Düsseldorfer Rochus-Klubs in Grafenberg, als sich in Anwesenheit von rund 3000 Zuschauern die beiden Doppelvertretungen begrüßten. Die Ungarn hatten in letzter Stunde noch eine Umstellung vorgenommen und ließen an Stelle von Georg Dallos Emil Gabory mit Emil Ferenczy zusammenspielen. Der Kampf war für Gottfried von Cramm und Kaj Lund eine überaus leichte Angelegenheit. Im ersten Satz gingen die Magyaren gleich mit 2:0 in Führung, dann folgte für Deutschland der Ausgleich. Ueber 3:2, 4:3, 4:3 war schließlich nach dem zweiten Satzball der erste Satz mit 6:3 gewonnen. Auch im zweiten Satz führten die Ungarn bis 5:4, um nacheinander drei Spiele abzugeben und so von Cramm-Lund mit 7:5 auch diesen Satz zu überlassen. Im dritten Satz spielten von Cramm und Lund ganz überlegen und siegten hier 6:0. Der zweite Matchball brachte den Sieg und den entscheidenden dritten Punkt.

Das Doppel war für die Ungarn nicht zu gewinnen. Gottfried von Cramm, unser Spitzenspieler, spielte ein vollendetes Tennis. Sein Aufschlag war weit besser als am ersten Tage. Der Kieler Kaj Lund hätte eine bessere Vorstellung gegeben, wenn er nicht soviel riskiert hätte. Außerdem ließ er den Ball zu wenig im Spiel. Bei den Ungarn war Emil Ferenczy schwach. Sein Aufschlag hatte zu wenig Härte, der Ball war immer direkt zu nehmen. Der für Dallos eingesprungene Emil Gabory zeigte wieder ansprechendes Können, kam auch gut in Fahrt, sah aber doch gegen Schluß das Aussichtslose seines Beginnens ein.

Henkel schlägt auch Gabory

Obwohl die Entscheidung im Davispokalkampf zwischen Deutschland und Ungarn bereits am Samstag mit dem deutschen Dreisatzsieg im Doppel gefallen war, umsäumten am Sonntag weit mehr Zuschauer den Hauptplatz des Düsseldorfer Rochus-Clubs als an den beiden vorausgegangenen Tagen. Mehr als 3000 Personen erlebten bei schönstem Wetter im ersten Spiel des Schlußtages einen sicheren 6:3, 6:3, 7:5-Sieg unseres Ranglisten-Zweiten Heinrich Henkel über den Ungarn Emil Gabory.

Der Ungar spielte frischer als an den Vortagen und konnte, da Henkel nur schlecht in Fahrt kam, mit 3:3 davonziehen. Gabory hatte bei einer 5:4-Führung nicht weniger als vier Satzbälle, die aber Henkel abwehrte. Dann kam Henkel in 6:5-Führung, sein erster Satzball wurde von dem Ungarn unschädlich gemacht. Nach „sechs beide" fiel für Henkel schnell die Entscheidung. Der zweite Satz brachte ein Aufschlagduell bis 4:3 für Henkel, der dann ziemlich leicht mit 6:3 auch diesen Satz gewinnen konnte. Im dritten Satz führte Gabory bereits 5:3 und 5:4, als der Deutsche aufdrehte und hintereinander fünf Spiele gewann. Deutschland führte damit 4:0.

Deutschland gewann auch das letzte Einzel und sicherte sich so einen 5:0-Sieg.

Die Schweiz siegt in Montreux

Auch der Davispokalkampf zwischen der Schweiz und Dänemark in Montreux ist bereits entschieden. Am zweiten Tage holten die Eidgenossen Steiner-Maneff durch einen 6:1, 6:3, 11:9-Sieg über die Dänen Ulrich-Plougmann den zum Gesamtsiege notwendigen dritten Punkt. In der nächsten Runde treffen die Schweizer auf Irland.

Irland besiegt Schweden

Im Dubliner Davispokalkampf zwischen Irland und Schweden führten die Iren nach dem ersten Einzel des dritten Tages bereits 3:1, da McVeagh in vier Sätzen 2:6, 7:5, 6:2, 6:3 über den Schweden Karl Schröder triumphierte. Damit stand gleichzeitig der Gesamtsieg der Iren fest, die in der nächsten Runde die Schweiz zum Gegner haben.

Oesterreich führt 2:1

Oesterreich scheint in Bawarowski-Metaxa ein wirklich starkes Tennisdoppel zu besitzen. Das mehr am Samstag die Polen Hebda-Tarlowski erfahren, die im Wiener Davispokaltreffen von den Oesterreichern klar mit 6:1, 6:2, 6:4 geschlagen wurden, also nur sieben Spiele gewinnen konnten. Oesterreich geht also mit einer 2:1-Führung in die weiteren Spiele.

Italien Dritter

Rugby-Vierländerturnier in Berlin

Das Vierländerturnier im Rugby wurde am Samstag bei sonnigem Wetter auf dem Platz des Berliner SC mit dem Trostspiel der am Eröffnungstage unterlegenen Mannschaften fortgesetzt. Italien sicherte sich mit einem 8:7-Sieg über Rumänien, das bis zur Pause noch mit 7:3 geführt hatte, überaus glücklich den dritten Platz.

Vor leider wieder nur schwachem Besuch, es mögen kaum 2000 Personen gewesen sein, lieferten die Rumänen einen offenen Kampf, in dem die Italiener das technisch bessere Können zeigten. Bald nach Beginn gelang es Cugini, einen Versuch einzuleiten, der zur italienischen 3:0-Führung führte. Auf Grund schlechten Spiels in der italienischen Hintermannschaft gelangen bis zur Pause keine weiteren Erfolge mehr. Die Rumänen dagegen erzielten durch Marian nicht nur den Gleichstand, sondern durch ihren Spielführer Carlsonelani, der einen Sprungtritt zwischen die Stangen setzte, sogar eine 7:3-Führung. Im zweiten Spielabschnitt übersah der sonst gute deutsche Schiedsrichter Leipprand ein klares Abseits und Albanese lief ein, Rizzoli erhöhte und damit hatte Italien 8:7 gewonnen.

Ein Vorspiel führte zwei Auswahlmannschaften der Kriegsmarine und der Polizei zusammen. Die „Blauen Jungen" siegten in diesem Treffen sicher mit 17:9 (13:9) Punkten.

Frankreich — Deutschland 19:14

Das Endspiel am Sonntag zwischen Frankreich und Deutschland gewann vor 5000 Zuschauern Frankreich mit 19:14 ganz knapp.

Die afghanische Hockey-Olympiamannschaft, die schon in den nächsten Tagen in Europa an Land gehen wird, trägt am 24. Mai in Paris einen Länderkampf gegen Frankreich aus, auf dessen Ausgang man sehr gespannt sein darf.

MARCHIVUM

Nur ein Spiel der Bezirksklasse

Die Lindenhöfer wieder im Kommen

08 Mannheim — Neulußheim 4:1 (2:0)

Der Waldwegplatz des VfR Neckarau, die Austragungsstätte für die Pflichtspiele des FG. 08 Mannheim, hatte auch bei dem Kehraus der Neulußheimer keinen starken Besuch aufzuweisen. Das herrliche Wetter lockte eher zu Spaziergängen nach dem nahegelegenen Waldpark und nach dem Strandbad, während man den am Wege gelegenen Sportplatz buchstäblich links liegen ließ. So ist nun mit einem Schlage das Interesse für den Rest der Verbandsrunde erloschen, was am Ende bei der durchweg geklärten Lage auch leicht verständlich wird. Hatte 08 bis vor Wochenfrist noch Abstiegssorgen, so waren diese für das Spiel gegen Neulußheim beseitigt, und wenn man aus diesem Grunde von den 08ern diesmal ein freieres, weniger verkrampftes Spiel erwartete, so sollte man diesbezüglich keine Enttäuschung erleben. Die Leute um Altmann sind auf dem besten Wege ihre Ruhe und ihr Können wieder zu finden, und wenn man erst einmal auf der neuen Platzanlage bei den Schäferwiesen im Waldpark eingezogen und heimisch geworden ist, dann wird man daselbst im nächsten Jahre bestimmt ein besseres Abschneiden erzielen als dies heuer der Fall ist. Ernsthafte Vorbereitungsarbeit wird die Parole für die 08er sein, die dabei ganz besonders auf die richtige Einsetzung und Verwertung des Nachwuchsmaterials bedacht sein werden.

Die gleiche Lage ergibt sich für die Neulußheimer, die wie erinnerlich, im Gange um die Meisterschaft anfänglich eine so gewichtige Rolle spielten. Der Siegeszug in der Vorrunde war einzigartig, und welch ein jäher Umschwung mußten die Leute heute am Ende der Spiele feststellen. Das Können der Neulußheimer in dieser großen ersten Halbzeit in Ehren, was später kam, war nur noch ein Schatten dieser Leistung. Der Mannschaftsgeist wurde durch gewisse Umstände, u. a. Abgang von Adler (jetzt VfR Mannheim), vorzeitig gebrochen, und nur allzu rasch mußte man den Mannheimer Vorortvereinen die Spitze für die entscheidenden Partien freimachen. So wird nun auch Neulußheim in aller Stille sich ernsten Proben für die kommende Spielzeit unterziehen, um diesmal vielleicht ausdauernder als zuvor in das neue Rennen zu steigen.

Zu dieser Begegnung mit 08 hatten die Neulußheimer noch sage und schreibe vier Spieler aus der ersten Elf zur Verfügung, und dies war denn doch zu wenig um gegen die 08er bestehen zu können. Lediglich die bewährten Kräfte Wein und Kammerer brachten es in dieser Partie auf eine einheitliche Linie, während das Gros der Mannschaft sämtlich viele Wünsche offen ließ. Mit der Sperre von Fuchs war in diesem Spiele auch der letzte Halt genommen, und nun heißt es eben wie gesagt kämpfen und arbeiten um in der neuen Saison wieder eine Rolle spielen zu können.

08 spielte, nach der erfolgten Sicherung vor dem Abstieg, recht flott darauf los. Das Auftauchen von Dubronner scheint der Elf sichtlich zum Vorteil gereichen zu wollen, denn endlich bekommt das Spiel der Lindenhöfer wieder mehr System. Allmählich stellt sich auch der alte Kampfgeist wieder ein und so sind zunächst wieder die Vorbedingungen geschaffen, die einzig und allein die Aussichten auf Erfolge garantieren können. Im großen und ganzen war die 08-Elf in diesem Spiele die tonangebende Partei. Die Elf spielte trotz der sommerlichen Wärme in zügigem Tempo und in technischer Beziehung hatte man zweifellos ein klares Plus.

Der Charakter des Spieles war durchweg anständig, was gerne besonders registriert sei. Die 08-Tore vor der Pause erzielten Mayer und Dorst denen die 08er später durch Dubronner und abermals Mayer den Rest auf Mannheimer Seite folgen ließen. Den einzigen Gegentreffer Neulußheims erzielte Wein beim Stande von 3:0 für 08. Spielleiter Meisel-Heidelberg wußte zu gefallen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Sandhofen	21	14	5	2	52:26	33:9
SC Käfertal	22	14	3	5	67:35	31:13
Alemann. Ilvesheim	21	10	4	7	46:45	24:18
Olympia Neulußheim	22	12	2	8	60:51	26:20
Germ. Friedrichsfeld	21	9	5	7	33:34	23:19
VfTuR Feudenheim	22	8	7	7	48:50	23:21
08 Hockenheim	21	8	7	6	42:39	23:19
Phönix Mannheim	20	8	3	9	34:36	19:21
08 Mannheim	21	8	3	10	41:41	19:23
Heddesheim	22	5	5	12	36:53	15:29
SpV. Seckenheim	20	3	5	12	28:58	11:29
Rheinau	21	4	1	16	25:63	9:33

Die ersten Olympiagäste in Deutschland

Wenn die olympische Glocke die Jugend der Welt zu den 11. Olympischen Spielen nach Berlin ruft, folgen auch Tausende im Ausland lebende Deutsche und deutschstämmige Männer und Frauen dem Ruf, um Zeugen der großartigsten Wettspiele zu sein, die die Welt jemals sah, zum anderen auch, um ihr Vaterland, Deutschland, endlich einmal wiederzusehen, das nach Jahren des Verfalls und des Niederganges heute in der ganzen Welt wieder als geeintes und erstarktes Land sich einen Platz an der Sonne erkämpft hat. Das Deutschland Adolf Hitlers wurde Veranstalter der 11. Olympischen Spiele 1936 und setzte die olympische Idee in wahrhaft olympischem Geiste auf. Schon die Vorbereitungen zu den Spielen erregten in der ganzen Welt Aufsehen, und die Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen übertraf alle Erwartungen.

Die Deutschen im Ausland rüsten eifrig zum Besuch der Sommerspiele in Berlin. Ueberall bildeten sich Vereinigungen und Klubs mit dem Ziel, Deutschland während der Zeit der Olympischen Spiele zu besuchen. Reisesparkassen wurden gegründet, um den Minderbemittelten die Erfüllung des Herzenswunsches bestmöglichst zu erleichtern. So trat auch in Philadelphia eine kleine Gruppe von Männern unter Führung von Alfred G. Hollmüller und Georg Gerhardt zusammen, bildeten im September 1935 den Philadelphia-Olympic-Club und warben eifrig unter den in Philadelphia lebenden Deutschen für einen Besuch Deutschlands während der Olympischen Spiele. Stark bekämpft von den jüdischen Hetzern und Anhängern des Anti-Deutschiums, mußte der Klub seiner schwierigen Aufgabe dank der unermüdlichen Arbeit und durch schwere finanzielle Opfer seinen zuerst nur wenigen Mitgliedern gerecht zu werden. Mit Unterstützung des Präsidenten der Hamburg-Bremer Steamship-Agency in Newyork, Charles G. Martin, wurde eine starke Propaganda durch Film, Radio und Flugblätter getrieben mit dem Erfolg, daß der Klub im Laufe weniger Monate einen Mitgliederbestand von 500 erreichte, die alle Deutschland während der Olympischen Spiele in Berlin besuchen wollen. Auch hier bildet die Reisesparkasse den Grundstock des Unternehmens, und wenn einige minderbemittelte Mitglieder den Reisebetrag nicht aufzubringen vermochten, half der Klub mit Zuschüssen aus. Das Ziel wurde nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten erreicht. Der Philadelphia-Olympia-Klub stellt mit über 500 Teilnehmern eine der größten Reisegesellschaften dar, die von USA aus Deutschland besuchen. Diese Zahl wurde auf fünf Transporte verteilt, die mit den Dampfern „Bremen", „Berlin", „Hamburg", nochmals „Berlin" und „St. Louis" nach Deutschland fahren.

Am Samstagfrüh traf in Bremerhaven mit dem Schnelldampfer „Bremen" die erste aus 100 Personen bestehende Reisegesellschaft des Philadelphia-Olympia-Klubs ein, die von Alfred G. Hollmüller geführt wurde. An Bord des Schnelldampfers wurde die Gesellschaft vom Vertreter des Bremischen Olympischen Ausschusses, Staatsrat König, empfangen, der die deutsch-amerikanischen Gäste auf deutschem Boden herzlich willkommen hieß. Der Präsident des Klubs, Charles G. Martin, und Reiseleiter Hollmüller gaben ihrer großen Freude Ausdruck über das gelungene Werk. Im Vergleich zu den Reisegesellschaften, die allein aus USA kommen werden, und deren Mitglieder nach Tausenden zählen, sei diese Gesellschaft nur klein, dafür der Glaube an Deutschland um so größer, so erklärten sie.

Ein Freundschaftsspiel

VfR Mannheim — FSpV Frankfurt 1:0 (1:0)

Die im Frühjahr nach Erledigung der Pflichtspiele einsetzenden Freundschaftstreffen behalten besonders für die Vereine ihren Wert, da sie ihnen Gelegenheit geben, die Mannschaften über die tote Zeit des Spieljahres hinwegzubringen und neue Kräfte auszuproben. Ganz gewaltig gehäutet hat sich der FSV Frankfurt, der nach dem Abgleiten von seiner einstigen Höhe schwer zu kämpfen hat, den Kurs wieder ins alte Fahrwasser zu lenken. Am Samstagabend standen beim Treffen gegen den VfR nur noch vier Spieler der älteren Garde: Armbruster, Heldmann, Stabiler und Haderer in den Reihen der Mannschaft, die allerdings im Torhüter Kersten, der in seinem Gau repräsentative Ehren genießt, wie im linken Verteidiger Mihm zwei Stützen erhielt, die weit über den Durchschnitt hinausreichen. Besonders Kersten ist ein Torwart von Format, der auch dem knappen Ausgang hinter der Brauerei seinen Stempel aufdrückte. Mit Ausnahme des Halblinken Heldmann ist alles übrige Durchschnitt, denn die Zeiten Armbrusters, der ehemals als gefürchteter Rechtsaußen berühmt war, sind vorüber. Als Mittelstürmer vor Halbzeit kam er gar nicht zur Geltung und sein Wechsel nach der Pause auf rechtsaußen ließ kaum viel von seiner einstigen Größe ahnen. Die Mannschaft brauchte lange, um vom unproduktiven hohen Spiel zum Flachpaß überzugehen, und der Sturm ließ jede überlegte, flüssige Zusammenarbeit vermissen. Peter, der später in der Mitte stürmte, spielt wohl energisch aber ohne Ballverteilung und Uebersicht. Jedenfalls wird Frankfurt mit dieser Mannschaft noch Jahre brauchen, um ein entscheidendes Wort mitzureden.

VfR Mannheim wartete wieder mit erneuten Einsatz junger Kräfte auf, von denen der junge Rohr als Mittelstürmer sich bei anerkennenswertem Eifer doch als körperlich zu schwach und auch teilweise zu langsam erwies. Es hält eben schwer, einen Langenbein oder gegen Verletzung fehltei vergessen zu machen: für einen Jungspieler eine doppelt schwere Aufgabe, an dessen Stelle zu treten. Dagegen schlug Adler am rechten Flügel weit mehr ein als in seinem Debüt gegen Hamborn. Er entwickelte unermüdlichen Zug, gute Flanken und Eckbälle, so daß aus ihm wohl etwas zu machen wäre. Das Feldspiel der Elf war flüssiger als das des Gegners, aber der jugendliche Sturm ermangelte des Durchschlags gegenüber einer solch wuchtigen und standigen Hintermannschaft wie sie Frankfurt stellte. Die Läuferreihe, besonders Schalk und Kamenzin, arbeitete gut, obwohl sich letzterer von Anfang schon stark auf Sicherungsspiel verlegte, aber dann auch reichlich aufräumte. Die Verteidigung ging an, aber der Ersatztorhüter Hartwig zeigte solche Schwächen im Stellen, Herauslaufen, wie in der Körperbeherrschung, daß es nur dem Unvermögen des Frankfurter Angriffs zuzuschreiben ist, daß er kein Tor reinzulassen vermochte. Als Ganzes kann die beiderseitige Leistung als gutes Durchschnittsspiel bezeichnet werden, aus dem vereinzelte Sonderleistungen (Kersten, Striebinger, Spindler) herausstachen und auch die Sache entschieden.

Aus der ersten Hälfte, bei der VfR gegen die Sonne, aber mit dem kräftigen Rückenwind spielte, wären nur zwei Momente hervorzuheben: Ein Prachtschuß Spindlers aus der Luft, der mit der ebenbürtigen Abwehr Kerstens die spielerisch packendste Entladung bildete, und das Bombentor Striebingers kurz vor der Pause, das auch einen Kersten schachmatt setzte.

Die zweite Hälfte hatte keine überragenden Situationen, es sei denn, daß man die Leistung des Frankfurter Hüters und des linken Verteidigers als maßgebend für den knappen Ausgang bezeichnet. Allerdings war die Belastungsprobe für diese ausgezeichneten Spieler bei der erwähnten geringen Durchschlagskraft des heimischen Sturms nicht übermäßig. Höhn-Mannheim leitete bei einem für einen Werktagabend annehmbaren Besuch durchaus sicher. A. W.

Süddeutsche Aufstiegsspiele

Gau Südwest: Teutonia Hausen — Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt 3:1; Sportfr. Saarbrücken — SV Wiesbaden 3:0; MSV Darmstadt — 1. FC Kaiserslautern 3:2.

Gau Baden: FC 08 Villingen — SC Freiburg 1:0.

Gau Württemberg: VfR Gaisburg — FC Mengen 4:0; FV Nürtingen — SV Göppingen 2:4.

Gau Bayern: Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 1:0; Post Würzburg — BSV Ingolstadt-Ringsee 0:3; TV 1860 Fürth — VfB Coburg 1:0.

Süddeutsche Spiele um den v.-Tschammer-Pokal

Gau Südwest: Kickers Offenbach — Opel Rüsselsheim 4:0; FV Saarbrücken — FV Dieffen 2:1 n. V.; FK Pirmasens — FV Mannheim-Feudenheim 3:1.

Gau Baden: Phönix Karlsruhe — SpVg Söllingen 5:0.

Gau Württemberg: VfB Stuttgart — FV Zuffenhausen 3:0; SSV Ulm — Sportfreunde Eßlingen 3:1.

Gau Bayern: Bayern München — Union Augsburg 5:1; 1860 München — BC Augsburg 1:2 n. V.; Würzburger FV 04 — FC 05 Schweinfurt 1:4; FC Bayreuth — Wacker Marktredwitz 1:2; SC Röthenbach — ASV Nürnberg 1:4 n. V.

Süddeutsche Freundschaftsspiele

1. FC Pforzheim — Borussia Fulda 7:0; VfR Mannheim — FSV Frankfurt (Sa.) 1:0; FC 05 Heidelberg — Borussia Fulda (Sa.) 1:4.

Handballmeisterschaft der Männer

Gruppe 1:

Berlin: Berliner SV 92 — Hindenb. Bischofsburg 10:9
Oppeln: Post Oppeln — MTSA Leipzig 8:10

Gruppe 2:

Hannover: Post Hannover — VfB Oberalster 11:10
RSV Magdeburg — LSV Stettin 10:2

Gruppe 3:

Fürth: SpVg Fürth — Hindenburg Minden 1:6
Geislingen: TV Altenstadt — TVg Obermendig 11:5

Gruppe 4:

Kassel: Kurhessen Kassel — MSV Darmstadt 10:11
Mülheim: Rasensp. Mülheim — SV Waldhof 9:7

Mülheim ist Meister

Rasensport Mülheim — SV Waldhof 9:7 (4:3)

Der Niederrhein-Handballmeister, Rasensport Mülheim, hatte erwartungsgemäß im Rückspiel gegen Badens Meister SV Waldhof einen schweren Stand, aber den Sieg und damit die Gruppenmeisterschaft ließ er sich doch nicht streitig machen. Die Mülheimer lieferten vor 5000 Zuschauern wieder ein sehr gutes Spiel und dank ihrer durchschlagskräftigen Stürmerreihe und der aufmerksamen Deckungsarbeit gelang ihnen auch ein knapper und verdienter Sieg. Waldhof war im Feld fast gleichwertig, aber im Sturm war das Spiel zu sehr auf die rechte Seite zugeschnitten, was der Mülheimer Abwehr die Arbeit sehr erleichterte. Immerhin konnte der Waldhof-Rechtsaußen Zimmermann auch diesmal sein großes Können eindeutig unter Beweis stellen.

Waldhof beherrschte die Lage eine Viertelstunde lang ganz eindeutig, aber die von Zimmermann zweimal errungene Führung machte Keiter, Mülheims bester Stürmer, jedesmal wett. Mülheims Linksaußen Müser verwandelte dann einen Freiwurf zum 3:2 und Keiter erhöhte auf 4:2. Kurz vor dem Wechsel war dann Heiseck für Waldhof erfolgreich, so daß die erste Hälfte mit 4:3 für Mülheim schloß. In der zweiten Halbzeit hatte Mülheim den starken Wind zum Bundesgenossen und drängte Waldhof zurück. Katting und Honke erhöhten auf 6:3, dann kam wieder Waldhof durch Spengler (Freiwurf) und Heiseck zum Zug, aber der naheliegende Ausgleich gelang nicht. Reinhardt und Honke dehnten die Führung Mülheims auf 8:5 aus und als Reinhardt noch einen Freiwurf verwandelte, war das Spiel entschieden. Zimmermann und Spengler konnten lediglich noch auf 7:9 verringern.

Zur großen Mannheimer Regatta

In wenigen Tagen nimmt die offizielle Regattazeit des Olympiajahres ihren Anfang und damit konzentriert sich das Interesse auf unseren bereits am 6. und 7. Juni auf dem Mühlauhafen stattfindenden großen, internationalen Ruderwettstreit.

Noch sind die Ereignisse des vergangenen Jahres, die sich auf der klassischen Mühlauhafenstrecke abspielten, in guter Erinnerung. Aber diese Erinnerung wird am 6. und 7. Juni durch neue und vielleicht noch größere Taten abgelöst. Es ist ganz klar, daß die im Sommer 1935 von den großen phantastisch schön rudernden Schweizern gezeigte Ueberlegenheit über die besten deutschen Vierermannschaften, in diesem Jahre einem Ausgleich entgegendrängt. Mit vollem Eifer und mit Riesenenergie haben Deutschlands Ruderer seit Monaten die Vorbereitungen aufgenommen. Sie werden alles daransetzen, um in diesem besonders bedeutungsvollen Sommer 1936 von vornherein Anschluß an die europäische Spitzenklasse zu finden.

Daß die ersten großen internationalen Kämpfe gerade in Mannheim stattfinden und daß ihnen gleich zu Beginn der Saison entscheidende Bedeutung zukommt, ist für den Mannheim-Ludwigshafener Rudersport sehr erfreulich. Die berühmten Schweizer, Europameister und Henley-Sieger von 1935, gehen vor den olympischen Spielen nur einmal in Deutschland an den Start und das in Mannheim. Unter diesen Umständen erhöht sich natürlich das Interesse an der heimischen Regatta ganz gewaltig. Der Mannheimer Regattaverein ist sich der großen Aufgabe bewußt, die er bei der Durchführung einer solch hochwertigen Veranstaltung zu lösen hat und er wird sie lösen, darüber kann kein Zweifel bestehen.

Jubiläums-Motorradrennen in Herxheim

Zum 10. Male in der pfälzischen Motorsport-Geschichte werden an Christi Himmelfahrt die Motore auf der Sandbahn in Herxheim ihr ewig gleichbleibendes Lied singen. Und wie werden sie sich hören lassen. Diesmal ganz groß, denn Bunder auch, es ist das Jubiläumsrennen, und zu solch seltenen und festlichen Anlässen wird alles aufgeboten, was als Delikatesse anzusprechen ist. Es ist eigentlich erstaunlich, den Werdegang dieses Herxheim erlebt zu haben, bei jeder Veranstaltung eine neue Steigerung, neue Verbesserungen an Bahn und Zufahrtsstraßen, neue Sensationen, und der Erfolg konnte nicht ausbleiben: Erhöhung der Zuschauerzahlen. Es war immerhin ein Vielfaches der etwa 5000 Einwohner zählenden Gemeinde, die sich an dem Motorsport-Geschehen mit regem Interesse beteiligten. Im Laufe dieser letzten neun Veranstaltungen waren nicht weniger als 150 000 Menschen, Motorsportbegeisterte, in der pfälzischen Tabakdenzentrale Herxheim.

10 Rennen, eingeteilt in Vorläufe und Endläufe sowohl bei Solo- wie auch Seitenwagenmaschinen, gehen über die Bahn und was sowohl Quantität und auch Qualität anbelangt, mit einem Wort: alles was Deutschland an Sandbahnspezialisten hat. Gäbe es in dieser Sportart eine Nationalmannschaft, dann könnte man ruhigen Gewissens dieses Fahrertreffen als den Kampf der „Nationalen" bezeichnen. Selbst die Ausweisfahrer sind vorsichtig ausgewählt und es wird keinem leicht fallen und vor allem auch nicht leicht gemacht in Herxheim zu Vorbeeren zu kommen. Daß die Beiwagenrennen, immer eine nervenkitzelnde, akrobatische Angelegenheit, mit 8 Startern besetzt sind, zeigt von dem Interesse, das sowohl Fahrer wie Veranstalter beseelt.

Die Bahn selbst befindet sich in einer ausgezeichneten Verfassung. Die bei jedem Rennen stark mitgenommenen Kurven sind neu befestigt und überhöht worden. Die Zuschauerplätze wurden durch Anlegen weiterer Rampen erweitert und von jedem Platze aus können die spannenden Rennen verfolgt und beobachtet werden. Es ist möglich daß 30 000 Zuschauer einwandfreie Sicht haben und die Kämpfe auf der Sandbahn verfolgen können.

Auch der Rahmen ist durch das große Interesse, das seitens des Publikums und der Behörden vorhanden ist, gegeben. Abgesehen von der großen Kartennachfrage, die nunmehr eingesetzt hat, haben auch sämtliche Spitzen der Behörden ihr Erscheinen zugesagt. Wie könnte es auch anders sein im Zeitalter des Motors und der Motorisierung!

Bleibt nur noch ein Wunsch: ideales Rennwetter. Das wünschen wir dem rührigen Veranstalter, dem DDAC., der in vorbildlicher Kameradschaft diesen Wettbewerb mit dem NSKK durchführt.

Beginn der Medenspiele

Ueberraschung in Nürnberg — Bayern schlägt Baden 6:3

Die Kämpfe um die deutsche Tennis-Mannschaftsmeisterschaft nahmen am Samstag an vier verschiedenen Orten mit den Vorrundenbegegnungen ihren Anfang. Ueberall gab es Favoritensiege, lediglich Nürnberg meldet eine Ueberraschung, wurde doch die auf dem Papier starke badische Vertretung von der bayrischen Mannschaft mit 6:3 Punkten geschlagen. Der Titelverteidiger, Brandenburg, kam in Erfurt auch ohne v. Cramm und H. Henkel gegen Hessen ungefährdet. Gegen die junge Südwest-Vertretung die den Gau Mitte 6:3 schlug, werden die Berliner schon einen schwereren Stand haben.

In Nürnberg wurde auf den Plätzen des TC Rot-Weiß-Blau gespielt. Im Treffen zwischen Bayern und Baden kamen die Badener schon in den Einzelspielen mit 2:4 entscheidend ins Hintertreffen. Im ersten Einzel siegte Dr. Buß-Mannheim nach hartem Kampf gegen den Münchner Bolzano 5:7, 6:3, außerdem wurden noch Schirm-Pforzheim und der Mannheimer Hildebrandt I geschlagen. In den Doppelspielen waren die Bayern auch mit 2:1 erfolgreich, so daß sie im Gesamtergebnis mit 6:3 Punkten, 16:7 Sätzen und 114:105 Spielen die Oberhand behielten. Im zweiten Vorrundenkampf zwischen Sachsen und Württemberg spielten die Schwaben eine ganz untergeordnete Rolle. Sie verloren mit 0:9 Punkten, 3:18 Sätzen und 67:134 Spielen.

schen Rheinland und Westfalen mit einem klaren Sieg der Sigmar — Herder-Ulrich 4:6, 7:5, 7:9.

In Hannover endete die Vorrundenbegegnung zwischen Rheinländer. 8:1 Punkten, 17:2 Sätze und 120:46 Spiele lautete das Endergebnis. Die Westfalen konnten lediglich ein Doppelspiel gewinnen.

In Stettin gab es auch Favoritensiege. Nordmark schlug Pommern mit 8:1 Punkten und Schlesien war mit dem gleichen Ergebnis über Ostpreußen erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Bayern — Baden 6:3. Bolzano — Buß 7:5, 8:6; Schirmer — Bezel 1:6, 1:6; Mitterer — Walch 6:2, 6:4; Penzel gegen Hildebrandt I 6:7, 1:6; Helmis — Hildebrandt I 6:3, 6:1; Streng — Frank 11:9, 8:6; Dessart-Schuster — Hildebrandt I-Walch 6:3, 9:11, 6:3; Schlecker-Penzel — Hildebrandt I-Frank 6:3, 6:3; Bolzano-Mitterer — Dr. Buß-Bezel 6:3, 2:6, 6:7.

Sachsen — Württemberg 9:0. Haerich — Dr. Wille 6:1, 6:1; Hammelin — Dr. Beutter 6:2, 6:4; Heydenreich — Bertsch 6:2, 7:8, 6:4; Gündel — Wrangel 6:6, 7:9, 6:1; Bendix — Bachmann 6:2, 6:3; Casselbert — Heusler 4:6, 6:0, 6:4; Bergmann-Haerich — Dr. Wille-Bachmann 8:1, 7:5; Buchheim-Heydenreich — Barth-Wrangel 6:3, 6:4; Gesell-Gündel — Mittermeier-Dr. Beutter 6:3, 6:3.

Auf den Rot-Weiß-Plätzen in Erfurt siegte Brandenburg, der Titelverteidiger, mit 8:1 Punkten, 16:3 Sätzen und 110:50 Spielen über die Vertretung von Hessen, obwohl auf Berliner Seite die Davispokalspieler fehlten. Den einzigen Punkt für Hessen machte der Kasseler Ltbes, der gegen Werner Wrangel 6:1, 10:8 gewann. Die zweite Begegnung sah den Gau Südwest mit 6:3 Punkten, 15:8 Sätzen und 137:115 Spielen gegen den Gau Mitte erfolgreich. Die junge Südwestmannschaft konnte fünf von den sechs Einzelspielen gewinnen (nur Kleinlogel verlor) und hier schon den Gesamtsieg sicherstellen. Die einzelnen Ergebnisse dieses Kampfes lauteten wie folgt: Heyde — Kaiß 6:1, 6:3; Dohrau — Kuckles 6:2, 5:6, 6:2; Kleinlogel — Schäfer 6:2, 2:6, 6:10; Pfaff — Held 6:1, 6:3; Ehmann — Bäumann 6:3, 4:6, 7:5; Bäumer — Herder 6:3, 7:5; Henke-Kleinlogel — Daß-Kühl 6:3, 6:2; Dohrau-Pfaff — Regloff-Schröder 3:6, 6:4, 4:6; Endres-

„Eiche" Sandhofen Gaumeister im Ringen

VfK 86 verlor nach ausgeglichenen Leistungen 7:9 — Rudolf-Rupp unentschieden

Nach dem Vorkampf, den der VfK 86 auf eigener Matte 6:12 verlor, war die Frage, wer von den beiden Mannheimer Endkampfteilnehmern als Meister hervorgeht, eigentlich schon gelöst. Mit dieser Stimmung wurden auch die Kämpfe der letzten Begegnungen geführt. Die sportliche Ausbeute dieses Abends war nicht befriedigend. Eine Ausnahme bildete das Schwergewichtstreffen zwischen dem Europameister Rupp und dem VfKler Rudolf; das war aber auch das einzige Treffen, das die Zuschauer in Spannung versetzte und volle 15 Minuten im Banne hielt. Das Fehlen von Kürnum machte sich auf die Gesamtleistungen der „Eiche"-Staffel nicht unwesentlich bemerkbar.

Im Anschluß an die Kämpfe fand der Vereinsführer Litters für seine siegreiche Mannschaft ehrende Worte. Ludwig Weber-Sandhofen wurde für seine 25jährige aktive Mitgliedschaft im Kraftsport durch Auszeichnung der silbernen Ehrennadel und Urkunde des Fachamtes Schwerathletik geehrt. Weber ringt heute noch mit Erfolg. In dem einleitenden Treffen, das er mit dem jungen Rottenhöfer bestritt, war kaum zu erkennen, daß ein Altersringer mit einem Jugendringer gepaart war.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Lehmann-VfK 86 — Kubarski-Sandhofen. Der VfKler vermochte nicht restlos zu überzeugen. Der junge Kubarski war im Standkampf nicht zu verachten, in den Bodenrunden kam er jedoch klar ins Hintertreffen. Hier fehlte ihm das nötige Können, um dem routinierten Lehmann gefährlich werden zu können. Sofort nach Beginn der letzten Standrunde wurde der Sandhöfer mit doppeltem Armfesselgriff und Rückfaller in 12.05 Minuten auf die Schultern geworfen. 3:0 für VfK 86.

Federgewicht: Kiefenz-VfK 86 gegen Steuernagel-Sandhofen. Steuernagel kam trotz körperlicher Ueberlegenheit zu keinem Vorteil. Der Kampf endete nach ziemlich eintönigem Verlauf unentschieden. 4:1 für VfK 86.

Leichtgewicht: Münch-VfK 86 gegen Sommer-Sandhofen. Münch hat man schon weit besser gesehen. Er ging nach einigen Minuten Standkampf parterre und ließ sich von seinem Gegner über die restliche Kampfdauer in der Unterlage heftig walken. Sommer kam durch doppelten Armschlüssel zu einer großen Wertung und siegte verdient nach Punkten. 4:3 für VfK 86.

Weltergewicht: Weickel-VfK 86 gegen Meurer-Sandhofen. Die Leistungen von Weickel, der doch auch nicht mehr zu den Jüngsten zählt, verdienen immer wieder Anerkennung. Meurer legte alles in den Kampf, aber Weickel verteidigte sich und erreichte ein Unentschieden. 5:4 für VfK 86.

Mittelgewicht: Denn-VfK 86 gegen Hahl-Sandhofen. Denn eröffnete den Kampf mit großem Angriffsgeist. Seine Angriffe scheiterten jedoch immer an der überlegenen Körperkraft seines Gegners. Der Kampf endete mit einem gerechten Unentschieden. 6:5 für VfK 86.

Halbschwergewicht: Walz-VfK 86 gegen H. Rupp-Sandhofen. Walz hatte gegen den technisch hervorragenden und körperlich gut trainierten Sandhöfer nie eine Gewinnchance. Rupp siegte mit doppeltem Armfesselgriff nach 5.30 Minuten. „Eiche" geht mit 6:8 in Führung.

Schwergewicht: Rudolf-VfK 86 gegen Robert Rupp-Sandhofen. Schon in den ersten Minuten nahm dieses Treffen eine ungeheure Spannung an. Rupp kam durch Armzug der Niederlage sehr nahe. Dank seiner guten Brücke erreichte er nach längerer Zeit den Mattenrand und kam dadurch aus der fast rettungslosen Lage wieder heraus. Bis zur ersten Halbzeit führte Rudolf mit einer großen Wertung. Rupp wird in der zweiten Halbzeit aggressiver und drängt den Mannheimer immer mehr und mehr in die Defensive. Noch einmal zieht Rudolf Armzug, kann aber seinen Gegner nicht halten. Der Kampfrichter entschied dieses Treffen, nachdem Rupp in der zweiten Halbzeit dauernd im Angriff lag, unentschieden, das man mit geteilter Meinung aufnehmen konnte.

Um die badische 35-km-Meisterschaft

Wirth-Karlsruhe badischer Meister

Auf der Motorradstrecke bei Hockenheim, wo sonst die Motoren knattern, trug das Fachamt für Leichtathletik die diesjährigen Meisterschaften über 35 Kilometer aus. Die Strecke war dreimal zu durchwandern, so daß es den Zuschauern leicht gemacht war, den Verlauf der Rennen zu verfolgen. Obwohl die Bäume schönen Schatten spendeten, hatten die Läufer unter der großen Hitze stark zu leiden. Das Interesse des Publikums an diesen Wettbewerben war ein sehr gutes.

Als Favorit für diese Meisterschaft startete der Karlsruher Wirth, der auch den Endsieg errang. Allerdings fiel dieser Sieg nicht so überzeugend aus, als man erwartete, da der Zweite, Lenz-Handschuhsheim, stark aufgerückt war. Lediglich das gute Anfangstempo des Karlsruher sicherte ihm den Sieg, war er doch nach dem ersten Durchgang fast 2 Kilometer in Front. Mannschaftssieger wurde der Turn- und Sportverein Handschuhsheim, der den 2., 7. und 9. Platz belegt hatte.

Das Ergebnis: 1. und bad. Meister Wirth-Karlsruher FV 2:54,40 Stunden; 2. Lenz-TV 86 Handschuhsheim 2:56,17; 3. Brust-Spv Neckargemünd 2:58,29; 4. Allinger-TSV Waldhof 3:42,16.

Württembergs Fußballelf zum Gaukampf gegen Mitte am 24. Mai in Erfurt steht wie folgt: Rehder (SSV); Seibold (SSV) — Cozza (Kickers); Kurzer (Ulm 94) — Piccard (SSV Ulm) — Hander (Kickers); Lehmann — Rupp (SSV) — Seitz (Kornwestheim) — Bökle (SSV) — Schick (Zuffenhausen).

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart - Handelsteil: Dr. Fritz Bode - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Hennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin-Friedenau, Rembrandtstraße 9
D.-A. IV. 1936
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B 21 104
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B 20 602
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

Ein Abenteuer an der Riviera mit: Gustav Diessl, Hilde v. Stolz, Isa Miranda, Attila Hörbiger und dem weltberühmten Geiger Vasa Prihoda

Im Vorprogramm der schöne und fadenreiche Heimatfilm: „Pfälzer Land"

Beg.: 3.00 4.25 6.25 8.30

SCHAUBURG

Heute letzter Tag!

Die letzten Vier von SANTA CRUZ

Abenteuerliche Geschehnisse erfüllen den neuen Sensationsfilm der Ufa vom ersten bis zum letzten Meter: In den Hauptrollen: Hermann Speelmans, Irene v. Meyendorff, Valery Inkijinoff

Beg.: 2.50 4.20 6.20 8.35

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenheimer Str.

Ab heute in beiden Theatern in Erstaufführung:
Endlich einmal ein Film mit
Hans Moser in der Hauptrolle
in einem köstlichen Lustspiel voll entzückender Einfälle und toller Verwechslungen

Die Seitensprünge des Buchhalters Schnabel in die mondänsten Nachtlokale sind ein Angriff auf Ihre Lachmuskeln
Sie werden Tränen lachen über
Hans Moser
. . und wie er „nuschelt"
Weitere Hauptdarsteller:
Lizzi Holzschuh, Max Gülstorff, **Gusti Huber**
Rolf Wanka, Kurt Vespermann, Hugo Thimig
Interessant und reichhaltig das Beiprogramm
Musikalisches Allerlei (Bandoneon, Mandolinen, Mundharmonika, Handharmonika, Zither)
Unbekanntes Europa. — Ufawoche
ANFANG: 4.00 5.00 7.00 8.30 Uhr

UNIVERSUM
Täglich 3.00 5.30 8.30
Der große Filmerfolg nach dem bekannten Roman von
Rudolph Stratz:

Ein Peter Ostermayr-Film der Ufa mit Carola Höhn - Hans Stüwe, Käthe Haack - Walter Steinbeck, H. A. Schlettow - Hilde Sessak

Das interessante Vorprogramm: Leserkertreffen in Mannheim, Z. „Hindenburgs" Bekerfling, Neueste Ufa-Ton-Woche

National-Theater Mannheim
Montag, den 18. Mai 1936
Vorstellung Nr. 312
NSKG, Ludwigshafen
Aida
Große Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi
Anf. 19.30 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Montag, den 18. Mai 1936
Vorstellung Nr. 78 — NSKG, Mhm.
Charleys Tante
Schwank in drei Akten von Brandon Thomas
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Herdreparaturen
u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11, Telefon 28219

Sommersprossen
beseitigt überraschend schnell
Lionin mit Lioninseife
Nizza-Parfümerie u. Parfümerie Treusch

J. H. Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 — Tel. 219 32
Anerkannt gutempfohlene Meisterarbeit in Maßeinlagen für jeden Fuß u. Schuh, Kunstglieder — Orthop. Apparate, Leibbinden, Bandagen.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen und Behörden.

STRAUSS P5, 11
Geschwister
das Haus, das jeden anzieht - Fesche, preiswerte
HOCHSOMMER-KLEIDER
in MONATSRATEN

Plissee
Hohlsäume, Kanten, Knöpfe und Knopflöcher, Wäsche- u. Kleiderstickereien, Smok- und Biesenarbeiten, Stoff-Dekatur liefert sofort und billig
Geschwister Nixe, N 4, 7
Fachgeschäft am Platze — (Laden)
Fernsprecher 232 16

Lohnverzinkung
(Feuer- und Spritzverzinkung)
bis zu den größten Abmessungen
Wellblechbauten
Behälter und Rohrleitungen
Hilgers A.-G., Rheinbrohl
Vertreter: Otto Faber, Ing.-Büro, Mannheim
Langerötterstraße 50 — Tel. 503 39

VOLKSHEIL
Moerfeldstr. 56 - Fernruf 244 07
Privatkrankenkasse für Personen jeden Alters. Freie Wahl zwischen Ärzten u. Heilkundigen. Bei Aufn. Alter angeben

Inserieren bringt Gewinn!

Oeffentliche Versteigerung

der gesamten Luxus-Wohnungs-Einrichtung aus dem Besitz der Carl Haldersdien Eheleute in

Philippsburg
Baden, nächst Waghäusel.
Bahnlinie: Graben-Neudorf — Philippsburg — Germersheim

Im Auftrage des Finanzamts Bruchsal versteigere ich öffentlich meistbietend gemäß § 358 R. A. O.:

1 Barock-Speisezimmer, Maria-Theresiastil, Nußholz pol., reich intarsiert, mit 3 m großem Sideboard, 3 Vitrinen, Ausziehtisch u. Polsterbestuhlung, neuwertig (Sonderanfertigung Reutlinger & Co.),
1 Barock-Herrenzimmer, Maria-Theresiastil, Nußholz poliert, mit 3 m großem Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch u. Bestuhlung, neuwertig (Sonderanfertigung Reutlinger & Co.)
1 Schlafzimmer, moderner Stil, afrikanisch Birnbaum, pol., mit 4 m großem 4teiligem Garderobeschrank, Doppelbetten und Roßhaarmatratzen, Frisiertoilette, Schuhschrank etc., neuwertig (Sonderanf. Reutlinger & Co.).
1 Musikzimmer, Adamstil, Mahagoni mit Daunen-Polstergarnitur.
1 Damenzimmer, Louis XVI.-Stil, Birke poliert, mit Vitrine, Schreibtisch, Polstermöbel usw.
1 Schlafzimmer, große schwere Ausführung, reich geschnitzter Barockstil.
1 Speisezimmer, einfach, modern Eiche.
Einzelmöbel: Polstergarnitur, Barockform, Brokatbezug, Polstergarnitur, moderner Plüschbezug, elegante Vorplatzmöbel, prachtvolle Couch, Diwans, Sessel, amerik. Rollpult, Schreibtisch, Kleider- u. Wäscheschränke, reich geschnitzte Renaissance-Vitrine, Tische, Stühle, Renaissance-Konferenztisch, fahrbarer Likör- und Rauchwagen.
Oelgemälde: Spitzweg, Balsch, Ferdinand Heller, Carl Hoff, Jungheim, Hamza, Glenn Diemer, Karl Weiser, Wilhelm Frey u. a.
Perserteppiche u. Brücken: Bochara, Jommoud, Hiriman, Heris, Afghan, Täbris, Sgurader Beschan, Chiriss, durchweg feine alte Vorkriegsteppiche.
Kunstgegenstände: Bronzen, darunter große Diana mit Löwin, Porzellane: Nymphenburg, Wien, Meißen, Kopenhagen etc., Chinavasen, Ostasiatische Miniaturen, Perlmuttgruppe: Abendmahlhandlung, Elfenbeinschachspiel, Ausstellsachen aller Art.
Stilbeleuchtungskörper. - Silber: Kompl. Silberbesteck für 12 Pers., silberne Geschirre und Geräte.
Juwelen und Schmucksachen: Herrenbrillantring, Ringsteiner, große Brillant-Broschette, Brillant-Kollier, goldene Herrenuhr, goldene Damenarmbanduhren u. a.
Porzellan u. Kristall: Kompl. Speiseservice KPM Berlin, 3 Kaffeeservices, Kristallbowle — Flaschen — Schalen etc.
1 Paccard-Limousine, 8 Zyl.
Sonstiges: Mercedes-Elektra-Schreibmaschine, Hausdruckerei, el. Eisschrank, ca. Flaschenschränke, etwa 200 Flasch. Wein u. vieles Unbenannte.

Besichtigung:	Versteigerung:
Dienstag, 19. Mai 1936	Mittwoch, 20. Mai 1936
10–18 Uhr durchgehend	um 10 Uhr beginnend

nur in Philippsburg i. Baden, Backhausstraße.
Auskünfte nur durch
Kunst- und Auktionshaus **Ferdinand Weber**
Ruf 283 91 — Mannheim — P 7, 22

Katalogblatt auf Wunsch!

Automarkt

Zeiss & Schwärzel
G 7, 22 — Jungbuschstraße

DKW Wagen
Kunststraße O 4, 1
Rhein. Auto-mobil GmbH.

NSU
201 OSL, 8,5 PS, die schnellste führerscheinfreie 4-Takt-Sportmaschine jetzt mit 4-Gang-Getriebe und Fuß-Schaltung für RM. 745.—
Sieger in einer Leistung von über 50 Stdkm. bei nur 2,3 Liter Verbrauch ist unerreicht!
NSU-General-Vertreter
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring – Holzstr.), Bester Kundendienst durch Neckarauer Spezial-Monteur!

BERO
Seit 30 Jahre
Auto-Rösslein
C 1. 13
beim Paradeplatz
Das große Haus für Fahrzeug-Bedarf aller Art

D 4, 8
gegenüber der Börse
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heltzmann
Das Spezialhaus für Auto- und Motorrad-Bedarf.

NSU 201 OSL
Führerschein-frei
22 Leistung
2,9 Verbrauch
125 Km. Std.
4 Gang getriebe
FUSS Schaltung
RM. 745.- netto
NSU-Brandt
Ludwigshafen
Wredestr. 23
Fernsprecher 604 79

NSU 601 OSL
Tourenmaschine mit 4-Gang-Fuß-Schaltg.
RM. 1150.-
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstraße 23
Fernruf 22443
Bester Kundendienst durch Neckarauer Werkstatt

Horex
500 ccm Touren
Modell 36 in kompl. Ausstattung, gegen Aufpr. u. Fußschalt. nur RM. 985.-
Islinger & Reiss
Krappmühlstr. 32
Nähe Schlachth. Tel. 407 98

Kaufgesuche

Paddelboot
2-Sitz., gut erh., zu kfn. ges. Angebote unter O Q 26 an d. Geschäft.

Kaufe stets getr. **Anzüge** Pfandscheine usw.
Finkel, H 6, 1
Karte genügt

Offene Stellen

Von größerem Mannheimer Unternehmen wird eine tüchtige u. erfahrene
Stenotypistin
mit guter Vorbildung u. sicherem Auftreten für entwicklungsfähig. Posten zu baldigem Eintritt gesucht. Zu erledigen sind insbesondere schwierigere Diktate auf technischem und patentrechtlichem Gebiete.
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter B W 170 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sprechstundenhilfe
f. zahnärztl. Praxis
gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Maschinenschreiben Bedingung. Anmeld. Fernruf 431 00.
Dr. Eckert, Kaiserring 50.

Jüng. Köchin
mit gut. Zeugn. zum 1. 6. od. 15. in Villenhaush. gesucht. Zweitmädchen vorhand.
Adresse in der Geschäftsst.

Verkäufe

Fußballsport
-Artikel und -Bekleidung
Fußbälle
Fußball-Stiefel
Trikots und Hosen
Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim — O 5, 4-7

Groß. Gelegenheitskauf
in
Perserbrücken
verschiedener Provenienzen, alles Vorkriegsstücke mit Pflanzenfarben gefärbt, wegen Auflösung des Haushalts zu verkaufen, darunter 2 Perserläufer, 2,85×1,05 m und 3,85×0,90 m. Montag und Dienstag von 10-1 Uhr und von 3-6 Uhr.
Mollstraße 17
3 Treppen

Billige Roh-Schränke
eintürig 20.-, 24.-, 28.-
zweitürig 35.-, 40.-, 45.-
dreitürig 58.-, 80.-, 90.-
H. Baumann
Mannheim
U 1, 7 Breite Straße
im Hause Pilz
Sonder führen wir nicht!

Teppiche, Läufer
Bettumrandung, Stepp- u. Daunendecken, bis 12 Monatsraten, bis Pfingsten ohne Anz. Ausk. Sie Angeb. Teppich-Schüler, Wiesbaden, Fuchsstr. Nr. 15, Deutsch. größt. Spez.-Teppich-Versandhaus

Schlafzimmer
Nußb. pol., m. Ztür. Spiegelschrank 99 M,
Schlafzimmer (t. Nußb., m. 3tür. Spiegelschrank 175 M,
Schlafzimmer Eiche, m. 3tür. Spiegelschr. m. 1 Bett 195 M,
Schlafzimmer Eiche, m. 3tür. Spiegelschr. m. 2 Bett, 290 M mit erhalten.
Teilzahl. geh.
Goldstein, T 4a, 1
Möbellager.

Elektromotor
1 PS., 120 V., Kugellg., in best. Zustand, 1 Lichtzähler, wie neu, b. zu vk. Adr. in d. Geschäftsst.

Regale
f. Strumpfwaren u. a. Branch., Arbeitstische, Kolonialwaren-Untersätze u. Zubehör preisw. abz.
Möbel - Aberle, G 2, 13, Hof.

Preisw. zu verk.
2 Schaukästen
gebr., hoch 1,50 m, breit 50 cm, unterhalb Glasschrank, hoch 1,10 m, breit 85, tief 60 cm. Näh. Seckenheimer Str. Nr. 25, Schuhladengeschäft.

Speisezimmer Schlafzimmer
gr. woll. Spiegelschrank, Bücherschr., Aktenschr., Schreibt., Kleid.- u. Küchenschränke, Kommod., Betten, Couch, Chaisel., Nähmaschinen, Spiegel, Bilder, sowie aller Art gebr. Möbel und sonst. Gelegenheits-Käufe sind Sie stets sehr bill. b.
Mennert, G 4, 7, Möbelgeschäft.

Feine **Stilmöbel**
Speise-, Herren- und Schlafzimmer
gebrauchte Zimmer werden in Zahlung genommen.
Gindele
D 2, 4

Schmuck u. Uhren
Reparaturen, Neuanfertigung, Trauringe, Umarbeitungen jeder Art fachgem., reell
Gustav Stadel, Qu 6, 10
Juwelier u. Goldschmied

Vermietungen

Lameystraße 3
Schöne 5-Zimm.-Wohnung m. Mans., Speisekammer u. Bad, 2 Balk., sof. zu vermiet. Näher. Otto Fischer im 3. Stock.

Waldparkdamm 3
Schöne 5-Zim.-Wohng. in freier Lage, zum 1. Juli 36 zu vermieten. Näheres Fernsprecher 437 66.

H 7. 1 2 Tr.
Schöne 4-Zim.-Wohnung in gut. Zustand (mit Mansarde) günstig sofort zu vermieten.
Näheres:
Ludwig Feist
Friedrichsring 36 1 Tr.
Tel. 230 61 Immobil.

Sofort z. vermiet.:
2-Zi.-Wohng. 55.-
3-Zim.-Wohnung Rohrst. 60.-
3-Zim.-Wohnung Almen 70.-
4-Zim.-Wohnung Waldhof 50.-
4-Zim.-Wohnung gute Lage 65.-
4-Zim.-Wohnung Oststadt 110.-
Laden, Wohng., allerl. Preis u. Größe.
Ludwig Feist
Friedrichsring 36 1 Tr.
Tel. 230 61 Immobil.

Schöne **4-Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör z. 1. 7. zu vermieten. Anzus. zw. 15—17 Uhr.
Heidelberger Kleinschmidtstraße 22, 1. St.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Mans., 3. Stock, per sofort oder später
zu vermieten.
Rudolf Knierim
Heinrich-Lanz-Straße 29.

1 Z. Küche 18.-, 25.-, 35.-
2 Z. Küche 30.-, 37.-, 45.-
3 Z. Küche 48.-, 53.-, 58.-
4 Z. Küche 60.-, 77.-, 85.-
leere Zim. 10.-, 14.-, 18.-
möbl. Zim. 20.-, 25.-, 30.-
Ladenräume 35.-, 45.-, 55.-
Einstellr. 8.-, 10.-, 15.-
Nachweis Schäfer
T 4a, 11 Tel. 280 31

Leeres heizb. Zimm.
m. Keller zu vm.
Waldparkstraße 37 part. lks.

U 4, 11, 3. St.
Gut möbl. Zim. zu verm.

Möbl. Zimmer
Nähe Wasserturm zu verm.
Qu 7, 18, 3. St.

Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. (Stadtmitte).
N 4. 1 1 Treppe

Nähe Wasserturm
eleg. möbl. Zim. u. W. im Zim., Ztg., Bad, Tel. sofort zu verm.
Grabfeld, Q 7, 26.

T 2, 22, 1 Treppe
Möbl. Zimmer, Pr. RM. 4.50 pro Woche an ruhige Person zu verm.

Mietgesuche

2 leere Zimmer
mögl. mit separ. Eing., Nähe Reftaurant Ueberg., gesucht. Angebote unter C O 26 an d. Gesch.

Gutl. Herr sucht sep., gut möbl.
Zimmer
(mögl. part.) in guter Lage, evtl. mit Tel.-Benütz. Eilangebote mit Preis unter 334 Hauptpostlagernd Worms.

Möbl. Zimmer
sofort od. z. Aufl. Juni gef. Preisang. unt. C P 27 an die Geschst.

Vermischtes

Sparsame **Pfeifenraucher wählen**
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 Pfg., 250 gr 75 Pfg.
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 Pfg., 250 gr 1.- Mk.
Bandera Krüll Nr. 30 100 gr 30 Pfg.
Bandera Krüll Nr. 40 100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)

Möbelauto
fährt leer Strecke Hoßloch — Harzberg. Wer hat Beiladung hin od. zurück?
Transportgeschäft Seeberger, Lindenhofstr. 15, Fernspr. 273 07.

Kinderwagen Klappwagen
Neueste Modelle, Billiger Verkauf.
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut
Kein Ausschwefeln, Kein Aufräumen...
Kein Ausputzen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Auler, Mannheim
staatl. geprüft
Langerötterstr. 50
Tel. 520 33

Kanarienvogel
entflogen. Bitte abzugeben gegen Belohnung
Hellmuth Heim, E 3, 12

Wer nimmt **Knaben** (4 Monate) in liebevolle Pflege? Zuschriften unter E V 100 an die Geschäftsst.

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
H 1, 14
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Umzüge
Fernumzüge, u. geschlossenem Möbelwagen, H. Dorn, Qu 1, 12, Fernspr.

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Möbelschaden
Kein Ausziehen
Kein Aufräumen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

Lest die NMZ!

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am Mittwoch, dem 20. Mai 1936, 11 Uhr die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Wäsche, Stiefel u. dergl.) gegen Barzahlung statt. Städt. Leihamt.

Pferde-Gestellungs-Aufruf.

Gemäß Verfügung des Reichskriegsministers werden Pferdevormusterungen im Auftrag der Wehrersatzinspektion Karlsruhe durch Pferdevormusterungsoffiziere durchgeführt. Der Zweck der Pferdevormusterung ist die Feststellung der Anzahl der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen, für militärische Zwecke brauchbaren Pferde.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde (auch Maultiere u. Maulesel) mit folgenden Ausnahmen zur Vormusterung zu gestellen:

a) Dauernd befreit sind folgende Pferde:

1. angekörte Hengste,
2. Stuten, die in das Stutbuch der zuständigen Züchtervereinigung eingetragen sind und zur Zucht verwandt werden. (Bescheinigung der Ortspolizeibehörde ist beizubringen.)
3. Pferde, die auf beiden Augen blind sind,
4. Pferde, die in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
5. Pferde unter 1,45 Meter Stockmaß;

b) vorübergehend befreit sind folgende Pferde:

6. Pferde unter 4 Jahren (bei Hengstmusterungen nur Pferde unter 3 Jahren),
7. über 6 Monate tragende Stuten (im Zweifelsfalle entscheidet die Untersuchung),
8. Stuten, die laut Deckschein unter 4 Monate tragend sind, auf Antrag des Besitzers,
9. Stuten, die innerhalb der letzten 10 Wochen abgefohlt und Fohlen bei Fuß haben, auf Antrag des Besitzers,
10. Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind,
11. Pferde, die an einer übertragbaren Krankheit leiden oder einer solchen verdächtig sind, was durch den Kreistierarzt zu bescheinigen ist;

c) von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind befreit:

12. Die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal,
13. die Angehörigen der Wehrmacht für ihre in Planstellen befindlichen Pferde,
14. die Angehörigen der SS-Verfügungstruppe für ihre in Planstellen befindlichen Pferde,
15. die Angehörigen der Polizei und Gendarmerie für ihre in Planstellen befindlichen Pferde,
16. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst für die zum Dienstgebrauch notwendigen eigenen Pferde,
17. das Zuchtmaterial der Staatsgestüte,
18. die Berufsfeuerwehren.

Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß die nicht gestellten Pferde auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeschafft werden. Für eine schriftlich an die Ortspolizeibehörde zu stellende Befreiungsantrag sind die erforderlichen Beweismittel beizubringen.

Alle musterungspflichtigen Pferde müssen in gepflegtem Zustand mit ordentlichem Hufbeschlag und einem brauchbaren Zaumzeug ohne Gebiß und ohne Decke vorgeführt werden.

Die Pferdevormusterung findet zunächst an folgenden Tagen statt:

1. **Freitag, den 22. Mai 1936,** in **Seckenheim** um 8 Uhr (Rathaus-Planken) für **Seckenheim** und **Friedrichsfeld;**
2. **Montag, den 25. Mai 1936,** in **Mannheim** um 8 Uhr (Meßplatz) für **Mannheim-Stadt.**

Weitere Termine werden jeweils nach dem Fortgang der Arbeiten festgelegt.

Mannheim, 15. Mai 1936. **Der Polizeipräsident.**